Der Springende Punkt

Handbuch für Jugendleiterinnen und Jugendleiter
der DLRG-Jugend Schleswig-Holstein

Inhaltsverzeichnis

1. DLRG - mein Verein **4**

1.1 Wie alles anfing 5
1.2 Aufbau des Vereins 6
1.3 DLRG-Jugend 7
1.3.1 Leitbild der DLRG-Jugend 9
1.4 Aufbau der DLRG-Jugend 13
1.5 DLRG-Jugend Schleswig-Holstein 16
1.5.1 Landesjugendvorstand 17
1.5.2 Arbeistkreise 18

2. Wirtschaft und Finanzen - WuF - Ohne Moos nix los! **24**

2.1 Eigenständigkeit der DLRG-Jugend 25
2.2 Haushaltsplan 26
2.3 Kassenführung 26
2.4 Abschluss 29
2.5 Revision 29
2.6 Zu guter Letzt 30

3. Öffentlichkeitsarbeit - OekA - Wer nicht wirbt stirbt... **32**

3.1 Warum Öffentlichkeitsarbeit? 33
3.2 Wir sind EIN Verein 45
3.2.1 Corporate Design 45
3.3 Pressearbeit 46
3.4 Layout 59
3.5 Eintauchen ins Internet 66
3.6 Literaturempfehlungen 71
3.7 Materialliste 72
3.8 Internet-Tipps 72

4. Jugendgruppenarbeit - JuGA - Jugendarbeit hinterlässt Spuren **74**

4.1 Die Jugendarbeit in der DLRG. 75

4.2 Was muss ich als Jugendleiter/in alles wissen? 77

4.2.1 Jugendarbeit erfordert Teamarbeit. 78

4.2.2 Eine Gruppe: was passiert da eigentlich?. 79

4.2.3 Wie organisiere ich eine Gruppe?. 86

4.2.4 Motivation durch ein gutes Miteinander. 87

4.2.5 Wie leite ich eine Gruppe? 90

4.3 Mit einem Bein im Kittchen? So ein Quatsch!. 95

4.3.1 Aufsichtspflicht - Warum gibt es sie?. 95

4.3.2 Haftung des Jugendleiters oder der Jugendleiterin - Wer Mist macht, wird belangt 103

5. Fahrten, Lager, internationale Begegnungen - FLiB **108**

5.1 Freizeitdurchführung 109

5.1.1 Fahrkostenzuschüsse 110

5.1.2 Sonstige Zuschüsse 111

5.1.3 Planungstipps 111

5.1.4 Versicherungen in der DLRG 112

5.1.5 Teilnahmebedingungen für Freizeiten der DLRG auf Landesebene . . . 114

5.1.6 Jugendschutzgesetz 119

5.1.7 Abrechnungstipps / Ersatzbeleg 120

5.1.8 Erste Hilfe auf Freizeiten 120

5.2 Lecker speisen auf Reisen 122

6. Kindergruppenarbeit - KiGA **124**

6.1 Was ist KiGA? Und worum geht es in diesem Kapitel? 125

6.2 Fit for Kids 126

6.2.1 Spiele 126

6.2.2 Basteln 130

6.2.3 Andere Aktivitäten 131

6.2.5 Eigenschaften eines Betreuers/einer Betreuerin 135

6.3 Kinder begreifen 136
6.3.1 Mädchen und Jungen 136
6.3.2 Erlebnispädagogik 139
6.3.3 Kinder haben Rechte 140
6.3.4 „Null Bock, was nun?!“ 144
6.3.5 Das letzte Wort 145

7. Schwimmen, Retten und Sport - SRuS **146**
7.1. Wettkampfrichter/innen 147
7.1.1 Aufgaben 147
7.1.2 Ausbildungsstufen 147
7.1.3 Kampfrichterausbildung 147
7.1.4 Kampfrichtereinsatz 148
7.2. Meisterschaft „still water“ 149
7.2.1 National 149
7.2.1.1 Termine 149
7.2.1.2 Ausschreibung 150
7.2.1.3 Teilnahmeberechtigung für Meisterschaften 151
7.2.1.4 Meldung 152
7.2.1.5 Ausrüstung 153
7.2.2. International 154
7.3. Meisterschaft „open water“ 154

8. Umweltpädagogik - UweP. - Der Natur auf der Spur **156**
8.1 Die Wasserforscherkiste 157
8.2 Entdeckungsreise am Meeresstrand 158
8.3 Umweltfreundliche Veranstaltungen planen und durchführen 159
8.4 Geocaching – Schatzsuche mit GPS 160
8.5 Die Waldentdeckung 161

A. Praxis A 1

A.1 Lecker Speisen auf Reisen! . . . . . A 2
A.2 Leckere Rezepte für deine Partys . . . . . A 9
A.3 Bastelideen . . . . . A 14
A.4 Spielideen . . . . . A 17

B. Vorlagen B 1

B.1 Wirtschaft und Finanzen . . . . . B 2
B.1.1 Kassenprüferbericht . . . . . B 2
B.1.2 Musterhaushaltsplan . . . . . B 3
B.1.3 Beispiel Ersatzbeleg . . . . . B 4
B.2 Fahrten, Lager, internationale Begegnungen . . . . . B 5
B.2.1 Teilnehmerliste . . . . . B 5
B.2.2 Musterkalkulationen . . . . . B 6
B.2.2.1 Musterkalkulation (Ausgaben) . . . . . B 6
B.2.2.2 Muserkalkulation (Einnahmen) . . . . . B 7
B.2.3 Beispielformular Anmeldung B 8
B.2.4 Beispielformular: Selbsterklärung zum Gesundheitszustand B 9
B.3 Kindergruppenarbeit . . . . . B 10
B.3.1 Checkliste KiGA-Nachmittag . . . . . B 10
B.4 Umweltpädagogik . . . . . B 11
B.4.1 Checkliste umweltfreundliche Veranstaltung . . . . . B 11
B.5 Schwimmen, Retten und Sport . . . . . B 12
B.5.1 Beispielsausschreibung Meisterschaften . . . . . B 12

C. Sonstiges C 1

C.1 FAQ für Jugendvorsitzende . . . . . C 2
C.2 JuLeiCa . . . . . C 11
C.3 Abkürzungsverzeichnis . . . . . C 15
C.4 Kindeswohlgefährdung . . . . . C 19

Editorial

„Nichts ist so stetig wie der Wandel“ das gilt natürlich auch für die DLRG-Jugend. Da jetzt schon fast fünfzehn Jahre seit der ersten Ausgabe und einige Jahre seit der vierten Ausgabe vergangen sind, wurde es höchste Zeit, den Inhalt erneut zu überarbeiten. Die Arbeitskreise haben mit viel Mühe und Fleiß ihre Kapitel überarbeitet und auf den neusten Stand gebracht.

Bei der Arbeit an dieser Auflage haben wir auch noch einmal die Gliederung der Themen auf den Prüfstand gestellt. Ein Ergebnis ist, dass ihr z. B. Checklisten, Spielideen oder auch Rezepte am Ende des Springenden Punktes finden könnt.

Wie auch in den vergangenen Ausgaben wollen wir Euch mit dem „Springenden Punkt“ einen Überblick und einen Einstieg für die Arbeit in der DLRG-Jugend geben. Um noch mehr in die Tiefe gehen zu können, verweisen wir bei vielen Kapiteln auf Informationen aus dem Internet. Da das Internet aber einem noch schnellerem Wandel als der Springende Punkt unterliegt, kann es in Einzelfällen mal passieren, das der abgedruckte Link nicht mehr aktuell ist. In diesen Fällen helfen Euch die verschiedenen Arbeitskreise aber gerne weiter.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch

Euer Landesjugendvorstand

im April 2013

DLRG Jugend

DLRG

Mein Verein

1. DLRG-Mein Verein

1.1 Wie alles Anfing…

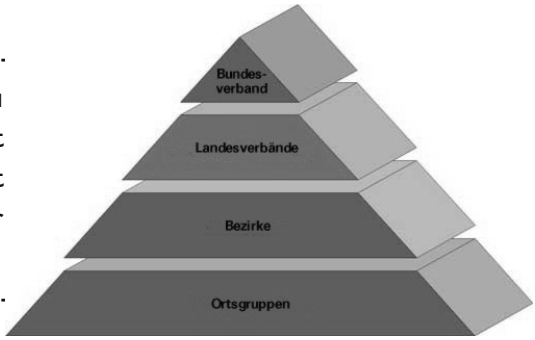
Es war ein sonniger Sonntag im Jahre 1912. Genauer gesagt war es der Nachmittag des 28. Juli. Gewitterwolken zogen drohend am Himmel auf. Auf der über 800 m langen Seebrücke des Ostseebades Binz auf Rügen drängten sich hunderte Neugierige, um Kreuzer der kaiserlichen Marine und den Bäderdampfer „Kronprinz Wilhelm“ zu sehen. Die Stimmung war ausgelassen und fröhlich. Bis plötzlich der Brückenkopf der Binzer Seebrücke unerwartet in sich zusammenfiel. Er stürzte ins Wasser und mit ihm noch hundert Anwesende auf der Brücke. Die Menschen begannen verzweifelt um ihr Leben zu kämpfen. Doch die umher stehenden Menschen starrten hilflos und tatenlos auf die um den Ertrinkungstod kämpfenden Menschen. Kaum jemand beherrschte die Techniken des Schwimmens, Rettens oder gar der Wiederbelebung. Einige der Hilflosen im Wasser konnten durch die wenigen vorhandenen Rettungsringe und durch Boote der Marine gerettet werden. So ertranken am 28. Juli 1912 von den etwa hundert ins Wasser gefallenen siebzehn Menschen, darunter sieben Kinder.

Dieses Unglück blieb in der Erinnerung und führte zu verschiedenen Initiativen, die schließlich zur Gründung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft führten. Die offizielle Gründungsfeier fand am 19. Oktober 1913 in Leipzig statt.

Seit dem Gründungsjahr ist nun die DLRG mit weltweit über 1.100.000 Mitgliedern und Förderern zur größten freiwilligen Wasserrettungsorganisation der Welt herangewachsen.

1.2 Aufbau der DLRG

Der organisatorische Aufbau der DLRG ist vergleichbar mit dem Prinzip der Aufbauorganisation der Bundesrepublik Deutschland.



„schematischer Aufbau der DLRG-Struktur“

Auch bei der DLRG gibt es eine Bundesebene. Darauf folgt die Landesebene, danach die Bezirks- oder die Kreisebene und schließlich die Ortsgruppen oder auch Gliederungen genannt. Diese sind vergleichbar mit den Gemeinden und Städten im organisatorischen Aufbau der Bundesrepublik.
Das einzelne Mitglied ist Mitglied im Ortsverband und zugleich Mitglied im Bezirk, im Landesverband und im Bundesverband.

Zurzeit existieren achtzehn Landesverbände in Deutschland. In einigen Bundesländern wie z. B. Nordrhein-Westfalen gibt es zwei Landesverbände.

1.3 Die DLRG-Jugend

Die Jugend der Deutschen Lebend-Rettungs-Gesellschaft (DLRG-Jugend) setzt sich aus allen Mitgliedern der DLRG bis einschließlich 26 Jahre und durch die von ihnen, unabhängig vom Alter, gewählten Vertretern und Vertreterinnen zusammen. Die DLRG-Jugend ist zum einen integrierter Teil des Gesamtverbandes und zum anderen selbstständig und dadurch öffentlich anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Mitglied im Bundesjugendring.
Die DLRG-Jugend entwickelte sich nach dem 2. Weltkrieg. Die Keimzelle der DLRG-Jugend ist Schleswig-Holstein. Hier wurde 1952 Harald Kracht als bundesweit erster Landesjugendwart gewählt. Erst 8 Jahre später im Jahre 1962 wurde wiederum Harald Kracht als erster Bundesjugendwart berufen. Weitere Schritte zu einem anerkannten Jugendverband waren die Aufnahme des Jugendparagraphen in der Bundessatzung der DLRG und die Anerkennung und finanzielle Förderung durch das Bundesjugendministerium.

Wir sind…

… **groß!**

Mehr als 350.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis einschließlich 26 Jahre sind deutschlandweit Mitglied in der DLRG-Jugend.

… **demokratisch!**

Die Mitbestimmung der/des Einzelnen wird in der DLRG-Jugend aktiv gefördert. Unsere Arbeit gestalten wir nach unserem Leitbild und der uns selbst gegebenen Jugendordnung.

… **qualifizierend!**

Wir bieten unseren Ehrenamtlichen ein breit gefächertes Seminar und Bildungsprogramm. Dabei legen wir insbesondere Wert auf eine fachgerechte JuLeiCa-Ausbildung

… **richtungsweisend!**

Mit Benchmarking vergleichen wir uns innerverbandlich, ermitteln unsere Stärken und Schwächen und setzen damit Konzepte und Methoden der Qualitätssicherung um.

… **kreativ!**

Unsere ausgebildeten Jugendleiter/innen haben eine Menge guter Ideen, die sie in Gruppentreffen, Ausflügen, Freizeiten und anderen Events umsetzen und damit eine Jugendarbeit ermöglichen, die allen DLRG-Jugendlichen etwas bietet.

… **sportlich!**

In unseren ca. 2.200 örtlichen Gliederungen trainieren unsere Mitglieder für den Rettungswachdienst und den rettungssportlichen Wettkampf.

… **international!**

Wir laden Jugendliche aus der ganzen Welt zu uns ein, tauschen Ideen aus und lernen einander kennen.

… **förderungswürdig!**

Die DLRG-Jugend ist anerkannt als freier Träger der Jugendhilfe

1.3.1 Leitbild der DLRG-Jugend

Dieses Leitbild soll zur Herausbildung und Stärkung der gemeinsamen Verbandsidentität dienen. Es ist verbindlich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen des Verbandes. Es will für Klarheit und Transparenz sorgen, Entscheidungen erleichtern, die Motivation fördern und die Identifikation mit dem Verband erhöhen.
Die Jugend der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, im folgenden DLRG-Jugend genannt, bilden alle Mitglieder der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft bis einschließlich 26 Jahre und ihre gewählten Vertreterinnen und Vertreter.

Als DLRG-Jugend sind wir zugleich integrierter Teil des Gesamtverbandes und in unserer Selbständigkeit öffentlich anerkannter Kinder- und Jugendverband. Wir geben uns eine eigene Ordnung, wählen unsere Gremien unabhängig und verfügen über unsere finanziellen Mittel in eigener Verantwortung.

In unserer verbandlichen, gesellschaftlichen und internationalen Arbeit fühlen wir uns den Prinzipien der Demokratie, Humanität, Toleranz, Solidarität, Pluralität, Interkulturalität und Ganzheitlichkeit verpflichtet.

Diese Prinzipien bedeuten, dass wir uns für die körperliche und geistige Unversehrtheit aller Menschen sowie gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Intoleranz einsetzen. Wir engagieren uns dafür, dass sich jeder einzelne Mensch umfassend und allseitig frei entfalten kann. Die dafür not-

wendigen Voraussetzungen wollen wir mitgestalten.
Wir verstehen unseren Verband, die DLRG-Jugend, als Form der Selbstorganisation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Oberste gleichberechtigte Ziele der DLRG-Jugend sind:

- *Leben zu retten;*
- *einen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen zu selbst bestimmten, selbst bewussten und verantwortlichen Persönlichkeiten zu leisten;*
- *die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiv und wirksam innerhalb und außerhalb des Verbandes zu vertreten;*
- *auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam zu machen und aktiv zu deren Lösung beizutragen;*
- *die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren jeweiligen Lebenswelten.*

Zur Erfüllung dieser Ziele

- *fördern wir durch kinder- und jugendspezifische Aktivitäten alle Maßnahmen, die Menschen davor bewahren, zu ertrinken;*
- *beschäftigen wir uns mit allen Fragen der Wasserrettung;*
- *wollen wir in unserer Arbeit und in der Arbeit des Gesamtverbandes Grundsätze und Arbeitsformen verwirklichen, die den Interessen, Bedürfnissen und dem Lebensgefühl von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entsprechen;*

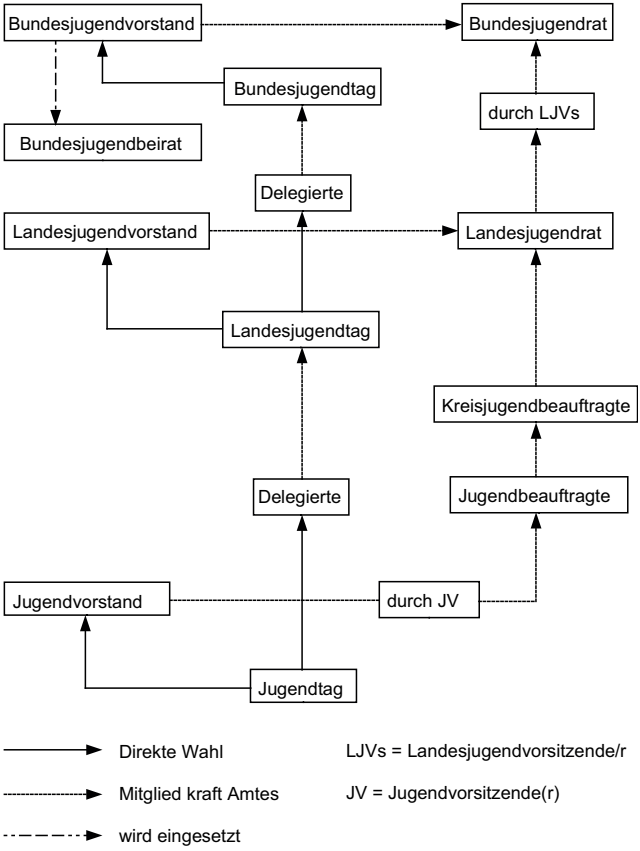
- *schaffen wir Voraussetzungen für selbst organisierte Freizeitgestaltung;*
- *betreiben wir handlungsorientierte und kreative Jugendbildungsarbeit;*
- *geben wir Anregungen und machen Angebote im jugendpolitischen, ökologischen, gesundheitsfördernden, sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich;*
- *stellen wir das Schwimmen in den Mittelpunkt unserer sportlichen Aktivitäten;*
- *orientieren wir uns an den aktuellen fachlichen Standards der Jugendarbeit und verpflichten uns, die verbandliche Jugendarbeit konzeptionell fortzuschreiben;*
- *motivieren und qualifizieren wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, ehrenamtliche Aufgaben und Verantwortung in der DLRG-Jugend zu übernehmen, und schaffen dafür die notwendigen Voraussetzungen;*
- *verbessern wir die Bedingungen für ehrenamtliches Engagement und setzen uns für dessen gesellschaftliche Anerkennung ein;*
- *unterstützen wir den Einsatz von hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern;*
- *arbeiten hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf und zwischen allen Verbandsebenen der DLRG-Jugend partnerschaftlich und gleichwertig zusammen;*
- *sichern wir die kontinuierliche Weiterbildung von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern;*
- *fördern wir lokale Aktivitäten, regionale Kooperationen und überregionale Zusammenarbeit;*

- *entwickeln wir die vorhandenen Strukturen unseres Jugendverbandes weiter;*
- *ist eine partnerschaftliche und gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen der DLRG-Jugend und dem Stammverband unabdingbar;*
- *verpflichten wir uns zu Transparenz von Entscheidungsprozessen im innerverbandlichen Alltag;*
- *gestalten wir ein Umfeld, in dem sich Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unabhängig von existierenden Rollenzuschreibungen gleichberechtigt entsprechend ihren Bedürfnissen engagieren können;*
- *fördern wir die Integration von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen;*
- *leben wir eine Kultur der friedlichen Verständigung;*
- *setzen wir uns für die Erhaltung unserer ökologischen Lebensgrundlagen ein und entwickeln aktionsbezogene Umweltarbeit;*
- *messen und verbessern wir alle Aktivitäten der DLRG-Jugend hinsichtlich ihrer Umweltverträglichkeit;*
- *sensibilisieren und befähigen wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu einem selbstverantwortlichen Umgang mit der eigenen Gesundheit;*
- *suchen wir die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, Organisationen und Initiativen.*

Dieses Leitbild ist vom 15. Bundesjugendtag am 19. Mai 2007 beschlossen worden.

15. Bundesjugendtag am 19. Mai 2007

1.4 Aufbau der DLRG-Jugend



Einmal im Jahr muss jede Gliederung einen **Jugendtag** durchführen. Auf ihm wird mindestens alle drei Jahre der/die Jugendvorsitzende mit seinen/ihren Stellvertretern/Stellvertreterinnen und eventuell auch Verantwortliche für einzelne Bereiche (Ressortleitung) gewählt. Zum Jugendtag müssen alle jugendlichen Mitglieder (bis 26 Jahre)

eingeladen werden, z. B. über die örtliche Presse und auf der Internetseite der Gliederung.
Der Jugendvorstand organisiert die Veranstaltungen für die Jugendlichen.

Auf dem **Kreisjugendtag** vertritt der/die Jugendvorsitzende die Interessen des Jugendvorstandes und vor allem der Jugendlichen. Zum Kreisjugendtag kommen alle Jugendvorsitzenden des Kreisgebietes sowie der/die Kreisjugendbeauftragte (KJB) und dessen/deren Stellvertreter/in zusammen. Mindestens alle drei Jahre wird hier der/die Kreisjugendbeauftragte neu gewählt.

Der/die **Kreisjugendbeauftragte (KJB)** sorgt dafür, dass Kreismeisterschaften ausgerichtet werden und kümmert sich in vielen Kreisen um sämtliche Angelegenheiten, die mit Behörden und Institutionen auf Kreisebene abzustimmen sind. Außerdem vertritt er/sie die Meinung der Jugendvorsitzenden des Kreises im Landesjugendrat und organisiert kreisweite Veranstaltungen zwischen den Gliederungen.

Der **Landesjugendrat (LJR)** setzt sich aus den Kreisjugendbeauftragten der 16 Kreisgebiete und dem Landesjugendvorstand zusammen. Die Mitglieder des Landesjugendvorstandes berichten dort über ihre Tätigkeiten. Es werden Entscheidungen über die Finanzen getroffen. Somit haben die Kreisjugendbeauftragten eine Kontrollfunktion gegenüber dem Landesjugendvorstand (LJV). Noch wichtiger ist jedoch die Kommunikationsfunktion. Die Kreisjugendbeauftragten sind Bindeglieder zwi-

schen den Gliederungen und dem LJV. Der LJR trifft sich einmal im Frühjahr und einmal im Herbst.

Der **Landesjugendvorstand (LJV)** organisiert genau wie ein Jugendvorstand vor Ort vielfältige Aktivitäten - nur halt auf Landesebene. Dies geschieht stets unter Beachtung der Beschlüsse des Landesjugendrates.

Der **Landesjugendtag (LJT)** ist die Hauptversammlung der DLRG-Jugend, die nur alle drei Jahre stattfindet. Auf ihm wird der Landesjugendvorstand gewählt. Neben den LJV- und LJR-Mitgliedern stellt jede Gliederung je nach Größe mindestens eine/n Delegierte/n. Diese/r muss vom Jugendtag gewählt worden sein.

Unser/e Landesjugendvorsitzende/r (LJVs) vertritt die Interessen Schleswig-Holsteins auf dem **Bundesjugendrat (BJR)**. Dort treffen sich zweimal jährlich die Landesjugendvorsitzenden aller Landesverbände mit dem Bundesjugendvorstand. Die Aufgaben entsprechen unter Berücksichtigung der deutschlandweiten Ausrichtung denen des Landesjugendrates.

Der **Bundesjugendvorstand (BJV)** hat ähnliche Aufgaben wie der LJV, nur auf ganz Deutschland bezogen. Er besteht aus einem/einer Bundesjugendvorsitzenden, dessen/deren Stellvertretern/Stellvertreterinnen und dem/der Schatzmeister/in. Also ein kleiner Kreis, der sich hauptsächlich um die Geschäftsführung kümmert.

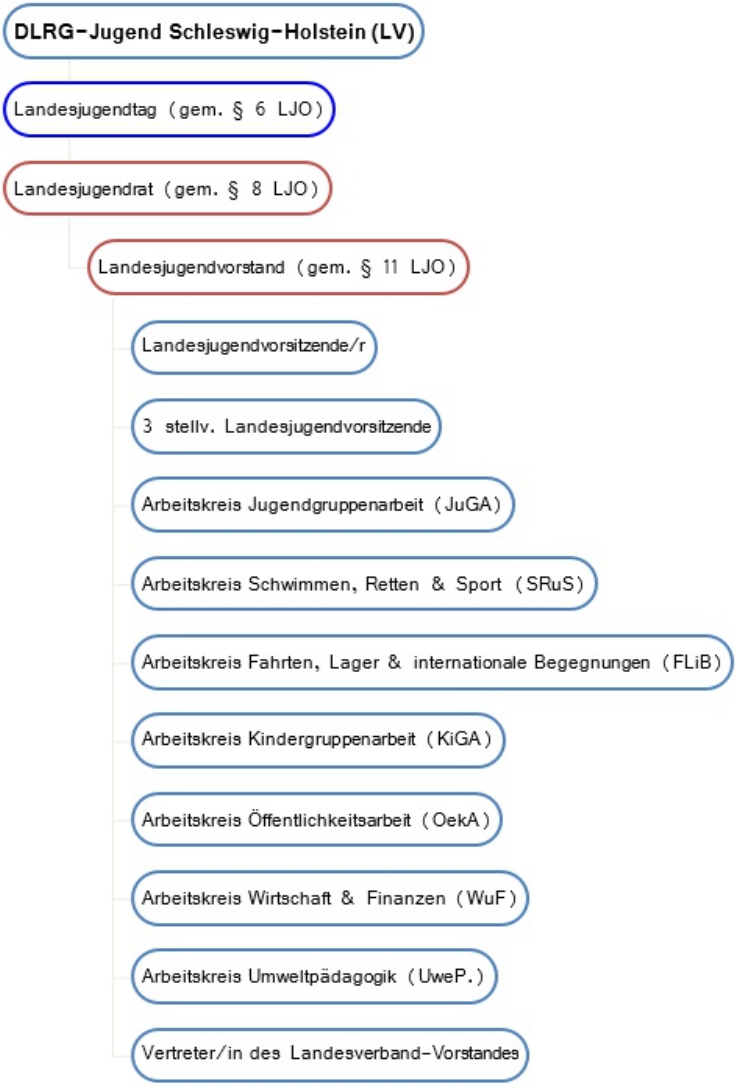
Zum **Bundesjugendbeirat (BJB)** gehören alle Leiter/innen der Arbeitsgruppen (z. B. AG Jugendpolitik, AG OekA, AG Digitales). Sie unterstützen den Bundesjugendvorstand in der inhaltlichen Arbeit. Der BJB trifft sich zweimal im Jahr.

Der **Bundesjugendtag (BJT)** entspricht dem Landesjugendtag auf Landesebene. Er ist das höchste Gremium der DLRG-Jugend und trifft für alle DLRG-Jugendgruppen geltende Entscheidungen. Dazu gehört auch das Leitbild der DLRG-Jugend.

1.5. DLRG-Jugend Schleswig-Holstein

„Seit der Gründung ist die DLRG-Jugend einer der tragenden Pfeiler der DLRG Schleswig-Holstein“ (Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V.: Seite 164). Im Laufe der Jahre wuchs die DLRG-Jugend Schleswig-Holstein zu dem drittgrößten Jugendverband in Schleswig-Holstein heran.
Im Jahre 2012 wies die DLRG-Jugend Schleswig-Holstein 20.430 Mitglieder auf (vgl. DLRG Leistungsbilanz, 2012).

1.5.1 Landesjugendvorstand



1.5.2. Arbeitskreise

Die DLRG-Jugend-Arbeit ist in verschiedene Aufgaben- und Methodengebiete, bei der DLRG „Ressorts“ oder „Arbeitskreise“ genannt, aufgeteilt.
Die Ressortinhalte und Schwerpunkte sind von Landesverband zu Landesverband unterschiedlich. In Schleswig Holstein gibt es folgende Arbeitskreise mit folgenden Inhalten:

1.5.2.1 Arbeitskreis Jugendgruppenarbeit - AK JuGA

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt in der Aus- und Fortbildung von Jugendlichen. Dabei gehört die Planung und Durchführung von Lehrgängen zu unseren Hauptaufgaben.
Unser achttägige Jugendleiter/innen-Kurs gibt Jugendlichen ab 16 Jahren das nötige Rüstzeug, um eine Kinder- oder Jugendgruppe zu betreuen und geht dabei unter anderem auf Rechte und Pflichten, sowie Teamgeist und Körpersprache ein. Und dass alles bei jeder Menge Spaß und Action. Der von uns alle zwei Jahre angebotene "JuLeiKu Ü20" richtet sich hierbei an die etwas Älteren, die keine Ferien mehr haben, vermittelt aber die gleichen Inhalte.
Seit einigen Jahren bieten wir für alle 12- bis 15-Jährigen beim "Kleinen JuLeiKu" die Möglichkeit, Gleichgesinnte kennenzulernen und schon einmal erste Einblicke in die Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen zu erhalten.
Zusätzlich bieten wir Jugendleiter/innen-Fortbildungen an, die als Verlängerung der Jugendleiter/innen-Card angerechnet werden können und bei denen Themen aus dem Jugendleiter/innen-Kurs vertieft und aufgefrischt werden

Tipps für eure Kinder- und Jugendarbeit findet ihr auf Seite 74

können.

„Nebenbei“ führen wir kleine und große Projekte durch bzw. beteiligen uns an Aufgaben des ganzen Landesjugendvorstandes. Wir sind z.B. auf dem Landesjugendtreffen vor Ort und veranstalten dort Aktivitäten für Groß und Klein. Mit unserem Material für einen Niedrigseilgarten sind wir auf verschiedenen Veranstaltungen, wie zum Beispiel auch beim Landeskindertreffen am Brahmsee, präsent. Dort bieten wir auch ein „Adventure-Camp“ für alle 13-15 Jährige an.

1.5.2.2 Arbeitskreis Kindergruppenarbeit - AK KiGA

Der AK KiGA setzt sich aus bastel- und spielbegeisterten DLRG`lern und DLRG‘lerinnen aus verschiedenen Gliederungen zusammen. Auf dem Landesjugendtreffen finden in der KiGA-Straße und den Workshop-Räumen die unterschiedlichsten kreativen Angebote statt. So kann man z. B. Schokocrossies herstellen oder Kerzen ziehen. Bei unserem offenen Angebot kann man ohne Anmeldung den ganzen Tag vorbeischauen. Und selbst abends wird nicht geruht: Neben der Spielothek, bei der neben Klassikern auch neue Gesellschaftsspiele zu finden sind, zeigen wir eine Auswahl von aktuellen Filmen.

Tipp: Spiele- und Bastelideen findest Du im Anhang

Auch beim Landeskindertreffen am Brahmsee gibt es ein abwechslungsreiches Programm, welches sich am Motto des jeweiligen Jahres orientiert. Hier kommen besonders

die Angebote gut an, bei denen die eigene Kreativität gefragt ist. Beliebt sind die Holz- sowie die Stoffarbeiten.
Durch die große Unterstützung von vielen Helferinnen und Helfern, die nicht im eigentlichen Arbeitskreis sind, können immer wieder vielfältige Aktionen durchgeführt werden.

1.5.2.3 Arbeitskreis Fahrten, Lager und internationale Begegnungen - AK FliB

Wir organisieren und führen verschiedene Veranstaltungen durch. Dazu gehören das Landeskindertreffen am Brahmsee, Freizeiten und Seminare. Wir kommen auch gerne mit Seminaren oder Veranstaltungen zu euch! Wenn Du Hilfe brauchst, eine Veranstaltung oder Freizeit zu planen, melde Dich bei uns, wir werden Dich dann unterstützen. Wir freuen uns auch über jede/n, der/die Lust hat, bei uns mitzuarbeiten!

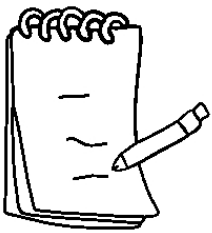
1.5.2.4 Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit - AK Oeka

„Tue Gutes und rede darüber!“
Damit kommen wir dem, was Öffentlichkeitsarbeit und somit das OekA-Team erreichen will, schon recht nahe. Wir sind überall anzutreffen und von nirgendwo wegzudenken.
Egal, ob die Zeitung für das Landesjugend- oder Landeskindertreffen zu erstellen ist oder einfach nur ein paar Bilder zur Erinnerung

"geschossen" werden sollen!

Wir kümmern uns darum und versuchen, die DLRG-Jugend möglichst gut in den Medien darzustellen. Nicht nur R.SH und den NDR versorgen wir regelmäßig mit Informationen über unsere Großveranstaltungen, sondern informieren auch über Gefahren im und am Wasser.
Die Zusammenarbeit mit anderen Ressorts und dem Stammverband wird bei uns groß geschrieben, wie zum Beispiel bei der Erstellung der jährlichen Leistungsbilanz und dem Infoheft.

Wie Du siehst sind wir ein vielfältiger "Haufen" kreativer und engagierter DLRGler und DLRG'lerinnen. Denn einen



OekA macht nicht nur das Fotografieren aus. Fleißige Schreiberlinge können Texte für Funk und Fernsehen erstellen (Pressearbeit). Haben wir schon unsere Kreativabteilung erwähnt? - Hier steht der Spaß an erster Stelle! Nicht zu vergessen sind unsere Computerbegeisterten zum Layouten, die allerlei Technikverständnis mitbringen. Haben wir Dein Interesse geweckt? Dann melde Dich bei uns!

1.5.2.5 Arbeitskreis Wirtschaft und Finanzen - AK WuF

Die Mitglieder des AK WuF haben ein Auge auf Alles, was mit Geld zu tun hat. Sie achten darauf, dass der Haushalt ausgeglichen ist. Die geplanten Ausgaben dürfen die geplanten Einnahmen nicht übersteigen.

Um zu wissen, ob die geplanten Veranstaltungen und Anschaffungen der DLRG-Jugend auch finanziell zu verwirklichen sind, wird ein Haushaltsplan, in dem alle geplanten Einnahmen und Ausgaben für das Jahr aufgeführt sind, benötigt.

Der Herbst-Landesjugendrat muss den Haushalt für das Folgejahr genehmigen. Damit erklärt sich der Landesjugendrat mit den Aktivitäten und der Verwendung des Geldes einverstanden.

Tipp: Musterkalkulation findest du im Anhang

Zum Ende jeden Jahres beantragen wir Fördermittel für das Folgejahr beim Sozialministerium. Das Sozialministerium will wiederum von uns bis zur Mitte eines jeden Jahres einen Verwendungsnachweis dieser Fördermittel für das abgelaufene Jahr haben.

Bevor der Verwendungsnachweis zum Ministerium geschickt wird, muss eine Kassenprüfung mit den Revisoren durchgeführt werden. Die Revisoren werden auf dem Landesjugendtag gewählt und dürfen keine Mitglieder des Landesjugendvorstandes sein. Nach der Prüfung erstellen sie einen Kassenprüfungsbericht, aus dem hervorgeht, was alles geprüft wurde, ob die Mittel entsprechend des Haus-

haltsplans verwendet wurden und ob die Kasse richtig geführt wurde. Natürlich können die Revisoren auch noch auf Verbesserungsmöglichkeiten hinweisen.

1.5.2.6 Schwimmen, Retten und Sport - SRuS

Wofür steht eigentlich AK SRuS? AK SRuS ist die Abkürzung für „Arbeitskreis für Schwimmen Retten und Sport“. Wir beschäftigen uns mit allem, was mit dem Bereich Rettungssport zu tun hat!

Auf Landesebene sind das z.B. die Ausbildung von Wettkampfrichtern/-richterinnen und die Betreuung der Teams Schleswig-Holstein. Dieses sind die Landesauswahlen für Nationale und Internationale Meisterschaften, wie der Junioren Rettungspokal und der Deutschlandpokal.

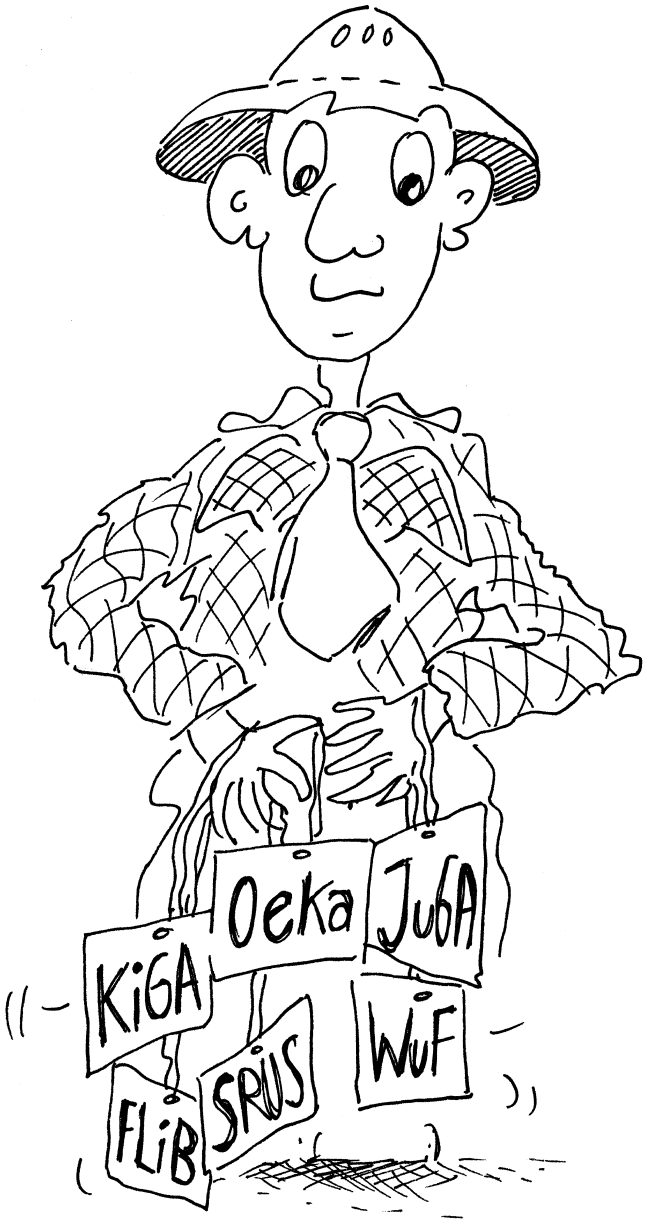
Des Weiteren gehört zu unseren Aufgaben im Landesverband auch noch die Ausrichtung unserer Landesmeisterschaften im Rettungsschwimmen. Seit über 10 Jahren organisieren wir in S-H einen internationalen „open water“ Wettkampf, den LifeSavingCup (LiSa) und für die Kleinen den YoungStarCup. Dieser Wettkampf erinnert schon etwas mehr an Baywatch und ist als Freigewässerwettkampf nicht mehr wegzudenken.

1.5.2.7 Arbeitskreis Umweltpädagogik - AK UweP.

Hast Du dich schon mal gefragt, wie Ebbe und Flut funktionieren? Was ein Hühnergott ist oder welche Qualität Euer Badesee hat? Und was hat es mit dem Chlor in den Schwimmhallen auf sich? Dann bist Du bei Uwe P. genau richtig. Der Arbeitskreis Umweltpädagogik beantwortet Dir diese und viele weitere interessante Fragen. Außerdem erforschen wir mit Euch spannende Dinge in und um die Natur herum.

Unser Angebot umfasst die Wasserforscherkiste, die Entdeckungsreise am Meeresstrand und die Waldentdeckung. Weiterhin haben wir einen Leitfaden für umweltfreundliche Veranstaltungen und den Green Adventure herausgebracht, der Euch viele alternative Ausflugsziele vorstellt. Zusätzlich findet Ihr uns beim Landesjugendtreffen und am Brahmsee. Dort und auch sonst sind wir gerne Euer Ansprechpartner in Umweltfragen und Unterstützung in Eurer Gliederung.

Auf den Internetseiten der DLRG Schleswig-Holstein findet Ihr zu allen unseren Angeboten weitere Informationen, sowie Nützliches und Interessantes.


KiGA
Oeka
JuGA
FLiB
SRüS
WuF

WuF

(Wirtschaft und Finanzen)

Ohne Moos nix los!

2. Der kleine WuF-Leitfaden

Fast alles kostet Geld - auch Jugendarbeit. Damit Du den Überblick über die Finanzen in Deiner DLRG-Jugend behältst, sind hier die wichtigsten Punkte zusammengefasst.

Die Jugendordnung findest du im Anhang!

2.1 Eigenständigkeit der DLRG-Jugend

In der Jugendordnung steht unter §3 Eigenständigkeit:
„Die Organe der DLRG-Jugend arbeiten selbstständig und verfügen über die ihnen zugewiesenen Mittel in eigener Verantwortung“.

Was heißt das für den Finanzbereich?

Deine Gliederung hat einen eigenen Jugendvorstand, der eigenständig Aktivitäten plant und durchführt. Dafür stehen, neben Teilnahmebeiträgen und öffentlichen Zuschüssen (Gemeinde, Stadt) auch Vereinsmittel zur Verfügung. Diese Gelder sollten auch in der DLRG-Jugend verwaltet werden.
Dies kann über ein eigenes Girokonto geschehen oder über eine eigene Jugendkasse. Da Deine DLRG-Jugend ein Teil Deiner örtlichen DLRG-Gliederung e.V. ist, interessiert sich natürlich auch der Vorstand für die Finanzen der DLRG-Jugend. Daher ist es sinnvoll, rechtzeitig einen Haushaltsplan aufzustellen, der Auskunft darüber gibt, welche Aktivitäten geplant sind und wie sie finanziert werden sollen.

2.2 Haushaltsplan

Damit Du weißt, ob die geplanten Veranstaltungen der DLRG-Jugend auch finanziell zu verwirklichen sind, brauchst Du einen Haushaltsplan, in dem alle geplanten Einnahmen und Ausgaben für das Jahr aufgeführt sind.

Dieser sollte rechtzeitig fertiggestellt sein (am besten im Herbst des Vorjahres), damit noch mit dem Vorstand des Stammverbandes vereinbart werden kann, dass die eingeplanten DLRG-Zuschüsse auch entsprechend vorhanden sind. Am besten, Du fragst Eure/n Schatzmeister/in, wann er/sie den Haushaltsplan erstellt.

Ein Musterhaushaltsplan findest du im Anhang

Der Haushalt sollte mindestens ausgeglichen sein, aber die geplanten Ausgaben dürfen die geplanten Einnahmen nicht übersteigen, denn dann ist ein Verlust vorprogrammiert.

Der Jugendtag muss den Haushalt (gemäß §6 der Jugendordnung) genehmigen. Damit erklärt sich der Jugendtag mit den Aktivitäten und der Verwendung des Geldes einverstanden.

Für größere Jugendveranstaltungen (z. B. Ferienlager) ist es sinnvoll, noch eigene Kalkulationen und Abrechnungen zu erstellen, um sicherzustellen, dass diese Veranstaltung sich im finanziell gesteckten Rahmen bewegt.

2.3 Kassenführung

Eine saubere und ordentliche Kassenführung erleichtert den Überblick über die Finanzen zu behalten und bietet gleichzeitig Schutz, sowohl für die DLRG-Jugend als auch für den Ressortleitung WuF. Denn Du verwaltest „fremdes“ Geld und im Zweifelsfall kann eine gute Kassenführung leicht nachweisen, dass keine Unregelmäßigkeiten aufgetreten sind oder Geld „verschwunden“ ist.

Dafür gibt es ein paar einfache Grundsätze

1. Trennung der Kassen

Wenn Du die Kasse der DLRG-Jugend verwaltest, richte ein Girokonto für die DLRG-Jugend ein (in Absprache mit dem Vorstand!) oder, wenn Du Bargeld zu Hause hast, nutze eine separate Geldbörse. Das Girokonto muss als DLRG-Jugend-Konto eingerichtet werden und es macht Sinn, dass mehrere Personen zeichnungsberechtigt sind, alleine oder auch gemeinsam. Auf keinen Fall das Konto als Unterkonto Deines Privatkontos führen oder nur auf Deinen Namen einrichten. Manche Städte und Gemeinden z. B. überweisen nur Zuschüsse an Vereinskonten, um Missbrauch vorzubeugen.

Eine Musterkalkulation findest du im Anhang

2. Klarheit und Übersichtlichkeit

Führe ein Kassenbuch, in dem alle Einnahmen und Ausgaben mit Datum und Belegnummer vermerkt werden und hefte die Belege, nach Datum oder Deinen Belegnummern sortiert, ab. Spätestens bei der Kassenprüfung wird es Dir helfen und auch sonst hilft es Dir, den Überblick zu behalten. Notizzettel, Taschentücher o. ä. eignen sich gar nicht für die Kassenführung. Kassenbücher gibt es im Schreibwarenladen.

3. Aktualität des Kassenbuches

Trage jede Einnahme und Ausgabe sofort in Dein Kassenbuch ein. Wenn Du alle Belege bis zum Jahresende sammelst, verlierst Du leicht den Überblick, weist nicht genau, ob doch noch ein Beleg fehlt und hast am Jahresende eine ganze Menge Arbeit auf einmal vor Dir. Außerdem kannst Du dann leicht feststellen, ob der Kassenbestand sich mit Deinem Kassenbuch deckt (und das sollte der Fall sein, sonst stimmt etwas nicht!)

4. Keine Buchung ohne Beleg

Gib niemals Geld heraus, ohne eine Quittung zu erhalten. Das Minimum ist ein Kassenbon, wenn daraus hervorgeht, was gekauft wurde. Wenn auf dem Kassenbon nur die Beträge stehen, aber keine Artikelbezeichnung, frag nach einer zusätzlichen Quittung. Jedes Geschäft sollte noch einen Quittungsblock haben. Das gleiche gilt, wenn Du Geld (z. B. als Vorschuss zum Einkauf) herausgibst: Immer von demjenigen/derjenigen, der das Geld erhält, eine Quittung unterschreiben lassen. Damit kannst Du dann belegen, dass Du die Verantwortung für den quittierten Betrag weitergegeben hast. Eine Abrechnung des Vorschusses erfolgt dann mit den Quittungen. Im Notfall kann ein Eigenbeleg erstellt werden, wenn es sich um kleinere Beträge handelt und keine Quittung vorhanden ist (z. B. Parkuhr). Dieser Beleg sollte dann von 2 Personen unterschrieben werden und Datum, Grund der Ausgabe und den Betrag enthalten. Wenn die Aktivitäten, für die Geld benötigt wird, schon im Haushalt beschlossen wurden, ist das kein Problem. Wenn

noch neue (oder unvorhergesehene) Ausgaben getätigt werden sollen (z. B. Ersatz der defekten Musikanlage im Jugendraum), dann macht es gerade bei höheren Beträgen Sinn, die Ausgabe vorher auf einer Jugendvorstandssitzung beschließen zu lassen und zu prüfen, ob dafür noch Geld vorhanden ist.

5. Richtigkeit der Belege

Jeder Beleg muss auf seine sachliche Richtigkeit überprüft werden. Dies kann am Besten derjenige/diejenige, der/die für eine Veranstaltung zuständig ist (z. B. KiGA für einen Bastelnachmittag). Diese/r Verantwortliche schreibt dann „sachlich richtig“ und unterschreibt auf dem Beleg.

Tipp:
Da Kassenbons in der heutigen Zeit überwiegend Thermobelege sind, mache eine Kopie vom Kassenbon, da Thermobelege schnell verblassen.

2.4 Abschluss

Wenn Deine DLRG-Jugend-Kasse regelmäßig geführt wurde, ist der Jahresabschluss kein Problem. Zum Jahresende erfolgt ein Kassenabschluss, um dem Jugendtag und den Revisoren nachweisen zu können, dass die Kasse stimmt und die Ausgaben entsprechend des beschlossenen Haushaltes erfolgten. Der gezählte Kassenbestand muss mit dem errechneten Kassenbestand aus dem Kassenbuch übereinstimmen.

Auch gegenüber dem Stammverband kannst Du dann belegen, dass die Mittel zweckentsprechend eingesetzt wurden.

2.5 Revision

Die Revisoren werden auf dem Jugendtag gewählt und haben die Aufgabe, die Kasse zu prüfen. Die Revisoren dürfen keine Mitglieder des Jugendvorstands sein. Nach der Prüfung erstellen sie einen Kassenprüfungsbericht, aus dem hervorgeht, was alles geprüft wurde, ob die Mittel entsprechend des Haushaltsplans verwendet wurden und, wenn die Kasse richtig geführt wurde, die Entlastung des Jugendvorstand beantragt wird. Natürlich können die Revisoren auch noch auf Verbesserungsmöglich-keiten hinweisen.

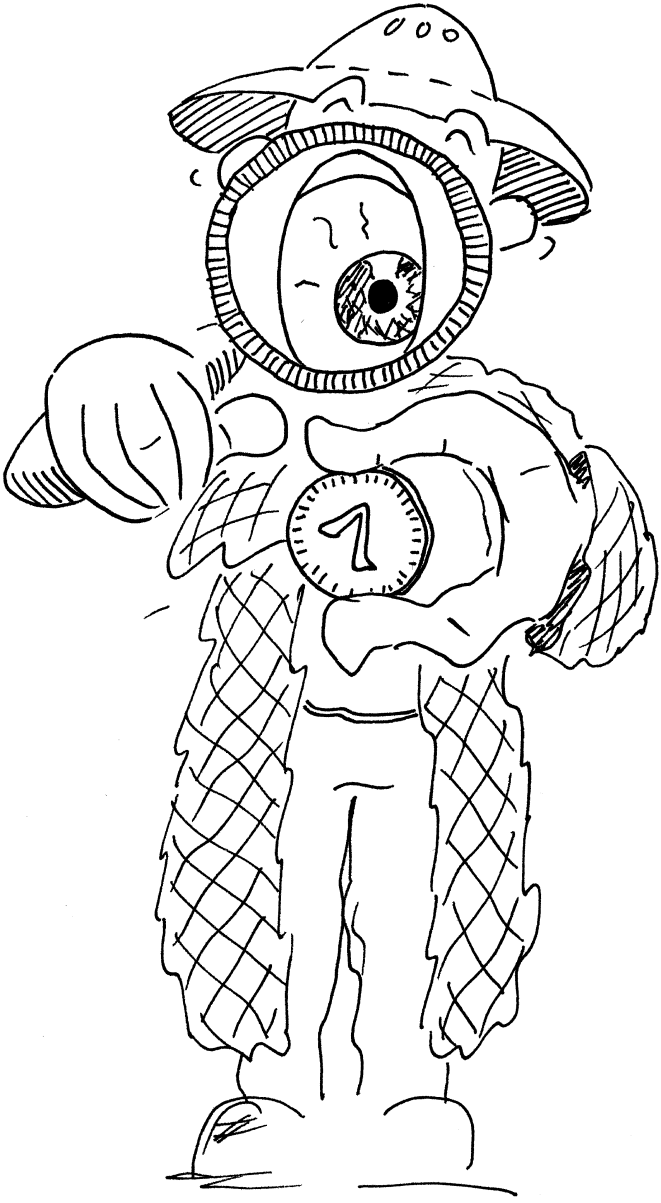
Ein Beispiel für einen Kassenprüfbericht findest du im Anhang

Worauf sollten Revisoren achten?

- *Stimmt der gezählte Kassenbestand mit dem errechneten Kassenbestand zum Jahresende überein?*
- *Gibt es für alle Ausgaben Belege?*
- *Finden sich die Belege auch im Kassenbuch wieder?*
- *Sind die Belege korrekt und „sachlich richtig" gezeichnet?*
- *Stimmen die Ausgaben mit dem Haushaltsplan und Beschlüssen im Jugendvorstand überein?*
- *Wurden, wenn möglich, öffentliche Zuschüsse (Stadt, Gemeinde) beantragt?*
- *Ist das Kassenbuch ordentlich geführt?*

2.6 Zu guter Letzt

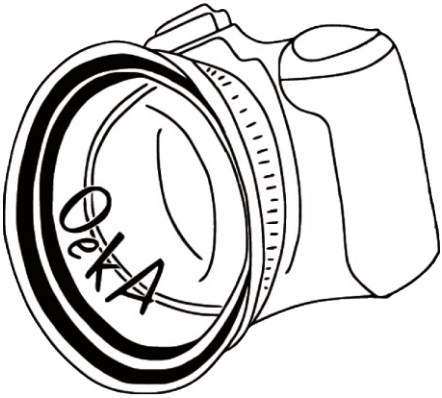
Dieser kleine Leitfaden kann sicherlich noch beliebig erweitert werden, was jedoch den Rahmen im Springenden Punkt gesprengt hätte. Daher kannst Du Dich bei Fragen gerne an den Arbeitskreis WuF wenden.



OekA

(Öffentlichkeitsarbeit)

Wer nicht wirbt, stirbt!



OekA - Wer nicht wirbt, stirbt!

3.1 Warum Öffentlichkeitsarbeit?

„Geld für Werbung zu sparen, ist so, als ob Du die Uhr anhältst, um Zeit zu sparen!“ Immer mehr DLRG-Gliederungen klagen über Mitgliederschwund und fehlende Beachtung in der Bevölkerung. Doch nur wenige unternehmen etwas dagegen. Gerade Öffentlichkeitsarbeit, die hiergegen einen wesentlichen Beitrag leisten kann, ist in den DLRG-Gruppen oft ein stiefmütterlich umsorgter Bereich. Das zeigt sich schon daran, dass nur in wenigen DLRG-Vereinen eine feste Person für die Öffentlichkeitsarbeit (OekA) zuständig ist. Erst wenn die Schließung der örtlichen Schwimmhalle droht, kommt das böse Erwachen. Für viele scheint die OekA sozusagen die überflüssigste Sache aller DLRG-Tätigkeiten zu sein. Dabei bringt OekA weit mehr Geld ein, als sie kostet. Allerdings dauert es oft etwas, bis der Erfolg sichtbar wird.

Tipp:
Die Leistungsbilanz erhältst du im Landesjugendsekretariat

Der deutsche Begriff „ Öffentlichkeitsarbeit“ ist eine freie Übersetzung des englischen „Public Relations (PR)“ = „öffentliche Beziehungen“. Kurz gesagt sind es alle Aktivitäten, mit denen Du bewusst und geplant Vertrauen in der Bevölkerung gewinnen kannst.

Die Amerikaner, die Erfinder dieses Begriffes, haben den Satz geprägt: „Tue Gutes und rede darüber!“ Damit kommen wir dem, was Öffentlichkeitsarbeit erreichen will, schon recht nahe:

Unser Ziel muss es sein, die Aufgaben und Ziele der DLRG darzustellen. Dies wird Dir natürlich leichter fallen, wenn in Deiner Gliederung viel geleistet wird. Wenn allerdings

vor Ort alles nur drunter und drüber geht, ist es schwierig, die Aufgabe als Mittler/in zwischen Verein und Bevölkerung zu erfüllen. Für eine positive Öffentlichkeitsarbeit müssen als Grundlage auch positive Aktivitäten existieren.
Schwimmausbildung, Rettungswachdienst, Jugendarbeit und Umweltschutz sind - neben zahlreichen anderen Punkten - Aufgaben unseres Vereins. Nur wenn wir auf diese immer wieder hinweisen, bleiben sie im Bewusstsein der Öffentlichkeit. Wenn ein Kind Schwimmen lernen soll, dann wird die Mutter das Kind ganz automatisch bei der DLRG anmelden und nicht in einer kommerziellen Schwimmschule.
Je bekannter die Gruppe ist, desto mehr Mitglieder und Finanzmittel bekommt sie. Je mehr in der Presse über Aktivitäten der DLRG steht, desto attraktiver wird der Verein in der Bevölkerung. Die Kurse werden besser besucht, und Deine Gruppe bekommt mehr Mitglieder. Gleichzeitig wirst Du leichter an Spendengelder von Firmen oder Mittel der Stadtverwaltung kommen, wenn Du einen aktiven Verein vorweisen kannst. Jede DLRG-Gliederung ist auf ein gutes Verhältnis zur (Kommunal-)Verwaltung angewiesen. Die Jugendgruppe braucht einen Jugendraum, und ohne Trainingszeiten im Hallen- oder Freibad ist eine Schwimmausbildung nur schlecht möglich. Dazu sollte ein regelmäßiger Kontakt mit der Verwaltung aufgebaut werden - direkt über den Vorstand und indirekt über die Tages- bzw. Wochenpresse.
Schon diese kurze Aufzählung zeigt, dass Öffentlichkeitsarbeit in der DLRG nicht wegzudenken ist. Wer hier nichts tut, steht schnell allein da, und ohne Mitglieder und Unterstützung nützen das beste Programm und die besten Ideen nichts.

Es ist unmöglich, keine Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Auch Schweigen hat Auswirkungen auf Deine Organisation!

Meistens wenden wir uns mit der Ankündigung von Schwimmkursen oder der Ausschreibung eines Zeltlagers an Jugendliche und Erwachsene in der Umgebung. Leider hört es damit bei vielen Gliederungen auch schon auf. Eine kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betreibt fast keine.

Dabei wird es für die DLRG immer schwieriger, sich gegen Discos und professionelle Freizeitgestalter durchzusetzen. Ein Shoppingtrip nach London reizt viele mehr als eine Zeltfreizeit oder ein Rettungsschwimmkurs. Wer aber auf einer Freizeit dabei war oder einem Kind Schwimmen beigebracht hat, weiß, wie viel Spaß DLRG machen kann. Du musst nun versuchen, diese Erfahrungen potenziellen neuen Mitgliedern zu vermitteln.

Jede DLRG-Gruppe sollte mindestens eine Person haben, die sich verstärkt um Öffentlichkeitsarbeit kümmert. Diese sollte ein Grundwissen in allen Tätigkeitsfeldern der DLRG haben. Wenn Du Deinen Verein nach außen darstellen willst, brauchst Du ständig aktuelle Informationen von den anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Ein Nebeneffekt ist die Anregung des internen Informationsflusses, der erheblich zum gemeinsamen Miteinander beiträgt.

Intern - Extern

Grundsätzlich zielt Deine Tätigkeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit in zwei Richtungen. Auf der einen Seite versorgst Du die ortsansässigen Zeitungen und Anzeigenblätter mit ausgewählten Informationen, hältst die

Internetseite aktuell und trägst somit zur Meinungsbildung über die DLRG in der Öffentlichkeit bei. Ebenso entwirfst Du Plakate und Ausschreibungen für Kurse und andere Programmpunkte. Selbstverständlich gehören auch Vereinsfeste oder ein Tag der offenen Tür dazu. Dieser Teil der Arbeit heißt in der Fachsprache „externe Öffentlichkeitsarbeit".

Auf der anderen Seite musst Du aber auch die Mitglieder und Mitarbeiter über die aktuellen Geschehnisse in allen Gebieten des Vereins auf dem Laufenden halten. Ansonsten treten sie früher oder später wieder aus. Wenn Du es schaffst, dass sich die Mitglieder mit der DLRG identifizieren, hast Du Dein Ziel erreicht. Dazu tragen beispielsweise auch einheitliche DLRG-Kleidung bzw. die DLRG-Logos bei. Dieser Bereich wird „interne Öffentlichkeitsarbeit" genannt.

Was kannst Du alles tun?

Viele unserer Mitarbeiter/innen sind schon im Verein groß geworden. Sie werden in der DLRG als 'Macher' aktiv, weil sie Menschen im Schwimmbad ausbilden oder mit anderen Jugendlichen zusammen etwas unternehmen wollen. Meist bleibt dabei die Öffentlichkeitsarbeit aus zeitlichen Gründen auf der Strecke. Was Du an Öffentlichkeitsarbeit in Deiner Gliederung auf die Beine stellen kannst, hängt ganz entscheidend davon ab, wie viel Zeit Du dafür investierst. Optimal wäre die ausschließliche Beschäftigung mit der OekA, denn der Bereich bietet viele Möglichkeiten, etwas zu bewegen. Einige davon zeigen wir Dir im Folgenden auf: Eigene öffentliche Veranstaltungen haben zwei Funktionen. Zum einen sind sie hervorragend geeignet, um die Ziele

und Aktivitäten der DLRG der Allgemeinheit aufzuzeigen (Tag der offenen Tür, Rettungsübungen, Kinderferienprogramm). Zum anderen stellen sie eine gute Möglichkeit dar, die Vereinskasse aufzubessern (Teilnahme an Straßenfesten, Sommernachtsfest im Freibad, etc.).

Wichtig dabei ist ein origineller Gedanke, der Deine Veranstaltung zu etwas Besonderem werden lässt. Nur wenn sich die Aktion von den unzähligen Vereinsfesten positiv abhebt, wird sie Aufmerksamkeit erregen und bleibt in den Köpfen der Leute. Der Werbeeffekt entsteht direkt bei den Teilnehmern und den Teilnehmerinnen und indirekt werden über begeisterte Pressevertreter noch wesentlich mehr Personen erreicht.

Die Pressearbeit ist der Hauptbestandteil Deiner Tätigkeit. Dazu gehört das Schreiben von Artikeln und Vorankündigungen für die Lokalpresse (Tageszeitungen, Anzeigenblätter und Verkündungsorgane der Stadt oder Gemeinde). Natürlich kannst Du auch mit Leserbriefen zu Problemen, die die DLRG betreffen, Stellung beziehen.

Durch eine Vereinszeitung oder ein Jahrbuch kannst Du sowohl Mitgliedern als auch wichtigen Personen (Bürgermeister/in, Politikern, Firmen, Spendern, Redakteuren/Redakteurinnen) zeigen, was Deine DLRG leistet. Auch hier gilt, dass Du professionell arbeiten musst. Eine ordentlich aufgemachte Zeitung findet überall Beachtung.

Mit der jährlich erscheinenden Leistungsbilanz der DLRG Schleswig-Holstein steht Dir ein prima Heft schon fix und fertig zur Verfügung. Es stellt die DLRG Aktivitäten des vergangenen Jahres im Landesverband vor. Zusammen mit einem selbst gestalteten Einleger kannst Du so für Deine Gliederung werben.

Plakate kannst Du vielfältig einsetzen. Natürlich sollten sie bei der Ankündigung von Kursen und Veranstaltungen nicht fehlen. Aber auch allgemeine Plakate, die für die DLRG werben oder auf Gefahren hinweisen (Eisbruch, Baderegeln), kannst Du ohne Aufwand einsetzen, da sie fertig über die DLRG-Materialstelle bestellt werden können.

Schaukästen sind nur wirkungsvoll, wenn sie an Punkten aufgehängt werden, an denen unsere Zielgruppe vorbeiläuft, also beispielsweise am Eingang des Schwimmbades. Die Kästen müssen immer mit aktuellen Inhalten gefüllt sein. Nichts ist schlimmer als ein Schaukasten mit vergilbtem Papier!

Nicht nur schwarz-weiß Texte, sondern auch die Augen einfangende farbige Elemente sollten die Passanten zum Anhalten veranlassen. Hierfür eignen sich Schwimmabzeichen, Aufkleber, DLRG-Figuren oder Fotos von Veranstaltungen. Inhaltlich kann neben aktuellen Änderungen und Ausschreibungen auch kurz und knapp über Aktivitäten oder grundsätzliche Aufgaben der DLRG berichtet werden. Eine Info-Adresse darf auch nicht fehlen. Tipp: Für relativ wenig Geld kannst Du einzelne Exemplare Deiner farbig gestalteten Plakate im nächsten Copy-Shop ausdrucken lassen!

Bei der DLRG-Matererialstelle kannst Du Aufkleber, Faltblätter, DLRG-Figuren und vieles mehr bestellen. Teilweise eignen sie sich nicht für die spezielle Öffentlichkeitsarbeit vor Ort. Deshalb erst Test-Exemplare bestellen! Vielleicht hast Du ja auch Glück und in einer benachbarten Gliederung hat schon jemand Erfahrungen mit dem gewünschten Artikel. Häufig erstellen Gliederungen auch eigene veranstaltungsbezogene Faltblätter. Diese sind nicht unbedingt

billiger und oft auch nur schwarz-weiß, enthalten dann aber ortsspezifische Inhalte.
Radio und Fernsehen sind nur interessant, wenn es lokale oder regionale Sender gibt. Ob sich aber ein Sender für die DLRG interessiert, ist ganz unterschiedlich. Auch hier gilt der alte Grundsatz: Fragen kostet nichts! Auf jeden Fall musst Du sie mit etwas Besonderem ködern.
Die Mund-zu-Mund-Werbung, also das persönliche Ansprechen von Personen, ist nicht zu unterschätzen. Überlege Dir doch mal, wie viele Leute in Deiner Gruppe über Freunde und Bekannte, die schon in der DLRG Mitglied waren, dazugekommen sind. Obwohl das eigentlich jeder weiß, nutzen nur wenige bewusst diese Form der Werbung. Vielleicht ist es an der Zeit, sich über die professionelle Anwendung Gedanken zu machen!
Das jüngste Medium, mit dem die DLRG Öffentlichkeitsarbeit betreiben kann, ist das Internet. Du kannst es für interne und externe Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Zu dem Thema gibt es weiter hinten ein ausführliches Kapitel.

Wir wissen, wer wir sind!

Ist es Dir nicht auch schon einmal so ergangen? Da fragt Dich eine Schulfreundin oder ein Freund abends in der Disco, was denn bei Euch in der Jugendgruppe so alles abgeht? Oder Du wirst bei einer Veranstaltung von einem Reporter der Lokalzeitung über die DLRG und vor allem über die Jugendarbeit ausgefragt.
Vielleicht hast Du ja beim Bürgermeister oder bei der Bürgermeisterin oder Amtsleiter/in in Eurer Stadt oder Gemeinde auch schon einmal berichten müssen, was eigentlich hinter den vier Buchstaben und den Kindern und

Jugendlichen steckt, die den Raum oder die Halle der Stadt für eine Veranstaltung brauchen.

Diese Fragen bekommen viele Mitarbeiter/innen - auch auf Landesebene - oft gestellt. Nicht selten wissen wir dann oft gar nicht so recht, was wir denen erzählen sollen. Die eine Jugendgruppe veranstaltet Spielfeste, die nächste eine Badeparty, andere machen einen Stand bei einem Straßenfest, organisieren eine Freizeit, putzen die Freibäder oder reinigen den Strand. Die nächsten treffen sich zu Malwettbewerben und eifern um die Wette mit anderen Jugendgruppen der Stadt beim Spiel ohne Grenzen. Und wie fasse ich das alles nun kurz und bündig für Personen zusammen, die nichts oder nur sehr wenig von der DLRG und der DLRG-Jugend wissen?

Tipp:
Das Leitbild findest du im Kapitel „Mein Verein“

Hierfür haben die Jugendlichen, die auf Landes- und Bundesebene für die DLRG-Jugend arbeiten, eine Hilfestellung, das so genannte „Leitbild“, erstellt. Wenn wir Externen unseren Verein vorstellen wollen, sollten wir dies anhand des Leitbildes tun.

Der Stammverband hat es der Jugend nachempfunden. In den Leitsätzen werden alle Tätigkeitsfelder unseres Vereins genannt, nicht nur die Jugendarbeit. Und diese Grundsätze sind bei allen DLRG-Gruppen in Deutschland gleich.
Um es stark vereinfacht und für jedermann verständlich in einem Satz zu formulieren: Die DLRG ist ein geselliger Verein, der sich allen Aktivitäten im und am Wasser - besonders der Wasserrettung - sowie der Jugendarbeit verschrieben hat.

Wie werden wir gesehen?

Derzeit ist es so, dass die DLRG bei der Bevölkerung hauptsächlich mit der Anfängerschwimmausbildung und dem Wasserrettungsdienst in Verbindung gebracht wird. Dies sind die beiden Hauptbereiche, in denen Kontakte zur Bevölkerung existieren. Über unsere Jugendarbeit weiß kaum jemand etwas. Die DLRG bietet aber wesentlich mehr. Viele Neumitglieder bescheinigen uns immer wieder eine enorme Vielfalt. Wenn sie von dieser gewusst hätten, wären sie schon längst beigetreten.

Angesichts häufig ausgeschöpfter Ausbildungskapazitäten in den Schwimmbädern und weiterhin sinkenden Mitgliederzahlen müssen wir unsere anderen Aktivitäten mehr ins Rampenlicht rücken. Bei unserer qualitativ hochwertigen Jugendarbeit außerhalb des Schwimmbeckens können wir noch viele Kinder und Jugendliche aufnehmen. Weitere Möglichkeiten, neue Mitglieder zu gewinnen, sind die Bekanntmachung unserer Angebote im Bereich Umweltschutz und Weiterqualifizierung. Wir müssen uns von dem Gedanken lösen, dass einzig und allein der Bereich Rettungsschwimmen unseren Verein voranbringen kann.

Die Bevölkerung kann sich die Ziele und Aufgaben der DLRG leichter einprägen, wenn immer gleich bleibende Bilder benutzt werden. Ein Bild - auch Logo genannt - ist der Schriftzug DLRG in seiner unverwechselbaren Form.
Wenn wir bei all unseren Aktivitäten diesen Schriftzug öffentlich sichtbar präsentieren, kann sich die Bevölkerung leichter daran erinnern, welcher Verein beispielsweise das Kanupaddeln auf dem Stadtfest angeboten hat. Deshalb ist

es wichtig, möglichst oft den Schriftzug zu zeigen, z. B. auf Kleidung, Flaggen, Sonnenschirmen, Briefpapier, Plakaten.
Für die DLRG-Jugend gibt es ein eigenes Logo, welches auch konsequent Verwendung findet. Das Bild, mit dem wir wahrgenommen werden, ist verschwommen. Der Verband präsentiert sich zwar vielfältig, aber nicht als Einheit, die gemeinsame Ziele verfolgt. Mit unserem derzeitigen Symbol-Chaos wird die DLRG in Zukunft nicht bestehen können. Der Erfolg von Verbänden wird in Zukunft immer mehr vom Image, Vertrauen und der Unverwechselbarkeit des Erscheinungsbildes (Corporate Design) abhängen.
Zum Thema Corporate Design erfährst Du im nächsten Kapitel mehr.

Macht und Verantwortung

Als Öffentlichkeitsarbeiter/in bestimmst Du, was von Eurem Vereinsleben über Presseinformationen oder die Gliederungszeitung nach außen dringt. Dadurch hast Du einen großen Einfluss. Diesen gilt es nicht auszunutzen, sondern verantwortungsbewusst einzusetzen.

Das heißt,

- *nicht immer nur den Einen hervorheben, sondern (abwechselnd) alle, die etwas leisten. Es ist schon vorgekommen, dass ein/e Vorsitzende/r ihr/sein Amt niedergelegt hat, weil sie/er sich nicht ausreichend in der DLRG-Zeitung gewürdigt fand.*
- *Artikel in der DLRG-Zeitung bewusst anordnen. Wichtige Themen auf die ersten Seiten legen und ausreichend Platz einräumen. Nicht, dass das große Sommerfest nachher nur halb so groß werden darf, wie die Musik-Charts, weil kein Freiraum mehr da ist.*
- *ordentlich recherchieren. Überprüft Eure Quellen auf Echtheit und Aktualität. Sonst setzt Ihr noch eine „Ente" in die Welt, deren Folgen der ganzen DLRG schaden. Dieser journalistischen Verantwortung solltet Ihr Euch bewusst sein. Nicht jedes Foto oder Interview ist echt. Besonders im Internet können Informationen schnell verfälscht werden.*

OekA einmal anders

Die hier aufgelisteten Ideen sind größtenteils auf einem Jugendleiter/innen-Kurs im DLRG Landeszentrum und Gästehaus in Eckernförde entstanden:

- *HLW-Übungsstand in der City*
- *Briefkastenwerbung*
- *Parties für Mitglieder und Freunde*
- *DLRG-Figuren im Überraschungs-Ei*
- *Schwimmartikel auf den Markt bringen*
- *DLRG-Computerspiel*
- *Preisausschreiben*
- *DLRG-Comic*
- *Auftritt in Talk-Shows*
- *Plakatwerbung*
- *Mützen, T-Shirts, ...*
- *Werbung in Zeitschriften, Prospekten oder auf Bushaltestellen*
- *Anschläge am Schwarzen Brett in der Schule*
- *bei Geschäftsessen*
- *erlaubte Graffitis*
- *Werbegeschenke: Bälle, Kugelschreiber*
- *Schaufenster*
- *(Auto-)Aufkleber*
- *Bandenwerbung*
- *Schwimmflügel*
- *Litfaßsäulen*
- *Ausstellungen in Kaufhäusern*
- *Vorstellung auf Verpackungen*
- *selbstgemalte Anzeigenaktion (durch Kinderhand)*
- *Faltblätter am Schwimmbadeingang verteilen*

3.2 Wir sind EIN Verein

3.2.1 Corporate Design

Unter dem Begriff „ Corporate Design“ (kurz CD) werden die gestalterischen Elemente zusammengefasst, die ein Verein oder eine Firma zur Darstellung in der Öffentlichkeit verwendet. Dieses optische Erscheinungsbild ist der erste und oftmals auch einzige Weg sich zu präsentieren. Ziel dabei ist es, dass der Betrachter mit einem Logo oder Schriftzug immer wieder diesen einen Verein oder eine bestimmte Marke verbindet. Dieser Wiedererkennungswert ist auch für das Auftreten der DLRG außerordentlich wichtig. Es gilt daher die „Marke“ DLRG mit einem möglichst einheitlichen optischen Auftreten in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Bestandteile unseres CD

Die **Wortmarke** soll vor allem in der Außendarstellung (Plakate, Flyer etc.) Verwendung finden. Für die Kernaufgaben Aufklärung, Ausbildung und Einsatz findet sie ausschließlich Verwendung.

Die **Bildmarke** (Oval mit Adler) findet vor allem in der internen Darstellung der DLRG Verwendung. Sie ist auf allen offiziellen Druckwerken, Urkunden, Briefbögen etc. zu benutzen.

Mit dem **Jugendlogo** (Wortmarke, Adler und Jugend-Schriftzug) stellt sich die DLRG-Jugend in der Öffentlichkeit dar. Es wird im Jugendbereich eingesetzt wie die Bildmarke, also auf allem Gedruckten, wie Briefpapier, Plakaten oder Flyern.

Außerdem gibt es für beide Bereiche bestimmte Schriftarten, die nach Möglichkeit ebenfalls verwendet werden sollten. Für den Gesamtverband ist das „DLRG Univers“ sowie für die Jugend „DLRG-Jugend Text“ und „DLRG-Jugend Titel“, in der auch dieser Springende Punkt gedruckt ist.

Gestaltungshandbücher

Dies war nur ein kurzer Überblick über das Thema Corporate Design. Eine ausführliche Darstellung der Logos und Schriften steht mit den Gestaltungshandbüchern zur Verfügung und die sollten eigentlich in jeder Gliederung vorhanden sein.

Das Handbuch Corporate Design ist unter den folgenden Links für den Stammverband und die Jugend zu finden:
http://www.dlrg.de/fuer-mitglieder/verbandskommunikation/arbeitshilfen/corporate-design.html
http://layout.dlrg-jugend.de/

3.3 Pressearbeit

Medien sind Mittel zur Verbreitung von Information. Sie ermöglichen uns, mit anderen zu kommunizieren. Deine Aufgabe als Ressortleitung Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Leute über das zu informieren, was bei der DLRG so läuft. Klar, dass wir die Massenmedien wie Zeitungen, Radio und vielleicht auch mal das Fernsehen dabei nicht außer Acht lassen können.

Im Mittelpunkt steht nun also die Frage, wie man es schafft, dass die Medien über unsere Arbeit berichten. Dabei konzentrieren wir uns vorerst weniger auf ARD und ZDF: Das wichtigste Medium für die Alltagsarbeit der DLRG auf lokaler Ebene ist und bleibt die örtliche Presse. Du wirst also vor allem mit Zeitungsredaktionen zu tun haben.

Einen Bericht für die Zeitung zu schreiben, ist keine läppische Zusatzaufgabe für eine/n fantasielose/n Schriftführer/in. Es gibt im Bereich der Pressearbeit eine Reihe von Regeln, die Du kennen und beachten musst. Sie reichen

vom Inhalt bis zum Äußeren der Presseinformation. Aber jetzt keine Panik! Um erfolgreiche Arbeit leisten zu können, musst Du kein/e Journalist/in sein. In dieser nützlichen Arbeitshilfe werden Dir jetzt nämlich die grundlegenden Tricks verraten. Schreiben kann man lernen!
Zeitungen und lokale Radiosender sind dankbare Abnehmer für gutgemachte Presseberichte. Nur leider kommen die Redakteure und die Redakteurinnen nur sehr selten von allein auf die wirklich interessanten Themen. Unsere Aufgabe ist es also, sie mit der Nase auf die DLRG zu stoßen. Aber jetzt im Ernst: Nur ein Bruchteil dessen, was in der Zeitung steht, ist auch wirklich auf dem „Mist" der Redakteure gewachsen. Presseleute leben von Nachrichten und Meldungen, sie bearbeiten Texte und Berichte über Veranstaltungen, sie bewerten und wählen aus.

Kontakte aufbauen

Nehmen wir also mal an, Du bist neu im Job der Ressortleitung Öffentlichkeitsarbeit. Dann solltest Du nicht auf gut Glück damit anfangen, Manuskripte an die Redaktion zu schicken. Zuerst ist es wichtig, dass Dich die Leute von der Zeitung kennen lernen und Du so eine/n Ansprechpartner/in in der Redaktion findest.
Schau einfach mal bei der Redaktion vorbei und stelle Dich vor. Nutze die Gelegenheit und informiere Dich darüber, welchen Umfang Deine Berichte haben sollen, wie mit Fotos umgegangen wird oder ob es spezielle Wünsche der Redaktion gibt. Manche Zeitungen schätzen es beispielsweise, wenn Du einen Bericht, der einige Tage später an die Zeitung geht, kurz ankündigst. Es kommt vor, dass die Zeitung auch selbst eine/n Mitarbeiter/in schickt, der/die

dann den Bericht schreibt. Wann und unter welchen Voraussetzungen dies geschieht, wird man Dir sicher auch erklären.
Wenn Du immer wieder mit den verschiedenen Redaktionsmitgliedern sprichst, wird man Dich bald kennen. Vielleicht bietet man Dir dann in der nachrichtenarmen Zeit (Sommerloch) an, die Aktivitäten Deiner DLRG-Gliederung breit vorzustellen. Auf jeden Fall wird man aber Deinen Berichten gegenüber stets aufgeschlossen sein.

Der ideale Pressebericht

Egal ob Pressebericht, Manuskript oder Pressemitteilung, gemeint ist immer der Text, den Du gerne in der Zeitung haben möchtest. Grundsätzlich kannst Du davon ausgehen, dass der jeweilige Redakteur Deinen Bericht überarbeitet und kleine grammatikalische und sprachliche Fehler ausbessert. Dennoch musst Du beim Abfassen eines Berichtes sorgfältig arbeiten. Denn das Manuskript ist nicht nur das „Werk“, sondern auch die Visitenkarte jedes Pressereferenten oder jeder –referentin und damit des Vereins. Deshalb immer dran denken: Ein noch so brillant geschriebenes Manuskript ist wertlos, wenn man es nicht lesen kann. REchTschreipefähler im Überfluss sind bei den Redakteuren verpönt!

Äußere Form

Wie oben angedeutet, spielt das Aussehen des Manuskripts eine wichtige Rolle. Für die Presseinformation verwendest Du am besten DIN A4-Papier zum einseitigen Beschreiben - aber nicht mit der Hand! Auf der Corporate Design - CD der DLRG-Jugend findest Du eine Mustervorlage, die Du

für die Pressearbeit verwenden solltest. Damit ist gewährleistet, dass die Zeitungsredaktion gleich erkennt, wer den Bericht verfasst hat und richtig einordnen kann.
Damit bei Bedarf von der Redaktion noch Änderungen und Anmerkungen eingefügt werden können, ist es wichtig, dass Du großzügige Ränder und ausreichend Platz zwischen den Zeilen lässt. Die Faustregel lautet: Linksbündig in einer maximal elf Zentimeter breiten Spalte schreiben, Zeilenabstand 1,5 fach. Für die Redaktion ist es auch wichtig, dass Du auf dem Bericht Deinen Namen und Deine Funktion vermerkst. Für Rückfragen ist eine Telefonnummer angebracht.
Teilweise können Artikel auch per Email eingereicht werden. Aber: eine E-Mail geht oft zwischen den vielen Nachrichten unter. Deshalb sprich bitte zuvor ab, an welche Adresse die E-Mail gehen soll. Aber auch heute ist vielen Redaktionen ein Fax lieber als eine E-Mail.

Tipps zum Text

Nachdem wir uns bisher gewissermaßen mit der Verpackung beschäftigt haben, wenden wir uns jetzt dem Inhalt der ganzen Sache zu.
Der Text muss inhaltlich etwas hergeben, damit ihn die Presse aufgreift und veröffentlicht. Schlampig oder lieblos verfasste Berichte, haben schlechte Chancen, in die Zeitung zu kommen. Und schließlich möchten wir ja auf uns aufmerksam machen. Bei Nachrichten ist das Besondere, das Ungewöhnliche interessant. Wichtig ist, dass in einem Bericht interessante Fakten gebracht werden. Wen kümmert es schon, dass inzwischen wieder ein Rettungsschwimmkurs erfolgreich durchgeführt wurde. Ein guter „ Aufhän-

ger“ ist es aber, wenn der/die jüngste Teilnehmer/in vierzehn, der/die Älteste fast achtzig Jahre alt ist. Sympathien gewinnen für die DLRG-Jugend kann auch ein Zeltlager, bei dem es zwar regnet, die Teilnehmer/in aber trotzdem gute Laune bei einer ausgiebigen Schlammschlacht beweisen. Also: Nur Mut! Pressetexte sollen ruhig auch einen Aha-Effekt auslösen.

Besonders reizvoll sind Berichte, die den/die Leser/in direkt betreffen oder für ihn/sie mit Folgen verbunden sind. Aber bitte keine alten Kamellen: Aktualität ist geboten. Wichtiges nach vorne! Die wesentlichen Aussagen der Geschichte müssen schon in den ersten Sätzen des Berichts auftauchen. Die Leser/innen sollen sich orientieren können und zum Weiterlesen angeregt werden. Ein Beispiel: Die Jugendvorsitzende der DLRG Glückshausen erklärt am Schluss einer Versammlung Ihren Rücktritt. Das ist dann doch so wichtig, dass es im Bericht ganz an den Anfang gehört.

Der würde in etwa so anfangen: “Die Jugendvorsitzende der DLRG Glückshausen, Jutta Junge, erklärte auf einer Versammlung der hiesigen DLRG Gliederung im Jugendzentrum Ihren Rücktritt. Nach 37-jähriger Tätigkeit als Jugendvorsitzende stellte sie kurz vor Erreichen des Rentenalters ihr Amt aus Altersgründen zur Verfügung. ...“

Wichtig ist also, dass der Bericht nicht den zeitlichen Ablauf nach zu zeichnen hat, sondern die zentrale Aussage (Lead) des Artikels bereits im ersten Satz steht. Danach erfolgt die Beantwortung der W-Fragen (Wer? hat was?, wann?, wo?, warum? und wie? getan???). Nicht alle W-Fragen sind immer in einem Bericht zu beantworten. Zuletzt

kommen die Einzelheiten. Selbst beim flüchtigen Lesen ist so dem/der Leser/in die Informationsaufnahme möglich und die Redaktion kann bei Platzmangel für das Gesamtverständnis Unwichtiges wegkürzen.

Beispiel

[Lead] Wollt Ihr Jugendleiter/in werden?

[Wer?] Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Landesverband Schleswig-Holstein

[Wann?] führt in der Zeit vom 27. März bis 3. April 2012

[Was?] einen Jugendleiter/innen-Kurs

[Wo?] in ihrem Landeszentrum und Gästehaus in Eckernförde durch.

[Warum?] Ziel dieses Seminars ist es, Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen theoretische und praktische Kenntnisse für Ihre spätere Tätigkeit mit Jugendlichen zu vermitteln.

[Einzelheiten] Verschiedene Referenten/Referentinnen werden in den acht Tagen die Teilnehmer/innen über Rhetorik, Motivation, Entwicklungspsychologie und vieles mehr informieren.

Die Überschrift (Schlagzeile) soll den/die Leser/in reizen, den Bericht zu lesen. Außerdem kann sie einen fließenden Übergang zum Text herstellen. Beliebt ist auch die Formulierung der Schlagzeile in Frageform, um den/die Leser/in

direkt anzusprechen. Ein Tipp: Wenn der Text geschrieben ist, lässt sich die Überschrift oft einfacher bestimmen.
Klar, knapp und einfach sind die Schlagworte für den Schreibstil. Du solltest keine Schachtelsätze bilden. (Halb-) Sätze in Klammern sind ganz zu vermeiden. Der durchschnittliche Satz sollte wegen der Übersichtlichkeit 15 Wörter nicht überschreiten.
Namen von Institutionen werden das erste Mal ausgeschrieben und in Klammern dahinter die Abkürzung genannt. Später wird nur noch die Kurzform verwendet. Personen werden immer mit vollem Vor- und Zunamen genannt. Titel können ergänzt werden. Jedoch gibt es kein „Herr“ oder „Frau“ in einem Presseartikel.

Namen sind Nachrichten! Das ist ein wichtiger Grundsatz für Zeitungsleute. Ein Artikel lebt von Namensmitteilungen. Es ist also wichtig, Ehrungen und Auszeichnungen sowie großen Einsatz am Beckenrand namentlich zu erwähnen. Die Nennung von Namen steht im öffentlichen Interesse. Leser/innen und Redakteure/Redakteurinnen sind an solchen Mitteilungen sehr interessiert. Überspitzt gesagt stehen und fallen die DLRG-Tätigkeiten mit Namen und Personen. Populär ist eine DLRG-Gruppe, wenn die Bewohner/innen wissen, dass diese und jene Mitbürger/in in Eurem Verein engagiert sind. Damit ist die DLRG plötzlich nicht mehr anonym.
Das DLRG, oder was? Selbst einige lang gediente DLRG-Mitglieder wissen immer noch nicht, wie es richtig heißt. Du als Vertreter/in Deines Vereins solltest da genau Bescheid wissen. Natürlich heißt es die DLRG, die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

Noch mehr Tipps zum Text

„Wir“ oder „ich“ gibt es in der Zeitung nicht. Also nicht „wir veranstalten“, sondern „die DLRG-Jugend veranstaltet“. Zahlen bis zwölf werden ausgeschrieben. Ab 13 werden Ziffern geschrieben. Große Zahlen werden grob gerundet: Die DLRG hat fast 850 000 Mitglieder, anstatt 847 183 Mitglieder. Wenn Du versuchst, alle Regeln umzusetzen, solltest Du Deine Fantasie nicht ausknipsen. Eine Sprache, die mit farbigen, bildlichen Begriffen arbeitet, bringt mehr herüber als ein Protokollstil. Leider ist dies nicht jedermanns Sache. Lies einfach öfter mal bewusst Berichte in der Zeitung. Schau Dir einfach ab, wie es andere machen. Dabei kannst Du viel lernen.

Immer das Gleiche! Es ist schon ein bisschen peinlich, wenn in einem Bericht immer wieder das Wörtchen „sagte“ auftaucht, wo man sich doch äußern, etwas bemerken, erklären, erwähnen, mitteilen oder feststellen kann. Abhilfe schafft ein Synonym-Wörterbuch. Dort findest Du zu einem Stichwort Begriffe, die Du alternativ verwenden kannst. Viele Computerprogramme enthalten ein derartiges Wörterbuch (Thesaurus). Vorsicht ist bei der Verwendung von Fachwörtern angebracht. Kein Außenstehender weiß ohne nähere Erläuterung, was auf dem „Jugendtag“ passiert. Fachsprache muss genauer erklärt werden.

Trotz dieser ganzen Hilfestellungen kann es sein, dass der Bericht von der Redaktion doch noch überarbeitet wird. Dies gibt Dir die Chance, weiter zu lernen, in dem Du Artikel und Manuskript vergleichst.

Radio, Fernsehen und Presseagenturen

Bis jetzt haben wir nur über Zeitungen gesprochen. Daneben können für Dich als Ressortleitung OekA aber auch regionale Radiosender interessant sein. Vom Fachlichen her macht es aber keinen Unterschied zu Zeitungen: In Bezug auf die Presseinformation gelten genau die gleichen Spielregeln wie für Zeitungen.

Bei Radio- und Fernsehsendern, die einen größeren Einzugsbereich haben, wird es zunehmend schwieriger, die Informationen unterzubringen. Diese Medien sind meist nur an überregional wichtigen Nachrichten interessiert. Also, wenn Deine DLRG-Gliederung eine Badeparty veranstaltet, brauchst Du nicht auf SAT.1 oder RTL zu spekulieren, es sei denn, Britta Steffen wird vom Fünf-Meter-Turm einen Kopfsprung ins Kinderbecken vorführen.

Presseagenturen, wie beispielsweise die Deutsche Presseagentur (dpa), beliefern die Zeitungen sowie Radio- und Fernsehsender mit aktuellen Beiträgen. Für örtliche DLRG-Gruppen sind sie aber uninteressant, weil die Möglichkeit, einen Bericht unterzubringen, sehr gering ist. Anders sieht es beim DLRG-Präsidium aus. Auf dieser Ebene wird erfolgreich mit den Presseagenturen zusammengearbeitet.

So kommst Du an die Adressen: Nicht immer gelingt es, alle Adressen der betreffenden Medien herauszufinden. Bei Zeitungen kannst Du leicht durch einen Blick ins Impressum die Anschrift herausfinden. Bei Radiosendern hilft das Internet.

Mit der Zeit kommt die Übung. Jetzt hast Du in kurzen Zügen die wichtigsten Regeln für die Medienarbeit erhalten. Wenn Du regelmäßig auf diesem Gebiet arbeitest, wirst Du schnell Routine bekommen und wissen, worauf

es mehr und weniger ankommt. Wichtig ist, wenn Deine Tätigkeit bei der Bevölkerung etwas bewegen soll, dass nicht nur einmal im Jahr zur Jahreshauptversammlung ein Bericht erscheint. Immer mal wieder ein kurzer Bericht bringt mehr. Informiere die Leute darüber, was die DLRG neben Schwimmen und Wachdienst noch so macht. Also: „Tue Gutes und rede darüber“, hoffentlich mit viel Erfolg!

Pressetipps fürs ganze Jahr

Die nachfolgende Liste gibt Dir Anregungen, über welches Thema es sich zu welchem Zeitpunkt zu berichten lohnt. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist an einer Gliederung mit Hallenbad ausgerichtet:

Januar:

- *Gefahren beim Betreten von Eisflächen, Methoden der Eisrettung*
- *Kinderschwimmausbildung*
- *Anbaden durch DLRG-Taucher/innen, Neujahrsschwimmen*

Februar:

- *Auswertung der Ausbildungs- und Rettungsarbeit des vergangenen Jahres*
- *Ursachen von Badeunfällen*
- *Faschingsfest*

März:

- *Winterarbeit der DLRG*
- *Vorbereitung auf die kommende Wachsaison*
- *Kreismeisterschaften*
- *Vorstellung der DLRG-Jugend*

April:

- *Selbstrettung durch Kinder (Jugendschwimmpass)*
- *Malwettbewerb für Kinder zu Themen aus der DLRG*
- *Beginn Regattabegleitungen*

Mai:

- *Eröffnung der Freibadesaison*
- *Besetzung der Wachstationen*
- *DLRG übernimmt Aufgaben der kommunalen Einrichtungen, Bedeutung der Rettungsschwimmer/innen*
- *Erzielte Ergebnisse bei den Landesmeisterschaften*

Juni:

- *Baderegeln*
- *Verhalten am Wasser (Schwimmen, Segeln, Surfen)*
- *Ausrüstung der DLRG vorstellen*
- *Rettungswachdienst an den Küsten S.-H.*

Juli:

- *Aus dem Alltag der Rettungsschwimmer/innen*
- *Wacherfolgsmeldung*
- *Ursachen bei tödlichen Badeunfällen*

August:

- *Einsatzwillen der DLRG-Rettungsschwimmer/innen herausstellen*
- *Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (Rettungs- und Katastrophenschutzübungen)*

September:

- *Kinderschwimmausbildung*
- *Vorschau Wintersaison*
- *Kleiderschwimmen mit Kindern*

Oktober:

- *Werbemäßige Auswertung der Badesaison (vorläufige Statistik, Kostenersparnis der öffentlichen Hand)*
- *Ausbildung von Lehrscheininhabern und -inhaberinnen*

November:

- *interne OekA*
- *Ausbildung zum Rettungsschwimmer/in*
- *Lebensrettende Maßnahmen, Ausbildung in der Wiederbelebung*

Dezember:

- *Adventsschwimmen*
- *Erwachsene lernen schwimmen*
- *Eltern helfen bei der Anfängerschwimmausbildung*
- *Weihnachtsfeier*

Über folgende Ereignisse sollte immer berichtet werden:

- *Jahreshauptversammlung/Jugendtag*
- *Wettkämpfe*
- *Volksschwimmen*
- *Teilnahme der DLRG an Veranstaltungen anderer Organisationen*
- *Haus- und Straßensammlung der DLRG*
- *Jubiläen jeder Art*
- *Herausragende Einzelleistungen (mit 80 noch als Retter aktiv)*

Krisen-PR

In der Fachliteratur findet dieses Thema derzeit große Beachtung. Krisen-PR bedeutet die Entwicklung eines PR-Verhaltensplanes für den Notfall. Daimler-Chrysler hatte ihn, als die A-Klasse beim „ Elch-Test“ plötzlich umkippte. Viele andere Unternehmen haben ihn jedoch nicht und laufen Gefahr, den Notfall durch ungeschickte PR noch zu verschlimmern.

Obwohl die DLRG keine Profitorganisation ist, sollten auch wir einen PR-Notfallplan haben. Auch bei uns kann es zu für den Verein schädlichen Situationen kommen, die speziell abgestimmte PR erfordern: Nach einer erfolglosen Lebensrettung werden den Rettungsschwimmern und -schwimmerinnen Vorhaltungen gemacht. Bei einer Freizeit erleiden mehrere Kinder eine Lebensmittelvergiftung; zwei Beispiele, auf die wir richtig reagieren sollten.

Die Presse ist Partner - nicht Gegner! Wenn Ihr sogar bei einem „Skandal“ so offen wie möglich informiert, bestimmt Ihr, was am nächsten Tag in der Zeitung steht und nicht irgendwelche Pseudoexperten, die aus Infomangel von den Journalisten befragt werden. Wenn Ihr mit der Presse sprecht, verhindert Ihr, dass nur über die DLRG gesprochen wird - statt mit Ihr. Geht in die Offensive!

Doch was der Presse mitteilen?

- *Seid auf keinen Fall unehrlich. Höchstens mal etwas weglassen. Lügen haben kurze Beine! Wenn die Presse recherchiert, kommt die Wahrheit sowieso ans Licht.*
- *Nichts Wahres abstreiten*
- *Fehlverhalten zugeben, aber Gründe nennen; bedauern*

- *in die Zukunft schauen und Vertrauen schaffen, indem Ihr zeigt, dass Ihr aus der Krise lernen werdet.*
- *Sofern Einzelheiten klar sind, sofort an die Presse weitergeben und nicht warten, bis der ganze Hergang rekonstruiert ist. Die Zeitungsstory für den morgigen Tag wird ganztägig erstellt.*

Als Ansprechpartner/in für die Medien sollte eine im Umgang mit den Medien geübte Person bereit stehen. Eine kurze Stellungnahme des ranghöchsten Vertreters/Vertreterin in der DLRG bzw. der DLRG-Jugend (Vorsitzender oder Jugendvorsitzende/r) macht deutlich, dass die Krise ernst genommen wird.
Am besten spielt Ihr in einem Rollenspiel (DLRG-Sprecher/in und Reporter/in) einmal solch eine Situation durch.

3.4 Layout

Was ist das eigentlich?

Das Wort Layout kommt aus dem Englischen und heißt so viel wie „auslegen“ oder „anordnen“. Layouten ist also die Kunst, aus verschiedenen Texten, Grafiken und Fotos Zeitungsseiten oder Plakate zu gestalten und sie durch eine interessante Aufmachung für die Leser/innen attraktiv zu machen.
Wenn Du layoutest, solltest Du immer bereit sein, etwas Neues auszuprobieren, alte ausgetretene Pfade zu verlassen und mit Texten, Freiräumen, Fotos, Grafiken und Schriften zu spielen.

Welche Software kann ich nutzen?

Inzwischen wurden die Werkzeuge Schere und Klebstoff zur Erstellung einer Zeitung, eines Plakates oder eines anderen Layouts in den Hintergrund gedrängt und durch den PC ersetzt. Leider ist das Angebot nutzbarer Software weitaus größer und unübersichtlicher, als dies früher der Fall war. Die folgenden Programme stellen eine Auflistung von Möglichkeiten für die Bereiche der Bildbearbeitung und des Layoutens (Desktop-Publishing) dar.

Bildbearbeitung:

- *Adobe Photoshop (Shareware)*
- *Corel PaintShop Pro (Shareware)*
- *Gimp (Freeware, http://www.gimp.org/)*

Desktop-Publishing-Programm:

- *Adobe InDesign (Shareware)*
- *CorelDRAW Graphics (Shareware)*
- *QuarkXPress (Shareware)*
- *Scribus (Freeware, http://www.scribus.net)*

Scribus kann es durchaus mit kostenpflichtigen Programmen aufnehmen und wird auch im Landesverband eingesetzt.

Bevor Du loslegen kannst

Ohne Konzept zu beginnen, bringt nichts. Deshalb solltest Du Dir erst einmal ein paar Dinge überlegen:

Bevor Du irgendetwas zu Papier oder an die Öffentlichkeit bringst, musst Du Dir ganz genau überlegen, wen Du eigentlich ansprechen willst. Die Einladung für ein Seniorentreffen sieht eben doch etwas anders aus als die Ausschreibung für einen Wettkampf oder das Plakat für eine Badeparty. Versuche daher immer, das Alter und die Einstellung derer, die Du ansprechen willst, zu berücksich-

tigen. Du musst die Aufmachung so wählen, dass die Zielgruppe sich auch angesprochen fühlt.
Sobald Du weißt, welche Zielgruppe angesprochen werden soll, kann der Text gestaltet werden. Er sollte auf jeden Fall fehlerfrei sein. Deshalb ist es nie verkehrt, von jemand anderem Dein Werk auf Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler durchsuchen zu lassen. Bei der Korrektur solltest Du auch die Überschriften überprüfen. Hier schleichen sich nämlich gerne Fehler ein, die trotz mehrmaligem Durchsehen des Textes übersehen werden.
Die Schrift, in der Du den Artikel gestaltest, hängt von den technischen Möglichkeiten und der Aussageabsicht ab. Eine altdeutsche Schrift für einen Spielenachmittag ist genauso fehl am Platz wie eine moderne Computerschrift für einen Kameradschaftsabend. Dein Computer hat wahrscheinlich hunderte Schriftarten. Trotzdem ist es nicht ratsam, sie alle zu verwenden. Ein Schriftenwirrwar ist genauso schlimm wie eine Bleiwüste (Seite, die nur Text enthält, z. B. Telefonbuchseite) und schreckt viele Leser/innen ab. Eine Schrift ist ausreichend und kann immer noch mit Schatten, Kursivdruck und Fettdruck bzw. Unterstreichung variiert werden. Insbesondere für Deine DLRG-Arbeit stehen Dir die bereits erwähnten modernen Schriftarten „DLRG-Jugend Text“ und „DLRG-Jugend Titel“ zur Verfügung. Diese solltest du bis auf in Ausnahmefällen immer verwenden.
Wichtig ist auch die Buchstabengröße. Nicht jede/r Leser/in hat eine Lupe, und was zu klein ist, liest normalerweise kein Mensch. Deshalb sollte keine Schrift unter 10 Punkt, im Idealfall 12 Punkt groß sein.

Wie viel Text soll auf eine Seite?

Leere Seiten sind nicht besonders informativ. Das andere Extrem sind nur mit Text vollgefüllte Blätter, bei denen das Auge abgeschreckt wird. Ein lockeres Seitenbild ist wichtig. Der Text sollte, wie Du auch an diesen Seiten siehst, je nach Seitenformat in Spalten aufgeteilt werden. Durch Absätze, Grafiken/Bilder kannst Du die Spalten auflockern.

Plakate sollten nur die wichtigsten Informationen enthalten. Diese müssen so groß dargestellt werden, dass man sie auch von weitem Lesen kann.

Eine Gliederung in Unterthemen erleichtert dem/der Leser/in das Suchen, und fett gedruckte Zeilen wecken seine Aufmerksamkeit. Manchmal sieht es auch ganz witzig aus, wenn in der Mitte eines leeren Blattes eine kleine Mitteilung steht. Wie schon erwähnt sollte eine Seite immer irgendwie interessant und ansprechend gestaltet werden. Dadurch wird der/die Leser/in beim Durchblättern neugierig gemacht, es entstehen Blickfänge, und der Text selbst erscheint nicht so lang. Zur Unterbrechung dienen Zwischenüberschriften, Grafiken oder Fotos.

Grafiken

Die beste und lustigste Art, eine Seite aufzulockern, sind Grafiken, Bilderwitze und Cartoons. Wenn Du in Deiner Gliederung eine/n Zeichner/in hast, der/die Deine Seiten illustriert, ist das wirklich das Beste, was Dir passieren kann. Selbst angefertigte Zeichnungen machen Deine Druckwerke einmalig und unverkennbar. Leider fallen gute Zeichner/innen nicht vom Himmel, und viele haben auch gar keine Lust, mit irgendjemandem zusammenzuarbeiten. Vielleicht hast Du Glück und findest eine/n begabte/n Zeichner/in unter Deinen Freunden oder Bekannten.

Wenn Du keinen Zeichner findest, dann kann Dir Dein Computer helfen. Mit den meisten Textverarbeitungsprogrammen werden auch Grafiken (ClipArts) mitgeliefert. Ansonsten kannst Du sicher im Internet viele lustige Bilder finden. Hier gilt es aber immer zu prüfen, ob Du das Bild verwenden darfst.

Der Bundesjugendvorstand der DLRG-Jugend hat einen Comic-Band mit Zeichnungen von TOM herausgegeben. In satirischer Art wird in dem Kunstwerk das Handeln der DLRG-Lebensretter/innen „auf die Schippe genommen“. Wenn Du pro Zeitungsausgabe nicht mehr als drei TOM-Comics verwendest und vor Druck ein Musterexemplar an die Bundesjugend schickst, steht einer Veröffentlichung nichts im Weg.

Fotos

Fotos sind die beste Möglichkeit, Leute vorzustellen und ein Bild von Veranstaltungen zu vermitteln. Ein gutes Bild sagt mehr als tausend Worte - ein schlechtes Bild kann

einen ganzen Artikel ruinieren, wenn es der Aussage des Artikels widerspricht.
Fotos für die Öffentlichkeit müssen interessant, scharf und kontrastreich sein. Inzwischen können Druckereien alles verarbeiten, egal ob Farb- oder S/W-Fotos, Dias oder Negative. Für kopierte Zeitungen sind eingescannte S/W-Fotos zu bevorzugen. Besser sind natürlich Bilder, die direkt mit einer Digitalkamera gemacht worden sind. Wenn sich ein Foto nicht selbst erklärt, dann musst Du unbedingt darunter schreiben, wer, wann, wo und wieso fotografiert wurde.

Leserichtung

Wenn Du eine Seite ansiehst, tust Du dies von rechts oben nach links oben und dann geht Dein Blick nach rechts unten, bevor Du umblätterst. Durch Auflockerungselemente (Zwischenüberschriften, Fotos, Grafiken) kannst Du diese Lesebewegung unterbrechen. So bleibt der/die Leser/in auf der Seite hängen und beginnt, die Seite zu lesen. Natürlich nur, wenn ihn/sie auch der Text anspricht!

Anordnen am Computer

Nachdem Du alle Texte in den Computer eingegeben hast und die Rechtschreibfehler beseitigt sind, kann es losgehen. Zuerst solltest Du im Programm definieren, welche Standardelemente (Seitenzahlen, Balken oben oder unten, Kopfzeilen und Spaltenzahl) verwendet werden sollen. Anschließend lädst Du den Text und Bilder und positionierst die Elemente auf der Seite.
Wenn Du jetzt noch irgendwelche Fotos oder Grafiken auf die Seite bringen willst, kannst Du sie mit einem Scanner in

den Computer einlesen und an der richtigen Stelle einfügen. Oder Du misst, wie groß der Platz ist, den Du für das Bild oder die Grafik brauchst. Dann zauberst Du einen weißen Kasten auf die Seite, in den Du das Fehlende nachher einklebst.
Denke immer daran: Der Computer ermöglicht es uns, mit unheimlicher Schnelligkeit Probleme zu lösen, die wir ohne ihn nicht gehabt hätten! Deshalb nicht gleich gefrustet sein, wenn der Rechner alles ausspuckt, nur nicht das, was Du willst. Blättere einfach noch einmal in Ruhe die Online-Hilfe durch. Wir können und wollen sie an dieser Stelle nicht ersetzen. Je länger Du Dich mit Deiner Textverarbeitungssoftware oder einem richtigen Layoutprogramm beschäftigst, desto mehr Möglichkeiten wirst Du dabei entdecken.
Nachdem Du das Blatt komplett layoutet hast, sieh es Dir noch einmal gründlich an. Ist alles drauf? Wirkt die Seite überladen? Ist die Seite und die gegenüberliegende gleichmäßig gestaltet? Dies sind alles Fragen, die Du unbedingt vor dem Vervielfältigen klären musst.

Hoffentlich sind Dir die Grundzüge des Layoutens etwas klarer geworden. Es gibt viele Dinge zu beachten, und vor allem musst Du Erfahrungen sammeln. Auto fahren lernt man durch Auto fahren, Schachspielen durch Schachspielen und Layouten durch ausprobieren! Nach einigen Versuchen merkst Du schnell, was gut wirkt und wovon Du die Finger lassen solltest.
Weitere Kenntnisse erlangst Du bei den regelmäßig stattfindenden Layout-Seminaren des Ressorts Öffentlichkeitsarbeit. Über „Neuinteressierte“ freuen wir uns jederzeit.

3.5 Eintauchen ins Internet

Einleitung

www.sh.dlrg.de

Sei es die Suche nach einem Schwimmkurs, einer Sommerfreizeit oder einfach nur Interesse an der Arbeit der DLRG, das Internet ist inzwischen für viele das Medium erster Wahl, wenn es darum geht, Informationen schnell und einfach zu beschaffen. Was früher nur etwas für eine kleine Gruppe von Computer-Freaks war, ist heuzutage selbstverständlich geworden. Klar, dass die DLRG da auch nicht fehlen darf.

Bereits seit mehreren Jahren hat jede Gliederung eine kleine Homepage, auf der die Anschriften des/der Vorsitzenden und des/der Jugendvorsitzenden stehen. Viel schöner ist es aber, wenn der/die Surfer/in noch weitere Informationen direkt bekommen kann. Eine eigene Internet-Seite zu erstellen ist gar nicht so schwierig und für die Nutzung des DLRG-Servers zahlt Ihr keinen müden Euro.

Was Ihr braucht

Alles, was Ihr für Euren Internet-Auftritt benötigt sind:

- *Einen Computer mit Zugang zum Internet*
- *Einen Zugang (Account) für den DLRG-Server: Anmeldeformulare für den DLRG-Server erhaltet Ihr unter www.dlrg.net. Dort findet Ihr auch noch einige Tipps, Arbeitshilfen und das Internet-Regelwerk (Richtlinie zur Gestaltung von DLRG-Internetseiten). Innerhalb von wenigen Tagen erhaltet Ihr Euren Benutzernamen und das Kennwort. Eure Gliederung ist dann auch unter der kurzen und einprägsamen Adresse http://gliederung.dlrg.de erreichbar!!!*

Tipp:
Auf einem Ausdruck entdeckt man meistens mehr als auf dem Monitor.

Gedankliche Planung

Macht Euch als erstes bewusst, was Eure Ziele sind:

- *Wen wollt Ihr erreichen?*
  (Presse, Politiker, Sponsoren, Eltern, Mitglieder etc.)
- *Was wollt Ihr vermitteln?*
- *Welche Informationen erwartet der/die Surfer/in?*
  (Warum besucht er/sie Eure Seite?)
- *Wie schaffe ich es, dass er wieder kommt?*

Tipp:
Besuch doch mal eines unserer Oeka-Seminare!

Der/die Betrachter/in möchte einen Nutzen davon haben - z. B. dass er sich zu einem Bastelnachmittag, einem Wettkampf oder Schwimmkurs anmelden kann. Wenn Ihr nach der Veranstaltung dann Bilder ins Internet stellt, dann ist ein erneuter Besuch sehr sicher.

Das Angebot dürfte je nach Verbandsebene individuell ausgerichtet sein. Sicher kommt es mal zu Überschneidungen, nur wäre es unsinnig, die Historie der DLRG oder die Prü-

fungsbedingungen noch einmal abzutippen, wenn bereits die Bundesebene darüber informiert. Hier reicht es, die Seiten mit einander zu verlinken. Ihr solltet sowieso dem/der Surfer/in immer die Möglichkeit bieten, die jeweils übergeordnete Ebene zu erreichen.

Schritt für Schritt zum Ergebnis

Direkt nach der Zieldefinition kommt es zu einer Konzeptphase. Ihr müsst Euch überlegen, wie die einzelnen Seiten miteinander verknüpft sein sollen. Wollt Ihr zum Beispiel einen Rundgang durch Eure Seiten anbieten? Welche Navigationselemente haben welche Funktion? Diese dürfen innerhalb eines Auftrittes nicht variieren. Schaut Euch dazu auch an wie dieses beim Landes- oder Bundesverband gelöst ist und was das Internet-Regelwerk vorgibt.

Übernehmt Euch nicht!

Ein wichtiger Tipp: Übernehmt Euch nicht! Nicht das einmalige Erstellen der Seiten nimmt viel Zeit in Anspruch, sondern die regelmäßige Pflege. Fangt lieber klein an und erweitert es nach und nach. Nichts ist schlechter für die Motivation, als man nur noch stupide Daten aktualisiert. Ihr müsst Euch darüber hinaus Gedanken machen, wie groß der Anteil an ständig zu aktualisierenden Inhalten ist. Sicher liegt die Stärke des Internets in der schnellen Verbreitung von Informationen, doch ist es wie mit einem Schaukasten: Eine Seite „Aktuelles“ mit Inhalten von vor zwei Jahren ist schlechter als gar keine Seite!

Seit Ihr Euch sicher, was Ihr anbieten wollt, dann geht es ans Layout. Wie im Print-Bereich sollte man hier zunächst auf Papier ein kleines Scribble anfertigen.

Einen Rahmen für die optische Gestaltung der Seiten gibt das Internet-Regelwerk und der Internet-Bauplan der DLRG-Jugend (www.dlrg.net oder www.dlrg-jugend.de). So wird sichergestellt, dass die Surfer über einheitliche Buttons durch die DLRG-Seiten bewegen können und diese auf Anhieb erkannt werden, obwohl viele verschiedene Leute an den Seiten basteln. Die genannten Dokumente solltet Ihr Euch auf jeden Fall mal durchlesen, bevor Ihr mit dem Seitenerstellen beginnt.
Erst dann geht es ans Gestalten: Grundsätzlich können Internetseiten mit einem kleinem Texteditor geschrieben werden. Es gibt aber auch zahlreiche Programme, die Euch Arbeit abnehmen. Bereits kostenlose Software kann Befehle („Tags“) vervollständigen und bietet viele Assistenten.

Typo3-Verwaltung:
http://tv.dlrg.de/

Seit 2005 steht außerdem ein Content-Management-System (Typo3) zur Verfügung, mit dem Ihr online Eure Seiten im Baukasten-Prinzip ganz ohne Kenntnisse von HTML zusammenstellen könnt. Typo3 nimmt Euch eine Menge Arbeit ab und wir empfehlen Euch diese Möglichkeit zu nutzen, da es so sehr viel einfacher wird, mit mehreren Personen die Homepage zu pflegen.

ISC:
https://www.dlrg.de

Eine wichtige Rolle bei der Erstellung und Verwaltung einer eigenen Internetseite spielt auch das Internet-Service-Center (ISC). Hier können nicht nur E-Mail-Adressen und Weiterleitungen angelegt werden, sondern auch Apps verwaltet werden, die sich einfach auf der Internetseite einbinden lassen. Somit lassen sich beispielsweise Termine, News und Bildergalerien einfach verwalten und nutzen.

Internet und Zeitung - das passt zusammen

Ein Grund, warum sich das Internet so rasant entwickelt hat, ist sein fast unbegrenzter Informationsgehalt und die Schnelligkeit, an Infos heranzukommen. Über das Netz könnt Ihr Eure Mitglieder viel schneller erreichen als mit einer Vereinszeitung. Dennoch dürft Ihr jetzt nicht schlussfolgern, dass das Print-Medium ausgedient hätte. Nein, Ihr müsst Euch aber Gedanken machen, wie diese Medien miteinander verknüpft werden können. Mit einer Zeitung, die z. B. am Eingang zur Schwimmhalle verteilt wird, erreicht Ihr immer noch mehr Menschen. Die Medien sollen sich gegenseitig stützen. Wichtig ist, dass Ihr im Internet auf Eure Zeitung hinweist und umgekehrt. Bei kopierten Vereinszeitungen ist beispielsweise die Bildqualität oft schlecht. Im Internet könnt Ihr dagegen farbige Bilder und vielleicht noch einige ausführliche Hintergrundberichte veröffentlichen.

Das Internet bietet außerdem den Vorteil, aktuell und ohne große Kosten Nachrichten bereitzustellen. Deshalb gilt: Veröffentlicht Informationen so schnell wie möglich.

Weitere Möglichkeiten

Mir Eurem Account könnt Ihr aber noch viel mehr als nur Webseiten erstellen, zum Beispiel E-Mail-Adressen für alle Vorstands- und Jugendvorstandsmitglieder einrichten. Das sieht nicht nur nach Außen sehr professionell aus. Außerdem ist es äußerst praktisch, schnell und kostengünstig, wenn es darum geht, Treffen und Veranstaltungen vorzubereiten. Wichtig ist nur, dass Ihr diese Adresse dann auch

regelmäßig abfragt.
Außerdem lassen sich Mailinglisten einrichten. Damit könnt Ihr viele Leute einfach und bequem erreichen. Viele Gliederungen nutzen diese Möglichkeit, Ihre Mitglieder regelmäßig auf dem Laufenden zu halten. Der Liste **„news@sh.dlrg.de“** der DLRG Schleswig-Holstein gehören inzwischen über 1100 Mitglieder an.

Wenn Ihr zum Thema Internet mehr wissen möchtet, könnt Ihr an einem der Internetseminare teilnehmen. Wann das nächste angeboten wird erfahrt Ihr unter www.sh.dlrg.de. Wenn Ihr noch Fragen habt, dann erreicht Ihr den Arbeitskreis Internet des Landesverbandes unter der Email-Adresse **support@sh.dlrg.de**.

3.6 Literaturempfehlungen

- *Crashkurs Typo und Layout, Cyrus D. Khazaeli, ISBN: 3499612526*
- *Humanität und Sport die Chronik der DLRG über die Entstehungsgeschichte und Entwicklung der DLRG von 1913 bis Mitte der 90er Jahre zu beziehen über die DLRG-Materialstelle, 3. Auflage 1996*
- *Reden ist Silber, Schweigen ist Schrott, Handbuch zur Öffentlichkeitsarbeit vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR), Herausgeber: DBJR; Votum-Verlag 1996, ISBN-Nr.:3930405415*
- *Öffentlichkeitsarbeit für Nonprofit-Organisationen, Luthe, Detlef; 156 Seiten, ISBN-Nr.: 3-87512-313-1*

3.7 Materialliste

- *Leistungsbilanz der DLRG-Jugend Schleswig-Holstein zu beziehen über das Landesjugendsekretariat*
- *Corporate Design - Broschüre der DLRG-Jugend zu beziehen über das Landesjugendsekretariat oder unter www.dlrg-jugend.de*
- *Corporate Design - Broschüre der DLRG zu beziehen über die DLRG Materialstelle oder unter www.dlrg.de*
- *Plakate, Aufkleber, Kugelschreiber, Bonbons, ... zu beziehen über die DLRG-Materialstelle, Materialkatalog ist in jeder Gliederung vorhanden*
- *Alles Chlor! - TOM-Comics DLRG Verlags- und Vertriebsgesellschaft zu beziehen über die DLRG-Materialstelle*

3.8 Internet-Tipps

- *http://www.pixelquelle.de/ - lizenzfreie Bilder zum kostenlosen Download*
- *http://www.fotodatenbank.org/ - lizenzfreie Bilder zum kostenlosen Download*
- *http://www.dlrg.org/Ressorts/Verbandskommunikation/ - Tipps rund um die Öffentlichkeitsarbeit*

Lead
HEADLINE
Eyecatcher
Plot
Oeka
LEXIKON
LEXIKON
LEXIKON

JuGA
(Jugendgruppenarbeit)

Jugendarbeit hinterlässt Spuren

JuGA (Jugendgruppenarbeit) – Jugendarbeit hinterlässt Spuren

4.1 Die Jugendarbeit in der DLRG

Jugendarbeit ist ein unverzichtbarer Teil unseres gesellschaftlichen Lebens. Sie befähigt den jungen Menschen, seine gesellschaftliche, politische und individuelle Situation zu erkennen und mitzugestalten.

Die Jugendarbeit wird von verschiedenen Gruppen und Einrichtungen getragen. Einerseits gibt es die öffentlichen Träger, wie die Jugendämter und andere Institutionen (auf Stadt-, Kreis- und Landesebene), zu deren Aufgaben es z. B. gehört Jugendhäuser zu betreiben. Andererseits gibt es die freien Träger, die von den öffentlichen Trägern unterstützt werden. Hierzu gehören: die Jugendringe, Jugendverbände und Jugendinitiativen wie beispielweise die kirchlichen Jugendverbände, die DLRG-Jugend oder die Sportjugend. Die gesetzliche Grundlage ihrer Arbeit bildet das Jugendhilfegesetz in der jeweils gültigen Fassung. Übereinstimmende Grundlage aller Jugendverbände ist die Aussage **Jugendarbeit ist Bildungsarbeit**. Das Leitbild der DLRG-Jugend nennt diesbezüglich Ziele und Maßnahmen zu deren Erfüllung. So soll die Jugendarbeit der DLRG „einen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, selbstbewussten und verantwortlichen Persönlichkeiten leisten“. Um dieses Ziel zu erreichen, soll die

DLRG-Jugend u. a.:

- *sich an den Interessen, Bedürfnissen und dem Lebensgefühl von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientieren,*
- *Voraussetzungen für eine selbst organisierte Freizeitgestaltung schaffen,*
- *handlungsorientierte und kreative Jugendbildungsarbeit betreiben und*
- *durch Qualifizierungsangebote zur Übernahme von Verantwortung motivieren.*

Daraus lassen sich weitere Bildungsziele ableiten. Die Jugendlichen sollen:

- *ein demokratisches Bewusstsein entwickeln, um sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen,*
- *für Mitverantwortung und solidarisches Verhalten eintreten und*
- *Distanz- und Kritikfähigkeit erlangen und ihre Hilfsbereitschaft, Fairness und Toleranz ausbilden.*

Die Voraussetzungen für diese Ziele sind dann gewährleistet, wenn: in der Gruppe ein demokratischer bzw. partnerschaftlicher Führungsstil praktiziert wird, die Jugendleiter/innen die Entscheidung mit der Gruppe und nicht für die Gruppe fällen und in der Gruppenarbeit Menschen tätig sind, die Jugendliche selbst aktiv werden lassen.

4.2 Was muss ich als Jugendleiter/in alles wissen?

Jugendarbeit ist von nicht zu unterschätzendem Wert für das soziale Gefüge unserer Gesellschaft. Der Bedeutung dieser Aufgabe können wir aber nur dann Rechnung tragen, wenn die Verantwortlichen für diese Arbeit eine entsprechende Ausbildung bekommen. Diese unterstützen wir in Form der Jugendleiter/innen-Ausbildung sowie Fortbildungen für Jugendleiter/innen.

Tipp: Das Infoheft könnt ihr im Landesjugendsekretariat bestellen!

Das Ziel unserer Seminare ist es, Euch Kenntnisse, Einsichten, Fertigkeiten und Kontakte zu vermitteln, damit Ihr diese in der DLRG-Jugendarbeit anwenden könnt.

Welche Seminare ausgeschrieben sind, erfahrt Ihr aus dem Info-Heft. Es erscheint jährlich Ende des Jahres und ist in Eurer Gliederung bei eurer Jugendvorsitzenden oder eurem Jugendvorsitzenden erhältlich. Außerdem könnt Ihr das Info-Heft im Landesjugendsekretariat bestellen oder immer aktuell im Internet unter www.sh.dlrg.de einsehen.

Informationen zu den Workshops@home bekommt ihr im Landesjugendsekretariat.

Wenn es auch keine verpflichtende Ausbildung zum/zur Jugendleiter/in in der DLRG gibt, so sollte es doch für jeden/jede Mitarbeiter/in selbstverständlich sein, diese Aus- und Weiterbildungsangebote zu nutzen.

Neben diesen Seminaren auf Landesebene bietet die DLRG auf Bundesebene ebenfalls interessante Seminare an, die eine gute Ergänzung der Themenangebote in Schleswig-Holstein darstellen.

Nicht für alle Seminare müsst Ihr zu uns kommen, wir kommen auch gerne zu Euch (Workshops@home).

4.2.1 Jugendarbeit erfordert Teamarbeit

Jugendleiter/in zu sein, ist keine einfache und vor allem eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, die viel Engagement erfordert. Die Hauptaufgaben liegen im organisatorischen und koordinierenden Bereich.
Deshalb ist es unerlässlich, dass Du Dir als Jugendleiter/in einen verantwortungsbewussten und tatkräftigen Mitarbeiter/innen-Stab aufbaust, der Dich bei der Bewältigung Deiner Aufgaben unterstützt. Nur dann hast Du die Zeit, Dich den Kernbereichen Deiner Arbeit zu widmen - und trotzdem noch Spaß am Vereinsleben.
Für Jugendleiter/innen ist es unabdingbar, am Leben der Gruppe aktiv teilzunehmen und für die Gruppenmitglieder laufend ansprechbar zu sein. Andernfalls wirst Du sehr bald zu spüren bekommen, dass Dir der Überblick über die Vorgänge in der Gruppe verloren geht und Du auf einem einsamen Posten um Dinge kämpfst, die für die Gruppe nur zweitrangig sind.
Weiterhin solltest Du Dir ständig den Blick zu den anderen Ebenen und Bereichen (Kreisebene, Landesverbandsebene, Bundesebene, aber auch Stammverband und Technik) offen halten, um über alles Neue und Interessante informiert zu sein, was für die eigene Gliederung von Nutzen sein kann.
DLRG-Jugendarbeit besteht nicht nur aus Schwimmen, auch wenn diesem Ziel eine wichtige Rolle im Leitbild zukommt. Du solltest darauf achten, den Kontakt zu anderen Vereinen in der Umgebung (z. B. die Jugendabteilungen der anderen Hilfsorganisationen oder Sportvereinen) zu pflegen und deren Angebote zu nutzen, sofern sie für die DLRG-Arbeit ebenfalls von Interesse sind, wie Sportabzei-

chen, Seminare und vieles mehr.
Die Veranstaltungen bringen viel Planungsarbeit mit sich: Termine müssen festgelegt und eingehalten, Jahresprogramme erstellt und veröffentlicht sowie Sitzungen vor- und nachbereitet werden.
Ein gut funktionierender Jugendvorstand kann Dir bei der Bewältigung der zahlreichen Aufgaben sicherlich hilfreich zur Seite stehen. Ganz nebenbei macht die Arbeit mit mehreren Leuten auch viel mehr Spaß. Optimal wäre es, wenn Du es schaffst, eine Arbeitsteilung auf die Füße zu stellen: Jede/r erledigt die Aufgabe, die ihm/ihr Spaß macht. Dinge, die getan werden müssen und die keinem Spaß bringen, werden von allen gemeinsam und damit auch in kürzester Zeit erledigt. Es muss nicht immer nur einer alleine die langweiligen Dinge abarbeiten.

4.2.2 Eine Gruppe: was passiert da eigentlich?

Der Weg vom losen Haufen zur Gruppe

Das, was eine Gruppe ausmacht, muss sich mit der Zeit erst entwickeln. Eine Anzahl von Menschen benötigt, um zu einer arbeitsfähigen Gruppe zu werden, gemeinsam geteilte Anliegen und Ziele sowie die Einsicht, diese gemeinsam besser erreichen zu können. Eine Gruppe entsteht im engsten Sinne nur, wenn die einzelnen Mitglieder sich in gewissem Umfang gegenseitig brauchen und brauchen wollen, um ihre Ziele zu erreichen. Zudem muss jede Gruppe

für ihr soziales "Innenleben", also Normen und Werte, d. h. Richtlinien, wie man miteinander umgehen soll und möchte, für ihre Zusammenarbeit und ihr Zusammenleben finden. Sie wird mit unterschiedlichem Status und unterschiedlichen Rollen bewusst umgehen müssen, da weder eine „Gleichmacherei“ noch eine zementierte Rangordnung die Gruppe weiterbringt. Mut und Angst sowie Sympathie und Hass sind neben den eben genannten Aspekten weitere Elemente, die das Geschehen innerhalb einer Gruppe bestimmen.

Die Wissenschaft hat sich verschiedene Gruppen angeschaut und versucht, die allgemeine Entwicklung in einem "Gruppenphasen-Modell" zu erklären. Nach diesem Modell durchleben Gruppen 4 verschiedene Phasen.

1. Orientierungsphase

Was passiert in der Gruppe?

Es ist selbstverständlich, dass, wenn sich Personen zum ersten Mal sehen, das Klima innerhalb der Gruppe bestimmt ist von Unsicherheit und manchmal sogar von Misstrauen. In einer ungewohnten Umgebung zusammen mit mir unbekannten Leuten habe ich erst einmal Ängste. Diese Ängste beziehen sich z. B. darauf, nicht von allen innerhalb der Gruppe akzeptiert zu werden, aber auch, dass vielleicht die Stimmung nicht gut wird, weil sich die Gruppenmitglieder schlecht verstehen könnten.

Deine Aufgabe als Jugendleiter/in

In erster Linie musst Du allen Gruppenmitgliedern das Gefühl geben, dass sie von Dir akzeptiert und willkommen

Verschiedene Übungs- und Spielideen findest du in unseren Kapitel „Praktische Tipps“

sind. Du musst durch das Programm die Möglichkeit bieten, sich gegenseitig kennen zu lernen. Besonders wichtig ist, dass Du die Gruppe genau beobachtest und schaust, ob Kleingruppen oder Außenseiter/innen entstehen. Damit Du mögliche Konflikte lösen oder ausräumen kannst, musst Du wissen, wer mit wem kann oder eben nicht kann.

Konkret
Es gilt die einzelnen Mitglieder willkommen zu heißen und die Gruppensituation so zu gestalten, dass sich alle wohlfühlen. Am einfachsten lernt man sich in spielerischen Zusammenhängen kennen. Mit Hilfe von Spielen und insbesondere Kennlernspielen kannst du die Orientierung unterstützen. Ziel dieser Phase muss es aber auch sein, dass die Gruppe das Zusammenleben steuert, z. B. indem sie Regeln aufstellt.

2. Gärung und Klärung

Was passiert in der Gruppe?
Nachdem die Gruppenmitglieder sich ein wenig kennen und besser einschätzen können, entstehen oft Grüppchen von Personen, die sich besonders gut verstehen. Es kann dazu kommen, dass Rivalitäten auftreten, die das Gruppenklima verschlechtern können. Es herrscht ein Kampf um die Führung innerhalb der Gruppe. Dabei kann auch der/die Jugendleiter/in in Frage gestellt oder kritisiert werden. Nicht zuletzt werden zu diesem Zeitpunkt auch die Grenzen ausgetestet.

Deine Aufgabe als Jugendleiter/in

In erster Linie gilt es in dieser Phase, die eher negativen Seiten erst einmal auszuhalten. Es ist normal, dass es nun in der Gruppe etwas stürmischer wird. Du als Jugendleiter/in hast dabei die Funktion eines Blitzableiters. Besonders wichtig ist es, dass Du einen Rahmen schaffst, in dem die Konflikte konstruktiv ausgetragen werden können. Hierfür müssen klare Spielregeln aufgestellt werden. Auf keinen Fall solltest Du die Gruppe mit der Konfliktlösung allein lassen, in dieser Phase ist sie nicht dazu in der Lage, dies selbst zu bewältigen.

Konkret

Je nach Alter und Vorerfahrung der einzelnen Gruppenmitglieder kann es sinnvoll sein, in einem Gespräch mit allen die Situation in der Gruppe zu besprechen. Der Jugendleiter/in sollte dabei darauf achten, dass die Auseinandersetzung sachlich und konstruktiv geführt wird und nicht auf der persönlichen Ebene stattfindet. Darüber hinaus sollten Regeln klar formuliert werden. Der Konkurrenzkampf innerhalb der Gruppe kann mit Hilfe von Spielen mit Wettkampfcharakter ausgetragen und beschleunigt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Spiele so gewählt werden, dass möglichst alle Gruppenmitglieder ihre Stärken einbringen können.

3. Aktivität

Was passiert in der Gruppe?

Das Verhältnis der Gruppenmitglieder untereinander wird immer besser, die Rollen sind verteilt und die Verhaltens-

regeln geklärt. Es besteht eine gegenseitige Akzeptanz in der Gruppe und aufkommende Konflikte werden leichter ausgehalten. Die Gruppe beginnt zu erkennen, wodurch sie sich von Anderen unterscheidet und alle haben innerhalb des Gruppengefüges eine Beziehung miteinander aufgebaut. In dieser Phase ist die Gruppe am produktivsten, da sie gefestigt ist und sich nicht mehr mit sich selbst beschäftigen muss.

Deine Aufgabe als Jugendleiter/in

Du aktivierst die Gruppe und unterstützt das Gemeinschaftsgefühl. Aufgaben werden teilweise an die Teilnehmer/innen abgegeben, somit wird ihnen Verantwortung übertragen.

Konkret

Es ist wichtig Raum zu geben, damit die Gruppe ihr Wir-Gefühl ausleben kann. Sie ist nun in der Lage, schwierige Aufgaben zu bewältigen. Eine gemeinsam bewältigte Aufgabe verstärkt zudem das Gruppengefühl. In dieser Phase kannst du als Jugendleiter/in Aufgaben an die Gruppe delegieren. Dadurch können die einzelnen Mitglieder Selbstvertrauen tanken und Selbstständigkeit erlernen. Es genügt, wenige Impulse zu geben und sich ein wenig zurückzunehmen, die Gruppe macht vieles selbst. Dem Alter angemessen sollte sie nun auch in der Lage sein die eigene Gruppenentwicklung und -situation einzuschätzen und zum Thema machen zu können. Besondere Erlebnisse werden beispielweise durch kooperative oder erlebnispädagogische Spiele initiiert.

4. Trennungsphase oder Krise

Was passiert in der Gruppe?

Die Kernaussage ist: "Schade, dass es nicht immer so weiter geht!". Die meisten Gruppen erleben irgendwann eine Existenzkrise. Dann werden Ziele, Gruppenstrukturen oder die Mitgliedschaft einzelner Teilnehmer/innen in Frage gestellt, indirekte Ausdrucksformen wie Wegbleiben, Störungen der Gruppenstunde oder auch direkter Protest dagegen, dass es so läuft, wie es läuft, führen zu Grundsatzdiskussionen über Sinn und Unsinn der Gruppenarbeit. Sie münden entweder in der Auflösung der Gruppe oder aber es gelingt mit einer Phase der (Neu-) Orientierung neue Strukturen und Ziele zu finden.

Jede Gruppe gelangt aber auch einmal an den Punkt, wo entweder die zur Verfügung stehende Zeit langsam abläuft (z. B. bei einer Freizeit oder einem Seminar) oder aber wo das Projekt, zu dem sich die Gruppenmitglieder zusammengefunden haben, beendet wird. Diese Phase ist durch ein "lachendes" und ein "weinendes" Auge gekennzeichnet. Einerseits überwiegt das Glücksgefühl und alle sind total happy über das, was sie gemeinsam geschafft und erlebt haben. Fast überschwänglich ist somit die Stimmung in der Gruppe. Der bevorstehende Abschied andererseits drückt die Stimmung. Es mag aber auch Gruppenmitglieder geben, die allein wegen des Themas der Gruppe dabei sind und nach Abschluss des Themas schon mit der Gruppe abgeschlossen haben und sich von ihr weg orientieren.

Deine Aufgabe als Jugendleiter/in

Für Dich kommt nun die schwierige Aufgabe, diese Emotionen aufzufangen und einen schönen gemeinsamen Abschluss für die gesamte Gruppe zu schaffen. Du musst genau schauen, wie sich die einzelnen Gruppenmitglieder verhalten, um individuell auf sie eingehen zu können. Der "Abschied voneinander" sollte aber auf jeden Fall zum Thema gemacht werden.

Konkret

Ein schöner Abschluss könnte sein, dass das gemeinsam Erlebte noch einmal in Erinnerung gerufen und vielleicht sogar dokumentiert wird (Diashow, Fotowand, in Form einer Zeitung usw.). Dies könnte in einem festlichen Rahmen stattfinden. Wichtig ist, dass die Gruppenmitglieder aufgefordert werden, ihre Gefühle in Worte zu fassen, was hat ihnen gefallen und was nicht. Oder aber sich gemeinsam darüber zu unterhalten, wie es für den Einzelnen nun weitergeht. Zum Abschluss sollte darauf hingewiesen werden, dass ein Ende immer auch einen neuen Anfang beinhaltet.

Dieses Gruppenphasenmodell soll Dir dabei helfen, Deine Gruppe zu leiten. Natürlich ist jede Gruppe verschieden; so verschieden wie die Menschen aus denen sie besteht. Jedoch werden diese Phasen mehr oder weniger intensiv durchlebt. Dessen solltest Du Dir immer bewusst sein und dich darauf vorbereiten, dass es zu Krisen kommen kann. Bei Projekten, die in kurzer Zeit stattfinden, wie z. B. an

nur einem Wochenende, muss die Gruppe die ganzen Phasen etwas schneller durchlaufen. Daher muss das Programm gut darauf abgestimmt sein und die Gruppenbildung unterstützen. Es kann natürlich auch vorkommen, dass alles wunderbar und ohne Probleme abläuft, weil sich die Gruppe untereinander bombig versteht. Umso besser!
Hauptsache Du bist darauf vorbereitet und weißt, wie Du reagieren kannst.

4.2.3 Wie organisiere ich eine Gruppe?

Ein Patentrezept dafür, wie eine Gruppe zu organisieren ist, gibt es nicht, da verschiedene Gruppen unterschiedliche Organisation bedürfen und auch von Deiner Persönlichkeit als Jugendleiter/in abhängt. Entwickle Deinen eigenen Stil, der für Dich und Deine Gruppe passend ist, indem Du Dir immer wieder die folgenden Fragen stellst:

- *Wie gehe ich mit meiner Gruppe um?*
- *Was erwartet die Gruppe von mir?*
- *Wie reagiert sie auf mich?*
- *Wie verstehen sich die Gruppenmitglieder untereinander?*
- *Womit kann ich die Gruppenmitglieder fordern und fördern?*
- *Welche Dinge überfordern die Gruppenmitglieder?*
- *Was sollen die Gruppenmitglieder lernen?*

Den idealen Jugendleiter oder die ideale Jugendleiterin gibt es nicht. Du solltest aber einige Grundsätze beherzigen:

- *Als Jugendleiter/in ist es hilfreich immer eine klare Linie zu verfolgen, damit Dein Handeln und Deine Reaktion*

für alle Gruppenmitglieder berechenbar und nachvollziehbar sind.

- *Jugendleiter/in sind Vorbilder. Das bedeutet, dass Du nicht nur bei anderen Mitgliedern die Spielregeln überwachen solltest, sondern darauf achten musst, dass Du selbst alle Regeln einhältst.*
- *Du als Jugendleiter/in bist kein „kleiner Gott". Verhalte Dich entsprechend, denn Du bist auf die Rückendeckung aus Deiner Gruppe angewiesen.*
- *Grundsätzlich musst Du darauf achten, dass durch die anstehenden Vorgänge die Gruppe nicht überfordert wird.*
- *Als Jugendleiter/in solltest Du immer ausgleichend wirken und insbesondere darauf achten, dass Außenseiter/innen in die Gruppe integriert werden, keine Rivalitäten entstehen, Meinungsverschiedenheiten ruhig ausgetragen werden und niemand vor der Gruppe bloßgestellt wird.*
- *Du musst jederzeit bereit sein, Kritik aus der Gruppe entgegenzunehmen und umzusetzen.*
- *Meinungsverschiedenheiten zwischen den Teamer/innen sollten möglichst nicht in Gegenwart anderer Gruppenmitglieder diskutiert werden.*

4.2.4 Motivation durch ein gutes Miteinander

„Eine Gruppe besteht aus einer Anzahl von Personen, die untereinander im persönlichen Kontakt stehen (Kommunikation) und die aus äußeren Gründen oder auf eigenen Wunsch für eine gewisse Zeit zusammen bleiben."

Doch was bedeutet diese Definition für Jugendgruppen in der DLRG? Alle genannten Kriterien treffen für DLRG-Jugendgruppen zu. Aber genügt das? "Für eine gewisse Zeit" - da steht nichts von regelmäßigem Erscheinen bei Gruppen- und Übungsabenden, von Spaß am Zusammensein, vom Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe, von Fragen wie:

- *Hast Du Dir mal Gedanken darüber gemacht, warum Du in Deiner Gruppe aktiv geworden bist?*
- *Was gefällt Dir an dieser Aufgabe?*
- *Was könnte Dir die Lust daran so verderben, dass Du Dich aus der DLRG-Arbeit zurückziehen möchtest?*

Grundsätzlich solltest Du immer von dem uralten Prinzip ausgehen: Was Du nicht willst, das man Dir tu', das füg' auch keinem andr'n zu!
DLRG-Jugendarbeit ist keine Pflicht. Wer sich aktiv in einer DLRG-Jugendgruppe engagiert oder passiv in irgendeiner Form an deren Programmen teilnimmt, der tut dies freiwillig und ohne Zwang. Entsprechend muss auch die Atmosphäre in der Gruppe angenehm und locker aufgebaut sein. Dies darf natürlich nicht bedeuten, dass Jugendliche auf Kosten des/der Jugendleiters/in oder der anderen Jugendlichen ihre angestauten Aggressionen abreagieren dürfen. Dennoch solltest Du Dir immer darüber klar sein, dass Du versuchen solltest, auf die Probleme der Jugendlichen einzugehen.
Solange eine Gruppe gut und problemfrei zusammenhält, besteht für den/die Gruppenleiter/in kein Grund, sich einzuschalten. Erst wenn Schwierigkeiten auftauchen, ist es unbedingt erforderlich, dass Du eingreifst, um bei der Lö-

sung von vorhandenen Konflikten zu helfen.
In verschiedenen wissenschaftlichen Studien wurde übrigens festgestellt, dass Mitarbeiter/innen im Allgemeinen dann zu effektiver Mitarbeit motiviert sind, wenn sie anspruchsvolle Aufgaben haben, durch die sie das Gefühl bekommen, etwas zu leisten. Sie reagieren dann unzufrieden, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Arbeit sinnlos ist und ihnen keinerlei persönliche Befriedigung vermittelt.
Es kann vorkommen, dass in Deiner Gruppe Unzufriedenheit durch z. B. räumliche Verhältnisse, persönliche Einschränkungen, ungerechte Behandlung und ähnliches entsteht. Diese äußert sich dann in der Regel in überempfindlichen Reaktionen und Nörgeleien, die die Atmosphäre in der Gruppe noch mehr verschlechtern können. Solche Äußerlichkeiten sollten Dich in Aktion versetzen.
Dabei kann man den Prozess des "Problemlösens" in folgende Teilschritte zerlegen:

- *Probleme erkennen und offen legen,*
- *Lösungsmöglichkeiten suchen,*
- *Lösungsvorschläge überprüfen und abwägen,*
- *Entscheidungen treffen,*
- *Entscheidungen ausführen und*
- *Ergebnisse kontrollieren und bewerten.*

Wenn Du lernst, die Problemlösung in Zusammenarbeit mit deinen Gruppenmitgliedern zu gestalten, anstatt fertige Lösungen vorzugeben, wirst Du feststellen, dass viele Probleme sich viel schneller und nachhaltiger als erwartet lösen und Deine Arbeit Dir teilweise sogar einfacher vorkommt als bisher.

4.2.5 Wie leite ich eine Gruppe?

In Bezug auf die Frage, wie eine Gruppe am besten geleitet werden sollte, kann zwischen drei klassischen Führungsstilen, die unterschiedliche Wirkungen auf die Gruppe haben, unterschieden werden: der autoritäre, der partnerschaftliche/demokratische sowie der laissez-faire Führungsstil.
Grundsätzlich gilt: Deine persönliche Einstellung ist entscheidend für die Wahl eines Führungsstiles.

Autoritärer Führungsstil

Was zeichnet diesen Führungsstil aus?
Autoritäre Gruppenleiter/innen zeichnen sich dadurch aus, dass sie klare Anweisungen erteilen und diese genau so umzusetzen sind. Der/die Gruppenleiter/in ist in der Hierarchie klar über der Gruppe positioniert. Entscheidungen werden ausschließlich durch ihn oder sie getroffen ohne die Gruppe an dem Prozess teilhaben zu lassen. In der autoritär geführten Gruppe bestimmt also die Leitung den Ablauf des Programms und setzt ihre Vorstellungen durch. So eine Führungsperson fühlt sich für alles verantwortlich und kümmert sich auch um Dinge, die von anderen genauso gut erledigt werden könnten. Tendenziell werden Talente unter diesem Führungsstil weniger erkannt und können so kaum gefördert werden. Kritik gegenüber der Gruppenleitung wird als persönlicher Angriff angesehen und nicht akzeptiert.

Wie reagiert die Gruppe auf diesen Führungsstil?
Ist der/die Gruppenleiter/in sehr autoritär, so kann es vorkommen, dass die Gruppe sich vor ihrer Gruppenleitung duckt und auch Unrecht in Kauf nimmt, nur weil es ihnen angeordnet worden ist. Die Gruppe verliert ihre Selbstständigkeit und ist bei Abwesenheit ihrer Leitung nicht leistungsfähig, da niemand eine Entscheidung treffen möchte. Ein autoritärer Führungsstil provoziert naturgemäß ein gewisses Aufbegehren, was dazu führen kann, dass sich einzelne Personen von der Gruppe trennen. Der/die Gruppenleiter/in einer solchen Gruppe wird respektiert (zumindest solange er anwesend ist), jedoch ist die Beziehung zwischen ihm oder ihr und der Gruppe weder herzlich noch ist er unbedingt sehr beliebt.

Eignet sich dieser Führungsstil für Deine Arbeit?
Dieser Führungsstil ist für Deine Jugendarbeit wenig geeignet, da er nicht von Mitbestimmung und demokratischen Strukturen geprägt ist. Obwohl es natürlich auch Situationen gibt, in denen Du schnell handeln und Anordnungen geben musst ohne das Zeit zum Diskutieren oder Aushandeln von Strategien bleibt (z. B. in Notsituationen, Einsätzen oder bei Gefahr). Aber auch in diesen Situationen ist es sinnvoll, dass Du die notwendigen Anordnungen begründest, da sie so eher und dazu noch viel besser umgesetzt werden können. Auch ist das Vertrauensverhältnis zwischen Dir und der Gruppe in gefährlichen Situationen sehr nützlich.

Laissez-faire Stil

Was zeichnet diesen Führungsstil aus?
»Lass es nur laufen« - so könnte man die französische Bezeichnung dieses Führungsstils ins Deutsche übersetzen. Dieser Stil ist besonders durch die gegebene Freiheit bestimmt. Die Leitung greift nur ins Geschehen ein, wenn sie ausdrücklich darum gebeten wird. Die Gruppe ist eigenständig in Bezug auf ihre Organisation und Verteilung der Aufgaben. Durch diese Eigenständigkeit kann die Motivation der einzelnen Gruppenmitglieder als relativ hoch eingeschätzt werden. Diese kann jedoch auch schnell wieder sinken, wenn selbstständig keine Lösung gefunden werden kann. Die Gruppenmitglieder werden bei diesem Führungsstil mehr oder weniger sich selbst überlassen. Oft geschieht dies in der Überzeugung, dass dieser Freiraum ein optimales Lern- und Erfahrungsfeld bietet und die Gruppe so Selbstständigkeit erlernt.

Wie reagiert die Gruppe auf diesen Führungsstil?
Gegenüber der Gruppenleitung verhält sich die Gruppe ähnlich zurückweisend, wie dies anders herum geschieht. Es entsteht keine besonders intensive Beziehung zwischen beiden. Da niemand eine Richtung vorgibt, ist ein solidarisches Handeln und Tun innerhalb der Gruppe kaum vorhanden. Die Gruppe ist insgesamt verunsichert.

Eignet sich dieser Führungsstil für Deine Arbeit?
Die Gruppe sich selbst zu überlassen, führt oft zu Überforderung und weniger zu Selbstständigkeit. Deshalb ist dieser Führungsstil für Deine Jugendarbeit meistens eher

unpassend. Jedoch führt gerade in kreativen und künstlerischen Bereichen eine laissez-faire Leitung zu besonders guten Ergebnissen. Auch wenn Du die Rollenträger/innen innerhalb der Gruppe herausfinden oder das Gruppengeschehen beobachten möchtest, ist dieser Führungsstil gut geeignet.

Demokratischer/partnerschaftlicher Führungsstil

Was zeichnet diesen Führungsstil aus?
Wie Du Dir leicht denken kannst, spielen bei diesem Führungsstil demokratische Prinzipien und eine gute Partnerschaft zwischen der Gruppe und ihrer Leitung eine entscheidende Rolle. Der partnerschaftliche Umgang stellt beide Seiten auf die gleiche Stufe. Der/die Jugendleiter/in hat aufgrund seiner/ihrer Position nicht mehr Rechte und nicht „mehr zu sagen" als die Gruppenmitglieder. Vielmehr werden alle in die Leitung mit einbezogen und demokratische Entscheidungen herbeigeführt. Die Initiative geht hier nicht immer allein von dem oder der Jugendleiter/in aus, vielmehr ermutigt er oder sie die Gruppenmitglieder dazu, auch Ideen mit einzubringen und aktiv zu werden.

Wie reagiert die Gruppe auf diesen Führungsstil?
Die Tatsache, dass die Gruppe ihre eigenen Entscheidungen trifft und darüber abstimmt bewirkt, dass sie zufrieden und selbstständig wird. Alle Gruppenmitglieder sind und fühlen sich für das, was die Gruppe tut, verantwortlich. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit und das Selbstbewusstsein gestärkt. Auch innerhalb der Gruppe ist es oft für niemanden

ein Problem, die eigene Meinung zu äußern oder kritisiert zu werden. Obwohl die Gruppenleitung scheinbar wenig leitet, ist sie dennoch angesehen und ihr Wort oder ihre Meinung wiegt schwer, nicht selten wird sie in gewisser Weise sogar verehrt.

Eignet sich dieser Führungsstil für Deine Arbeit?
Da Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Kritikfähigkeit grundlegende Ziele Deiner Jugendarbeit sein sollten, ist dieser Führungsstil für Dich sehr geeignet. Abgesehen davon, dass es allen in einer so geführten Gruppe gut gefällt, werden die einzelnen Gruppenmitglieder gefordert und gefördert. Auch das besonders ausgeprägte Wir-Gefühl spricht für diesen Führungsstil. Wenn Du Deine Gruppe demokratisch leitest, ist diese besonders produktiv, da die Motivation der einzelnen Gruppenmitglieder hoch ist.

Abschließende Bewertung

Diese drei Führungsstile sind Idealtypen und somit auch nicht in ihrer „reinen Ursprungsform" in Gruppen vorzufinden. Es ist wichtig zu wissen, dass in der Regel nur Mischformen anzutreffen sind.
Welcher Stil nun am besten für Dich geeignet ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zunächst spielt die Tagesform und die Gruppenphase eine große Rolle. Auch die Rahmenbedingungen, die Zusammensetzung der Gruppe und die Entwicklungsphase der Kinder und Jugendlichen (z. B. das Alter) stellen wesentliche Kriterien dar. Die Sympa-

thie bzw. Antipathie zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern und Dir und anderen Jugenleiter/innen sowie unter den Teilnehmern/innen selbst, ist ebenso von entscheidender Bedeutung.
Der demokratische bzw. partnerschaftliche Leitungsstil ist zwar sehr aufwendig und kostet die meisten Nerven, ist aber am besten für Jugendarbeit geeignet, um den Mitgliedern Deiner Gruppe zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Initiativen und Aktivitäten zu verhelfen.
Entscheidend ist: Dein ganz persönlicher Stil, der Deinem Charakter entspricht, wird noch einige andere typische Merkmale aufweisen, die genau Dich und Deine Art eine Gruppe zu leiten ausmachen!

4.3 Mit einem Bein im Kittchen? So ein Quatsch!

§§§ Rechtliche Hinweise für Jugendleiter/innen §§§
§§§ und solche, die es werden wollen §§§

4.3.1 Aufsichtspflicht - Warum gibt es sie?

Wer eine selbstständige Jugendgruppe oder die Teilgruppe eines Jugendverbandes leiten möchte, oder als verantwortliche/r Helfer/in tätig sein will, muss sich darüber im Klaren sein, dass er oder sie damit außer Rechten auch Pflichten übernehmen muss.
Ganz allgemein lässt sich sagen, dass die Verantwortung von Jugendleitern/innen darin liegt, einem Schaden nach bestem Wissen und Gewissen vorzubeugen. Deswegen musst Du “aufsehen“.

Die gesetzliche Aufsichtspflicht - Was bedeutet das?

Grundsätzlich unterliegen Kinder und Jugendliche der Aufsichtspflicht ihrer Eltern (bzw. Vormund oder Pfleger/in). Dies ist die gesetzliche Aufsichtspflicht, die sich aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) ergibt.
In diesem wurde bestimmt, dass die Eltern das Recht und die Pflicht haben, das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen.

Die vertragliche Aufsichtspflicht - Worin liegt der Unterschied?

Die Aufsichtspflicht können die Erziehungsberechtigten zum Teil auf den oder die Jugendleiter/in bzw. den Jugendverband übertragen. Eine solche Übertragung ist nicht gesetzlich geregelt, bedarf also keiner besonderen Form und auch keiner ausdrücklichen mündlichen Vereinbarung. Unabdingbare Voraussetzung ist aber, dass die Eltern über die Aktivitäten der Gruppe unterrichtet sind und der Teilnahme zugestimmt haben.

Wann wird aber einem/einer Jugendleiter/in die Verantwortung übertragen?

Im Falle einer DLRG-Jugendgruppe ist es so, dass die Verantwortung dem Verein übertragen wird. Dieser sollte deswegen immer auf einer (Jugend-)Vorstandssitzung über das Vorhaben (z. B. eine Freizeit) beschließen. Ihr als Jugendleiter/innen werdet daraufhin wiederum mit der Durchführung beauftragt und habt ab dann die Verantwortung.

Geschäftsführung ohne Auftrag - Nix gegen den Willen der Eltern tun!

Sollte ein/eine Jugendleiter/in ohne Zustimmung der Eltern oder gar gegen deren Willen einen Jugendlichen in seine Gruppe aufnehmen, dann greifen die §§ 677 ff. BGB.
Diese verpflichten den/die Jugendleiter/in insbesondere, die Aufsichtspflicht im mutmaßlichen Willen der Eltern auszuüben. Wer dabei einem Kind ermöglicht, an einer Freizeit teilzunehmen, die die Eltern nicht genehmigt haben, handelt damit z. B. gegen das Aufenthaltsbestimmungsrecht der Eltern.

Ausübung der Aufsichtspflicht durch Minderjährige - Kann ein/ Minderjährige/r Aufsichtspflicht ausüben?

Dies ist grundsätzlich zu bejahen. Nur müssen bei noch nicht volljährigen Jugendleitern/innen deren gesetzliche Vertreter/innen über die Tätigkeit und die damit verbundenen Pflichten informiert sein. Die Zustimmung muss nicht schriftlich vereinbart werden, es reicht ein mündliches oder stillschweigendes Einverständnis. Diese Zustimmung ist erforderlich, da die gesetzlichen Vertreter/innen für ein Verschulden ihres minderjährigen Kindes bei der Ausübung der Aufsichtspflicht haftbar gemacht werden können.

Vertretung eines Jugendleiters oder einer Jugendleiterin - Darf sich ein/e Jugendleiter/in kurzfristig vertreten lassen?

In der täglichen Praxis der Jugendarbeit kommt es immer wieder vor, dass sich Jugendleiter/innen vertreten lassen

müssen. Ist die Abwesenheit von der Gruppe in bestimmten Fällen unumgänglich, so sind wir als Aufsichtspflichtige berechtigt und verpflichtet, eine/n Vertreter/in zu bestimmen, der/die allerdings folgende Voraussetzungen erfüllen muss:

- *volljährig sein oder die ausdrückliche (am besten schriftliche) Zustimmung der Eltern besitzen,*
- *wohlüberlegt ausgewählt sein,*
- *ausreichend belehrt worden sein und*
- *willens und in der Lage sein, die Vertretung auszuüben.*

Inhalt der Aufsichtspflicht - Worum geht's hier eigentlich?

Natürlich wird man als Jugendleiter/in nicht ständig mit einer Sammlung von Gesetzestexten rumlaufen, sondern man wird vielmehr seine in der Praxis und in der Schule erworbenen pädagogischen Erfahrungen einsetzen.
Das bedeutet, wohlüberlegt als Vorbild zu handeln unter der Berücksichtigung möglicher Folgen.
Generell sei dazu gesagt, dass die Aufsichtspflicht bei kleinen Kindern etwas strenger gehandhabt werden muss als bei Jugendlichen. Allerdings muss dem Charakter des Kindes Rechnung getragen werden und der Bogen darf nicht überspannt werden. So bestimmen objektive Gegebenheiten (z. B. Art und Ort der Aktion) sowie die persönlichen Verhältnisse der Kinder und Jugendlichen und auch des Jugendleiters oder der Jugendleiterin die Art und den Umfang der Aufsichtspflicht.
Die Erfüllung der Aufsichtspflicht erfordert:

- *Vermeidung und Beseitigung von Gefahrenquellen,*
- *Belehrung und Warnung,*

- *Überwachen durch Stichproben und*
- *Eingreifen durch Verwarnungen und Sanktionen.*

Beseitigung von Gefahrenquellen – Vor dem Start

Vor einer Maßnahme sollte man sich über die örtlichen Gegebenheiten informieren und Gefahrenquellen, wenn möglich, beseitigen. So sind also beispielsweise Scherben oder kaputte Stühle im Gruppenraum zu entfernen.

Belehrung und Warnung - Gibt's zu Beginn einer Maßnahme

Die zu beaufsichtigenden Kinder und Jugendlichen sind zu Beginn einer Maßnahme über Umfang und Folgen möglicher Gefahren und über Möglichkeiten strafbaren Verhaltens zu unterrichten und zu warnen. Dabei sollen nicht nur alltägliche Gefahren (z. B. im Straßenverkehr während einer Radtour) beschrieben werden, vielmehr müssen auch besondere Auszüge des Strafgesetzbuches (z. B. Sittlichkeitsverbrechen), des Jugendschutzgesetztes (bezüglich Alkohol, Rauchen, Glücksspiel usw.) erwähnt werden. Insgesamt gilt: Klare Regeln sollten aufgestellt werden!

Überwachung durch Stichproben - Vertrauen ist gut, Kontrolle ...

Die Einhaltung der gegebenen Warnungen ist im Zuge einer vernünftigen Aufsicht von Zeit zu Zeit zu überprüfen. Das bedeutet z. B. häufigeres Kontrollieren des Verhaltens einer Fahrradgruppe auf der Straße.

Eingreifen durch Verwarnungen und Sanktionen

Werden die Anweisungen nicht beachtet, so sind daraus Folgen zu ziehen. Das kann z. B. eine ernste Verwarnung mit Hinweis auf die Folgen sein. Wenn wir Konsequenzen ziehen, ist dabei zu beachten, dass die Folgen in einem Sinnverhältnis zur Tat stehen. Wer also die erlaubte Freizeit abends wiederholt überzieht, sollte verkürzte Freizeit oder begleiteten Ausgang bekommen, nicht aber die Klos schrubben müssen. Dabei ist die allerletzte Folge der Ausschluss aus der Gruppe, von dem die Eltern auf jeden Fall zu unterrichten sind.

Körperliche Züchtigung, entwürdigende Maßnahmen, Strafgelder, Freiheits- oder Essensentzug dürfen unabhängig davon, dass sie pädagogisch nicht vertretbar sind, nicht angewendet werden.

Für den Fall, dass ein/e Jugendleiter/in Sanktionen aufgrund von Regelverletzungen gegen einen oder mehrere Teilnehmer/innen einer Gruppe verhängen sollte, sind in der Tabelle bekannte Maßnahmen beispielhaft aufgezeigt und rechtlich bewertet worden. Grundsätzlich sollten im Vorfeld folgende Überlegungen angestellt werden:

- *Steht die gewählte Sanktion eng mit dem Fehlverhalten im Zusammenhang?*
- *Ist die Verhältnismäßigkeit gewährleistet?*
- *Ist eine zeitnahe Umsetzung möglich?*
- *Darf ich die gewählte Sanktion so durchführen?*

Fallbeispiele	ok	verboten	Kommentare
Weil Mirko Carmen beim Baden ständig untertaucht, darf er jetzt nicht mehr mit baden!	Zeitlich begrenzter Ausschluss aus der Gruppe bzw. von Veranstaltungen		Von ausgeschriebenen Leistungen darf nicht so einfach komplett ausgeschlossen werden!
Wer nicht pünktlich zum morgendlichen Frühsport antritt, zahlt 0,50 € Strafe!		Strafgelder	Nicht mit Absprachen unter Gleichgestellten vergleichbar!
Nicki hat rumgenervt und bekommt deshalb heute keinen Nachtisch!		Essensentzug	auch teilweise (einzelne Gänge, wie Nachtisch) unzulässig!
Björn, Marko und Christine waren gestern bis 4:00 Uhr in der Disko. Zur Strafe gehen heute ALLE schon um 22:00 Uhr ins Bett!		Kollektivstrafen	
Jugendleiter Peter findet Teilnehmerin Birthe irgendwie doof und redet einfach nicht mit ihr.		Sympathieentzug	bewusst / unbewusst?!
Ramona hat betrunken in den Speisesaal erbrochen und bekommt dafür Küchendienst!	Zusätzliche Aufgaben		Zumutbarkeit muss gewährleistet sein!

Fallbeispiele	ok	verboten	Kommentare
Gunnar wurde bei einem nächtlichen „Ausflug“ erwischt. Jetzt muss er in der nächsten Nacht zusammen mit Betreuer Marcus Nachtwache machen!		Schlafentzug	Nachtwache auch Betreuer/innen kaum zumutbar
Britta ist eine Petze. Weil das nicht nett ist, malt ein Jugendleiter ihr ein „P“ auf die Stirn.		Erniedrigende Strafen / Bloßstellungen	
Ein Kind im Zeltlager versorgt sich am Kiosk ständig mit so vielen Süßigkeiten, dass es zu den Mahlzeiten satt ist. Deshalb bekommt es sein (vom Betreuer verwaltetes) Taschengeld nicht!		Taschengeld-entzug	Zum Schutz des Kindes eventuell möglich - Beschränkte Geschäftsfähigkeit des Kindes beachten!
Ben war allein an der Tankstelle. Jetzt bekommt er für heute Abend Stubenarrest!		Freiheitsentzug	Hausarrest ist nicht gleich Stubenarrest und kann u.U. OK sein.

Fallbeispiele	ok	verboten	Kommentare
Timo hält die Nachtruhe nicht ein und muss ab jetzt mit in einem Betreuerzimmer schlafen!	Verlegung aus Zimmer/Zelt		Betreuer/in muss aufpassen, nicht in den Verdacht zu geraten, die Situation auszunutzen!
Teilnehmer Martin macht eine Jugendleiterin blöde an und bekommt von ihr eine Ohrfeige!		Körperliche Züchtigung	
Dennis hat wiederholt Alkohol getrunken und wird nach Hause geschickt!	Heimfahrt		Höchststrafe – letztes Mittel, wenn alles andere nicht mehr funktioniert.

4.3.2 Haftung des Jugendleiters oder der Jugendleiterin - Wer Mist macht, wird belangt

Die zivilrechtliche Haftung (von den Eltern verklagt)

Bei Vernachlässigung bzw. Verletzung der Aufsichtspflicht können der Verband und/oder der/die Jugendleiter/in zivilrechtlich haftbar gemacht werden.

Alle Schäden, die infolge der bewussten oder fahrlässigen Verletzungen der Aufsichtspflicht entstehen, sind zu ersetzen. Dies beinhaltet sowohl Schädigungen, die einzelne Gruppenmitglieder erleiden, als auch Schäden, die von diesen verursacht werden.

Die zivilrechtliche Haftung besteht also sowohl gegenüber dem Kind/Jugendlichen, wobei das Alter egal ist, als auch

gegenüber jedem/jeder geschädigten Dritten (dies allerdings nur bei Minderjährigkeit des/der verursachenden Teilnehmers/Teilnehmerin).

Die strafrechtliche Haftung (vom Staatsanwalt angeklagt)

Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Freiheit, das Eigentum usw. verletzt, macht sich der Körperverletzung, Freiheitsberaubung, des Diebstahls oder ähnlicher Delikte schuldig.
Abschließend noch einige besondere Fälle der Aufsichtspflicht, die für Dich wichtig sein könnten:

a.) Aus dem Sexualstrafrecht (§§ 174 ff. StGB)

Das Sexualstrafrecht beinhaltet Regelungen beispielsweise darüber, welche Personen miteinander sexuellen Kontakt haben dürfen und welche nicht.

- *Sexuelle Handlungen an Kindern (d. h. unter 14 Jahren) sind strafbar. Ohne wenn und aber, für Teilnehmer/innen und Betreuer/innen.*
- *Ebenso verboten sind sexuelle Handlungen zwischen Jugendlichen unter 16 Jahren und ihren Betreuern und Betreuerinnen.*
- *16- und 17-jährige Teilnehmer/innen "dürfen" (strafrechtlich!) mit ihrem Betreuer/innen sexuell aktiv werden, allerdings nur, wenn der/die Betreuer/in nicht das Abhängigkeitsverhältnis ausnutzt. Ein solches Verhalten von Betreuern oder Betreuerinnen wirft jedoch immer ein schlechtes Bild auf unseren Verein.*
- *Bei gemeinsamer Unterbringung gegengeschlechtlicher Teilnehmer/innen ist eine erhöhte Aufmerksamkeit*

wichtig, um sexuellen Handlungen "keinen Vorschub zu leisten". Das Gewähren lassen oder das Verschaffen von Gelegenheiten für sexuelle Handlungen von Personen unter 16 Jahren ist ebenfalls verboten. Es sollte bei gemischtgeschlechtlichen Gruppen auch immer mindestens ein Betreuer und eine Betreuerin die Freizeit begleiten (§180 StGB).

b.) Aus dem Jugendschutzgesetz (JuSchG)

Das Jugendschutzgesetz regelt z. B. alles das, was Kindern und Jugendlichen erlaubt bzw. vor allem nicht erlaubt ist. Das sind u. a. folgende Punkte:

- *Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen an so genannten jugendgefährdenden Orten (wie Spielhallen, Bordelle usw.), diese Orte sind für Kinder und Jugendliche also verboten!*
- *Bespielte Videokassetten oder DVDs dürfen Kindern und Jugendlichen nur zugänglich gemacht werden, wenn sie eine entsprechende Altersfreigabe haben. Diese ist der Hülle oder Kassette zu entnehmen.*
- *Alkoholabgabe (auch Alkopops!) an Jugendliche unter 16 Jahren ist grundsätzlich verboten, 16- bis unter 18-Jährige dürfen nur so genannte "leichte" Getränke (wie Bier, Wein und Sekt), die keinen Branntwein enthalten, verzehren.*
- *Anwesenheit in öffentlichen Spielhallen und die Teilnahme an Spielen mit Gewinnmöglichkeit sind grundsätzlich verboten.*
- *Für alle Jugendlichen unter 18 Jahren gilt ein absolutes Rauchverbot.*

Für Freizeiten im Ausland, gilt das jeweilige JuSchG des (Aus-) Landes – Also: Vorher gut informieren! Wichtig: generell gilt im Ausland der strengere Jugendschutz - der deutsche oder der ausländische.

c.) Briefgeheimnis - Für neugierige Jugendleiter/innen

Was wir von anderen erwarten, müssen wir auch selbst beherzigen. Das bedeutet, dass Briefe und Postkarten von bzw. an Kinder oder Jugendliche nicht gelesen werden dürfen. Hierfür ist wiederum die ausdrückliche Einwilligung der Eltern nötig.

d.) Baden - Mit Sicherheit ein Erfolg

Jugendleiter/innen sind - wie bereits erwähnt - aufgrund ihrer Aufsichtspflicht für die Gesundheit und das Leben der Gruppe verantwortlich. Gerade beim Baden und Schwimmen ist diese Verantwortung besonders groß, da neben einer Zivilklage auch Strafbarkeit wegen fahrlässiger Körperverletzung oder Tötung nicht ausgeschlossen werden kann.
Deshalb ist auch hier das ausdrückliche Einverständnis der Eltern einzuholen, dass ihre Kinder am Baden teilnehmen dürfen.
Als Muster wollen wir hier einen Auszug aus dem Badeerlasses der Landesregierung erwähnen. Wenn Du Dich an diese Empfehlungen hältst, bist Du in der Regel auf der sicheren Seite:

- *Gruppe beim/bei der Schwimmmeister/in bzw. der Badeaufsicht anmelden,*
- *allgemeine Baderegeln einhalten,*

- *nur gemeinsam unter Aufsicht baden,*
- *vor, während und nach dem Baden die Gruppe durchzählen,*
- *keine zu großen Gruppen ins Wasser lassen (wegen der Übersichtlichkeit) und*
- *sofortige Hilfe gewährleisten für die Rettung im und am Wasser.*

Wichtig zu wissen ist, dass ein/e Betreuer/in auch in einem Schwimmbad mit Aufsicht die Verantwortung für das Wohl der Teilnehmer/innen besitzt!

Hilfreiche Internetadressen:
Spiele

> *http://spielefuerviele.de/suchen/profi/index.asp*
> *http://www.spieledatenbank.de/*
> *http://www.spielekiste.de/archiv/*

Jugendarbeit allgemein

> *http://www.aufsichtspflicht.de/*
> *http://www.grik.de/*
> *http://www.juleica.de/*

FLiB

(Fahrten, Lager, internationale Begegnungen)

5. Fahrten, Lager, internationale Begegnungen …

Zu den Aufgaben des Ressorts Fahrten, Lager, internationale Begegnungen (FLiB) gehören die Planung, die Durchführung und die Abrechnung von Fahrten und Freizeitmaßnahmen innerhalb Eurer Gliederung.
Durch die von Euch angebotenen Freizeiten bietet Ihr auf der einen Seite ein tolles Programm für die Kinder und Jugendlichen in Eurer Gliederung. Auf der anderen Seite bekommen Eure Jugendlichen die Gelegenheit, sich aktiv an der Durchführung zu beteiligen. Freizeitveranstaltungen beinhalten gemeinsame Erlebnisse und können wesentlich zu einer erfolgreichen Vereinsarbeit beitragen. Als Betreuer/innen an Freizeitmaßnahmen teilzunehmen, heißt Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig wertvolle persönliche Erfahrungen für sich selbst zu machen.
Um Euch bei der Organisation von Freizeiten zu helfen, haben wir hier einige Tipps und Tricks zusammengefasst.

5.1 Freizeitdurchführung

Das Wichtigste (!) einer Freizeit ist die Planung und innerhalb der Planung die Kalkulation. Um Euch diese finanzielle Seite zu erleichtern, haben wir eine Musterkalkulation erstellt, die in vielen Bereichen anwendbar ist. Bitte bedenkt, dass Ihr bei allen Maßnahmen in Eurem Jugendvorstand darüber abstimmt (gegebenenfalls auch im Vorstand), um Euch vor persönlichen finanziellen Einbußen zu schützen (die Verluste Eurer Freizeit werden dann von Eurer DLRG Gliederung getragen).

Eine Musterkalkulation findet ihr im Anhang!

Falls Ihr für die Durchführung Eurer Maßnahme Verträge abschließen müsst, denkt auch an die entsprechenden Rücktrittsklauseln z. B. Stornogebühren. Eine solche Klausel kann Euch vor finanziellen Verlusten bewahren, wenn Ihr die Freizeit aus irgendwelchen Gründen absagen müsst.
Die Gestaltung der Ausschreibung ist ebenfalls wichtig, da ihr Aussehen ein Magnet für Eure möglichen Teilnehmer/innen ist.

Die Ausschreibung muss folgende Bestandteile enthalten:

- *Wer? Wann? Wohin? Wie teuer?*
- *Zielgruppe*
- *ein einheitliches Anmeldeformular*
- *Anmeldeschluss*
- *Teilnahmebedingungen*

Und denkt daran, bei minderjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist die Unterschrift der Erziehungsberechtigten auf der Anmeldung erforderlich.

5.1.1 Fahrtkostenzuschüsse

Für eine Fahrt kann ein Anspruch auf Zuschuss bei Kreisen, Städten, Gemeinden oder beim Land bestehen. Allerdings besteht dafür kein Rechtsanspruch!
Die Termine für die Abgabe der Anträge bzw. der Verwendungsnachweise (die entsprechenden Formulare bekommt Ihr auf dem für Euch zuständigen Amt) können von Jahr zu Jahr geändert werden. Auch die Zuschusshöhe und das Antragsverfahren sind Änderungen unterworfen.

Deshalb ist es wichtig, dass Ihr Euch rechtzeitig vor der durchzuführenden Jugendfahrt nach den aktuellen Bestimmungen für die Zuschüsse erkundigt. Auskünfte bekommt Ihr bei den Jugendämtern (Jugendpflege) der jeweiligen Kreise, Städte, Gemeinden oder Kreisjugendringe.

Weitere Infos bekommt ihr im Landesjugend-sekretariat

5.1.2 Sonstige Zuschüsse

Neben den Zuschüssen für Fahrten werden auch für diverse andere Sachen (z. B. internationale Begegnungen, Anschaffungen, Ausbildung usw.) Gelder gewährt. Informationen darüber erhaltet Ihr bei den zuständigen Ämtern der Gemeinden, Städte, Kreise oder Kreisjugendringe.

Für internationale Begegnungen können auch Zuschüsse bei EU-Programmen beantragt werden. Diese können eine nicht unerhebliche Finanzspritze bedeuten und sollten von Euch nicht außer Acht gelassen werden!

Falls Ihr Inhaber/innen einer Jugendleiter/innen-Karte (JuLeiCa) seid und als Betreuer/innen auf Freizeiten fahrt, könnt Ihr Sonderurlaub beantragen. Dieser kann, muss aber nicht gewährt werden.

5.1.3 Planungstipps

Und jetzt noch einige Planungstipps:

- *Legt als erstes das Reiseziel und die Personenzahl (Teilnehmer/innen und Betreuer/innen) fest.*
- *Macht Euch Gedanken über die Kosten von: Unterkunft, Verpflegung, Reisekosten (Bus, Bahn etc.), Programm (denkt auch an Regentage!) und Versicherungen.*

- *Für größere Freizeiten lohnt es sich, in einem Team (max. 4 Personen) zu planen!*
- *Wenn Ihr ins Ausland fahrt, weist Eure Teilnehmer/innen darauf hin, dass sie die Fahrt nur mit einem gültigen Ausweis antreten dürfen.*
- *Bei Fahrten ins Ausland sollten die Teilnehmer/innen eine EU gültige Krankenkassenkarte bzw. falls noch erforderlich, einen Auslandskrankenschein oder eine private Auslandsreisekrankenversicherung haben.*
- *Medikamente müssen im Ausland grundsätzlich voll gezahlt werden. Ihr könnt Euch die Kosten aber nachträglich von der Auslandsreisekrankenversicherung und der deutschen Krankenkasse erstatten lassen.*
- *Für die Bewilligung der beantragten Zuschüsse ist eine Endabrechnung nach Fahrtabschluss erforderlich.*
- *Vergesst niemals Erste-Hilfe-Material mitzunehmen, Kinder finden besonders bunte Pflaster toll. Auch ein Fieberthermometer sollte nicht fehlen.*
- *Denkt daran, Eure Fahrtabrechnungen mindestens 5 Jahre lang aufzubewahren, da in diesem Zeitraum die zuschussgebenden Behörden Einsicht verlangen können.*

5.1.4 Versicherungen in der DLRG

Im Rahmen der Tätigkeiten für die DLRG sind Mitglieder und Handelnde, somit auch die Jugendleiter/innen oder Fahrtenleiter/innen, automatisch gegen eine Vielzahl von Risiken versichert. Der Versicherungsschutz entsteht meist bereits mit dem Eintritt in die DLRG.

Der Landesverband Schleswig-Holstein sowie das Bundeszentrum in Bad Nenndorf haben hauptamtliche

Mitarbeiter/innen, die sich in Versicherungsfragen auskennen und gerne weiterhelfen.

Landeszentrum	Bundeszentrum
Schleswig-Holstein	Versicherungsstelle
Berliner Straße 64	Im Niedernfeld 2
24340 Eckernförde	31542 Bad Nenndorf
Tel.: 04351 - 7177 - 0	Tel.: 05723 - 9554 - 14
Fax : 04351 - 7177 - 44	Fax : 05723 - 9555 - 19
Email: lv@sh.dlrg.de	Email: versicherung@bgst.DLRG.de

Grundsätzlich sind Schadensmeldungen umgehend nach Eintritt des Schadens mit den jeweiligen Meldeformularen an die LV - Geschäftsstelle in Eckernförde oder an das Bundeszentrum in Bad Nenndorf zu melden.
Nachfolgend listen Wir dir die wichtigsten Versicherungen in der Jugendarbeit auf:

1. *Gesetzliche Unfallversicherung*
2. *Unfallversicherung Mitglieder bis 10 Jahre*
3. *Unfallversicherung Jedermann*
4. *Versicherung aus dem PKW-Einsatz - Erweiterte Sporthaftpflicht-Versicherung -*
5. *Tageweise Vollkasko-Versicherung*
6. *Hinweise zum Jugendversicherungswerk Vertrag mit dem Deutschen Ring*
7. *Spezial-Reisehaftpflichtversicherung für Personen- und Sachschäden*
8. *Hinweise zur Insolvenzversicherung Vertrag mit der R+V Versicherung*

Die aktuell gültigen Bedingungen findet ihr unter dem Link:

http://www.dlrg.de/fuer-mitglieder/recht-versicherung/versicherungsuebersicht-download/downloads/versicherungen.html

5.1.5 Teilnahmebedingungen für Freizeiten der DLRG auf Landesebene

§ 1 Anmeldung und Vertragsabschluss	§ 2 Zahlungsbedingungen
Den Freizeiten der DLRG kann sich grundsätzlich jedermann anschließen, sofern für das jeweilige Programm keine Teilnahmebeschränkung nach Alter oder Geschlecht angegeben ist. Die Anmeldung muss auf dem Vordruck der DLRG erfolgen. Bei Minderjährigen ist die Anmeldung von dem oder den Erziehungsberechtigten zu unterschreiben. Mit ihrer Reiseanmeldung bieten sie uns den Abschluss des Teilnahmevertrages verbindlich an. Dieser ist zustande gekommen, wenn	Nach Empfang der Teilnahmebestätigung ist der Teilnahmebetrag bis spätestens vier Wochen vor Beginn der Freizeit auf das in der Teilnahmebestätigung genannte Konto einzuzahlen. Bitte die Reisenummer der Teilnehmerin/ des Teilnehmers bei der Zahlung angeben. Die nicht termingerechte Zahlung bedeutet Rücktritt (§ 3) und ersetzt § 3 Abs. 1, Satz 2 u. 3, im Übrigen gilt §3. Für die Rechtzeitigkeit der Zahlung ist der/die Teilnehmer/in beweispflichtig.

die Anmeldung von der DLRG schriftlich bestätigt worden ist. Maßgeblich für den Inhalt des Teilnahmevertrages sind alleine die Freizeitausschreibung, die Teilnahmebedingungen und die schriftliche Reisebestätigung. Mündliche Nebenabreden sind unwirksam, solange sie nicht von der DLRG schriftlich bestätigt worden sind. Einzelheiten über den Fahrtverlauf etc. werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Fahrtbeginn zugestellt.

Die Änderung des Teilnahmebeitrags bleibt ausdrücklich vorbehalten. Preisänderungen sind bei Eintritt bestimmter Umstände (z. B. Kürzung öffentlicher Zuschüsse) möglich und müssen an die Reiseteilnehmer/innen weitergegeben werden.

§ 3 Rücktritt des Teilnehmers/der Teilnehmerin, Umbuchung, Ersatzperson

Der/die Teilnehmer/in kann jederzeit vor Beginn der Freizeit zurücktreten. Der Rücktritt sollte aus Beweissicherungsgründen schriftlich erfolgen. Maßgebend für den

§ 4 Rücktritt durch die DLRG, Ausschluss eines Teilnehmers/ einer Teilnehmerin

Wird eine ausgeschriebene oder behördlich festgelegte Mindestteilnahmezahl nicht erreicht, ist die DLRG berechtigt, die Freizeit bis zu zwei Wochen vor

Rücktrittszeitpunkt ist der Eingang der Rücktrittserklärung bei der DLRG. Eine Reiserücktrittsversicherung wird empfohlen und ist Sache des Teilnehmers/der Teilnehmerin. Tritt der/die Teilnehmer/in vom Reisevertrag zurück, oder tritt er/sie, ohne vom Reisevertrag zurückzutreten, die Freizeit nicht an, kann die DLRG eine angemessene Entschädigung für die getroffene Reisevorkehrung verlangen. Die DLRG kann auch einen pauschalierten Ersatzanspruch geltend machen, der bei einem Rücktritt zwischen dem 42. und 22. Tag vor der Freizeit 50 %, zwischen dem 21. Tag und dem Beginn der Freizeit 75 % des Freizeitpreises beträgt.
Die DLRG behält sich vor, im Einzelfall einen höheren Schaden nachzuweisen. Tritt der/die Teilnehmer/in mehr als 42 Tage vor Reisebeginn zurück, oder lässt er/sie sich Freizeitbeginn abzusagen. Den eingezahlten Reisepreis erhält der/die Teilnehmer/in voller Höhe unverzüglich zurück. Weitere Ansprüche entstehen nicht. Die DLRG behält sich ein jederzeitiges Rücktrittsrecht ohne Schadenersatz vor im Falle von höherer Gewalt, wie z.B. bei politischen Unruhen oder Naturkatastrophen. Verstößt ein/eine Teilnehmer/in durch grobes ordnungswidriges Verhalten gegen die Anordnung der Fahrtenleitung, so kann er/sie von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen werden. Die dadurch entstehenden Kosten, insbesondere die eines vorzeitigen Rücktransports, sind vom/von der Teilnehmer/in zu tragen.

mit der Zustimmung der DLRG durch eine geeignete Ersatzperson vertreten, so wird lediglich eine Verwaltungsgebühr in Höhe von EUR 15,— erhoben.

§ 5 Haftung

Die DLRG haftet als Veranstalter von Freizeiten für:

- *die gewissenhafte Freizeitvorbereitung*
- *die sorgfältige Auswahl und Überwachung der Leistungsträger*
- *die Richtigkeit der Leistungsbeschreibung*

Der Veranstalter ist berechtigt, geringfügige Änderungen des Fahrtverlaufes, die keine Leistungsbeeinträchtigung darstellen, ohne Ankündigung vorzunehmen.

§ 6 Haftungsbegrenzung

Die Haftung der DLRG - gleich aus welchen Rechtsgründen - ist der Höhe nach beschränkt auf den dreifachen Reisepreis, soweit ein Schaden des Freizeitteilnehmers/ der Freizeitteilnehmerin weder vorsätzlich noch grob fahrlässig herbeigeführt wird oder soweit der DLRG für einen dem Freizeitteilnehmer/der Freizeitteilnehmerin entstandenen Schaden allein wegen des Verschuldens eines Leistungsträgers verantwortlich ist.

Die Haftung der DLRG ist beschränkt, soweit aufgrund gesetzlicher Vorschriften, die auf die von einem Leist-

ungsträger zu erbringenden Leistungen anzuwenden sind, dessen Haftung ebenfalls beschränkt ist.

§ 7 Datenschutz

Die mit der Anmeldung und durch die Freizeit erhobenen personenbezogenen Daten werden bei der DLRG gespeichert, jedoch nur zum internen Gebrauch verarbeitet und nicht an Dritte weitergegeben.

§ 8 Bestimmungen Dritter

Wir raten Euch, Informationen über die aktuellen Pass-, Visa-, Zoll-, Devisen- und Gesundheitsbestimmungen bei den zuständigen Stellen einzuholen. Bitte beachtet diese sorgfältig, denn Ihr seid für die Einhaltung dieser Bestimmungen verantwortlich.

§ 9 Insolvenzversicherung

Für jeden/jede Teilnehmer/in an einer DLRG-Freizeit wird eine Insolvenzversicherung abgeschlossen. Der Sicherungsschein wird mit der Teilnahmebestätigung an die Teilnehmer/innen verschickt.

5.1.6 Jugendschutzgesetz

Ihr solltet Euch mit dem Jugendschutzgesetz einmal vertraut machen.
Dazu gibt es hier, kostenlos die aktuelle PDF Version im Internet:

http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=12862.html

§1 Begriffsbestimmungen
§2 Prüfungs- und Nachweispflicht
§3 Bekanntmachung der Vorschrift

§1 - §3 sollte jede/r lesen, um die Grundlagen des Jugendschutzgesetzes zu verstehen.

§4 Gaststätten
§5 Tanzveranstaltungen
§6 Spielhallen, Glücksspiele
§7 Jugendgefährdende Veranstaltungen und Betriebe
§8 Jugendgefährdende Orte
§9 Alkoholische Getränke
§10 Rauchen in der Öffentlichkeit, Tabakwaren

§4 - § 10 sollte jede/r Fahrtenleiter/in und Betreuer/in auf Freizeiten in seinen/ihren persönlichen Unterlagen haben.

5.1.7 Abrechnungstipps / Ersatzbeleg

WICHTIG: FÜR JEDE AUSGABE MUSS EIN BELEG / EINE QUITTUNG VORLIEGEN !

Ist dies nicht möglich, so hat der/die Fahrtenleiter/in einen Ersatzbeleg auszustellen und zu unterschreiben! Er/Sie haftet dann für die Richtigkeit der nicht belegbaren Ausgaben!
Ihr müsst alle Belege sammeln, am besten klebt Ihr sie auf und heftet sie in einem Ordner ab. Alle Ausgaben müssen zusammengerechnet werden. Thermobelege sind sofort zu kopieren, da diese sonst schon nach kurzer Zeit nicht mehr zu lesen sind.
Die tatsächlichen Einnahmen lt. Kontoauszügen werden aufgerechnet.
Danach stellt Ihr die Einnahmen und die Kosten einander gegenüber. In Anlehnung an die Vorkalkulation erfolgt eine Endabrechnung.
Wenn die Kosten größer als die Einnahmen sind, übernimmt Eure Gliederung den Differenzbetrag (siehe Genehmigung der Fahrt durch den Vorstand/Jugendvorstand).

Beispielformulare: Anmeldung für Freizeiten, Selbsterklärung zum Gesundheitszustand, Musterkalkulation für Ausgaben und Einnahmen, Muster Ersatzbeleg findest Du im Anhang!

5.1.8 Erste Hilfe auf Freizeiten

Es ist von Vorteil, wenn Ihr auf Eurer Freizeit mindestens eine Person mithabt, die über besondere Kenntnisse im Bereich Erste Hilfe verfügt (San A oder San B). Das folgende Verbandsmaterial ist nur ein Vorschlag aus den Erfahrungen der letzten Jahre.

Verbandsmaterial auf Freizeiten:

- *1 x Heftpflaster*
- *8 x Wundschnellverbände 10 x 6 cm*
- *3 x Verbandpäckchen mittel*
- *1 x Verbandpäckchen groß*
- *2 x Verbandtücher klein*
- *1 x Verbandtuch groß*
- *2 x Fixierbinden oder Mullbinden 6 cm breit*
- *2 x Fixierbinden oder Mullbinden 8 cm breit*
- *2 x Rettungsdecke 210 x 160 cm*
- *6 x Kompressen 10 x 10 cm*
- *2 x Dreiecktücher*
- *1 x Schere (nicht aus einem Verbandkasten für Pkw)*
- *8 x Einmalhandschuhe*
- *2 x Coolpack*
- *1 x Inhaltsverzeichnis*

Umgang mit Medikamenten:

- *Nicht eigenmächtig Medikamente verabreichen*
- *Verwahren der Medikamente der Teilnehmer/innen an einem Ort, den alle Betreuer-/innen kennen*
- *Vor Fahrtbeginn alle Medikamente einsammeln*
- *Namen der TN und Dosierung auf die Medikamente schreiben*
- *Namen der TN und deren Medikamente + Dosierung auf einem extra Zettel vermerken*

Heimweh?!:

- *Keine Placebos verwenden*
- *Kinder beschäftigen (mit Aufgaben betrauen) und dadurch ablenken*
- *Mit den Kindern spielen, usw.*

5.2 Lecker speisen auf Reisen

Du musst kein perfekte/r Koch/Köchin sein, um für die Aufgabe für größere Gruppen zu kochen, gerüstet zu sein.

Bitte denk daran, dass Du bei Kindern nicht so viel, dafür aber bei Jugendlichen eher mehr Zutaten brauchst. Viele Rezepte lassen sich ohne weiteres auch für größere Gruppen kochen. Durch entsprechendes Multiplizieren kommt Ihr annähernd auf die dann zu verwendenden Mengen. Die Nebenzutaten (Fett zum Anbraten, Gewürze usw.) müssen nicht entsprechend der Hauptzutaten umgerechnet werden, sie werden bei größeren Mengen eher etwas reduziert. Nach den ersten Tagen merkst Du, ob Du mit den vorher kalkulierten Mengen zurechtkommst oder nicht; dann musst Du so flexibel sein, die Mengen dem Hunger Eurer Teilnehmer/innen anzupassen.

Im Praktischen Kapitel findest Du leckere Koch-Tipps!

Wenn Du Dir vor Fahrtantritt Gedanken über den Speiseplan machst, denk bitte auch an die entsprechenden Küchenutensilien, die Du dafür brauchst (2 kg Spaghetti in einem 1-Liter-Topf zu kochen, ist ziemlich unpraktisch).

Außerdem musst Du Dir auch Gedanken über die fachgerechte Lagerung der Lebensmittel machen.

Es lohnt sich, einen Großteil der Zutaten vor Fahrtantritt zu Hause zu kaufen (Großmärkte sind bei größeren Mengen empfehlenswert).

Aus den Resten vom Vortag lässt sich meistens auch am nächsten Tag etwas Leckeres zaubern.

Denke auch daran, vor Fahrtantritt zu fragen, ob und wie viele Vegetarier/innen Ihr verpflegen müsst und ob es z. B. Personen mit Lebensmittelallergien gibt.

Hier noch ein Tipp für Eure Fahrtenkalkulation: mit 5,- bis 7,- EUR könnt Ihr die Verpflegung pro Tag und Teilnehmer/innen kalkulieren.

Für Fragen oder Hilfestellungen bei den Planungen von Euren Fahrten schickt einfach eine Mail an

akflib@sh.dlrg-jugend.de

und wir werden versuchen, Euch zu helfen.
Viel Spaß!

KiGA

(Kindergruppenarbeit)

6 Kindergruppenarbeit

6.1 Was ist KiGA? Und worum geht es in diesem Kapitel?

KiGA das steht für KinderGruppenArbeit - ist doch klar! Doch was ist eigentlich Kindergruppenarbeit? Und wie lange ist man ein Kind?

Wenn man es gesetzlich sieht, ist man Kind, solange man das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Aber wir sehen dies nicht so eng. Ist man nicht so lange Kind, wie man sich so fühlt? Ihr als GruppenleiterInnen könnt Eure Gruppe selbst einschätzen - unabhängig vom Alter. In der KiGA-Straße auf dem Landesjugendtreffen sieht man beispielsweise auch viele Jugendliche und Erwachsene, die gern wieder einmal Kind sind. Tja, und was macht man nun in der Kindergruppenarbeit? Spielen, Basteln, Freizeiten, Sport, Schwimmkurse - einfach alles, was man mit Mädchen und Jungen so machen kann! Jetzt habt Ihr sicher bemerkt, dass wir uns hier mit anderen Bereichen der DLRG überschneiden.

Auf den folgenden Seiten findet ihr Tipps zu unseren Hauptaugenmerken – Spiele und Basteln. Außerdem gibt es Informationen zum Thema Gruppenzusammensetzung, möglichen Räumlichkeiten, Materialbeschaffung, Erlebnispädagogik und vieles mehr. Ein großes Thema in der Pädagogik ist immer wieder der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen. Auch das darf bei uns nicht fehlen.

6.2 Fit for Kids

6.2.1 Spiele

Es gibt eine Menge verschiedener Spiele: Sportspiele, Wasserspiele, Brettspiele, Würfelspiele, Rollenspiele, Kartenspiele, Kennlernspiele, Wettkampfspiele, Glücksspiele, New-Games, Geschicklichkeitsspiele, Feldspiele, Denkspiele, kreative Spiele, Strategiespiele, Groß- und Kleingruppenspiele usw. Die Auswahl ist also groß. Es liegt an Euch, herauszufinden, welches Spiel wann angemessen ist.
Zunächst schätzt Ihr die Gruppe, mit der Ihr spielen wollt, und die Spiele nach bestimmten Kriterien ein:

Welche Altersstruktur hat die Gruppe?

Je nach Alter der Kinder sind verschiedene Spiele gefragt. „Herr Fischer, Herr Fischer“ ist zum Beispiel ein Spiel, das man am besten mit jüngeren Kindern spielt, Strategiespiele dagegen eher mit älteren. Jedes Spiel hat ein bestimmtes Alter als Zielgruppe. Eure Aufgabe ist es, die richtigen Spiele für das richtige Alter zu finden.

Was für eine Geschicklichkeit bzw. motorische Fähigkeit liegt vor?

Je nach Alter und Geschlecht können Geschicklichkeit und motorische Fähigkeiten bei Kindern unterschiedlich stark trainiert sein. Eure Spiele sollten daher an die Fähigkeiten der Kinder angepasst sein. Sind die Spiele vom Anspruch her für die Kinder zu niedrig, so verlieren sie schnell das Interesse. Ist der Anspruch dagegen zu hoch, können die

Kinder überfordert und frustriert sein. Die Kunst ist es, ein Spiel zu finden, das eine Herausforderung zum Training ihrer Geschicklichkeit und den motorischen Fähigkeiten darstellt, aber gleichzeitig nicht zu schwer ist.

Wie lange besteht die Gruppe?

Trifft eine Gruppe neu zusammen, sind Kennlernspiele angebracht, damit jedes Mitglied seinen Platz in der Gruppe findet. Besteht die Gruppe in dieser Form schon länger, können Vertrauensspiele zum Beispiel das Gruppengefüge festigen.

Welche Geschlechterverteilung gibt es in der Gruppe?

Jungen und Mädchen haben unterschiedliche Entwicklungen und Vorlieben, die sich auch in Spielen zeigen. Habt Ihr eine gleichgeschlechtliche Gruppe, ist es einfacher, ein Spiel zu finden, das allen zusagt. Bei unterschiedlichen Geschlechtern muss man eher Kompromisse schließen. Denn Jungs spielen meist lieber wilde Tobespiele und Mädchen gern einmal ein bisschen ruhiger.

Welches Ziel hat das Spiel? Was wollt Ihr erreichen?

Gruppenspiele fördern Zusammenhalt, Rücksichtnahme und Toleranz in einer Gruppe. Wettspiele hingegen begünstigen Konkurrenzdenken und Leistungswillen. Geschicklichkeitsspiele lassen Kinder ihre Fähigkeiten entdecken und trainieren. Laufspiele eignen sich, um eine Gruppe zu ermüden. Wieder andere Spiele können die

Gruppe beruhigen. Sucht nun das Spiel heraus, das den von Euch erwünschten Effekt erzielt.

Wo wollt Ihr spielen?

Bestimmte Spiele eignen sich eher für draußen, andere eignen sich besser für drinnen. Für manche Spiele benötigt man bestimmte Gegebenheiten wie Wald, Wiesen oder Wasser.
Es ist immer gut ein paar Spiele in der Hinterhand zu haben, damit keine Langeweile aufkommt. Oftmals kann man auch die Gruppe bei der Auswahl einbeziehen. Beliebte Hilfsmittel wie zum Beispiel Ball oder Seil sollten immer griffbereit sein. Klärt möglichst vor dem Spiel welche Materialen benötigt werden. Die Spielleitung ist nicht nur diejenige, die das Spiel erklärt, sondern auch Schiedsrichter/in, Streitschlichter/in und Ersthelfer/in, das bedeutet, sie sollte sich klar vom Spielgeschehen abgrenzen, um die Übersicht zu behalten.

Spielebücher:

- *Abis Hechtler „Bewegte Spiele für Gruppen“ ISBN 3931902749*
- *Bartl „Fun-Olympics - Sport und Spaß für alle“ ISBN 3860724452*
- *Birgit Fuchs „Spiele für Gruppenklima“ ISBN 3769808061*
- *Cornelia Benz „Spiele von gestern für Kids von heute“ ISBN 3419528469*
- *Erwin Gloegger „Spiele, Spiele, Spiele“ ISBN 3473394130*

- *Josef Griesbeck „Spiele für Gruppen“*
  IBSN 376981083X
- *Josef Griesbeck „Spiele ohne Verlierer“*
  ISBN 3766834061
- *Josef Griesbeck „Spiele zum Kennenlernen*
  ISBN 3769812298
- *K. Hoffmann-Pieper*
  „Das große Spectaculum - Kinder spielen Mittelalter“
  ISBN 3925169784
- *Manfred Kaderli „Geländespiele, Spielprojekte für Stadt, Wald und Wiese“*
  ISBN 3725206562
- *Penny Warner „Wasserspielspaß“*
  ISBN 3860727958
- *Rosemarie Wöhrl*
  „Spiele über Spiele für Kinder- und Jugendgruppen“
  ISBN 3769814908
- *Sylvia Horak*
  „Spiele für kleine und große Gruppen rund ums Jahr“
  ISBN 380684805X
- *Uli Geißler „Wildespiele“*
  ISBN 3925169806
- *Winfried Kaminski „Spiele mit Märchen“*
  ISBN 3786723494

Internetadressen:

http://www.dlrg.de/Informationen/Jugend/Spieledatenbank/
http://www.spielefuerviele.de/
http://www.praxis-jugendarbeit.de/ spiele-sammlung.html
http://www.gruppenspiele-hits.de/index.html
http://www.grafikdruck.com/kjg/GAMES/
http://www.unterhaltungsspiele.com/
Gruppenspiele/gruppenspiele.html
http://www.spielekiste.de/archiv/

6.2.2 Basteln

Basteln bedeutet für Kinder: Lass Deiner Fantasie freien Lauf!

Basteln fördert das kreative Denken der Kinder. Sie haben die Möglichkeit, sich zu entfalten und ihre eigenen Ideen zu verwirklichen. Die Fähig- und Fertigkeiten der Kinder werden weiter ausgebildet. Eine gelungene Bastelaktion fördert das Selbstwertgefühl. Ebenso kann dieses Gefühl eine gewisse Hilfsbereitschaft gegenüber den anderen Kindern wecken und die soziale Kompetenz verbessern.

Sinnvoll ist es, wenn Ihr vorher die Bastelaktionen sowie die Durchführung des Bastelnachmittags plant. Überlegt Euch, welche Aktionen jahreszeitenabhängig und modern sind. Diese sollen den Reiz auslösen, einen Bastelnachmittag zu besuchen. Benutzt nach Möglichkeit umweltschonende Materialien, um als gutes Vorbild voranzugehen. Zur Abwechslung und Auflockerung des Bastelnachmittags solltet Ihr kleine Spiele einfügen.

Eine Sache noch zum Schluss: Damit Eure Kinder voller

Stolz ihre Freude an den fertigen Basteleien zeigen können, gebt ihnen diese zum Ende hin mit. Nun steht einem lustigen und ausgelassenen Bastelnachmittag nichts mehr im Wege.

Bastelbücher:

- *Gisela Walter„Von Kindern selbstgemacht“ ISBN 3931902846*
- *Schmidt F.X Verlag; „Das große Bastelbuch für Kinder“ ISBN 389782437X*
- *Frech Verlag „Das große Familienbastelbuch“ ISBN 3772451128*
- *Bastelbücher des Frechverlages*

6.2.3 Andere Aktivitäten

Heute mal keine Lust auf Basteln oder Spielen? Aber was dann? Alle Kinder springen im Kreis und wollen sich amüsieren. Wie wäre es da zur Abwechslung mit einem Ausflug, einem Nachmittag im Wald oder am Strand? Egal, für was Ihr Euch entscheidet, irgendetwas klappt immer. Nur planen solltet Ihr es schon ein wenig früher...

Wo bekomme ich was?

Ist das Ziel vor Augen, die Idee schon fertig und sind ein paar motivierte Helfer/innen zur Hand? Dann kann es ja losgehen. Doch was nun?
Wir haben für Euch eine kleine Liste zusammengestellt, mit der Ihr sicher ein ganzes Stück weiterkommt. Sollte auch die nicht reichen, weil Ihr etwas ganz Außergewöhnliches

vorhabt, schreibt einfach eine E-Mail an kiga@sh.dlrg-jugend.de. Dann bekommt Ihr bald eine Antwort auf fast all Eure Fragen.

Erlebnisräume

Solltet Ihr nicht zu den Gliederungen gehören, die einen Gruppenraum ihr Eigen nennen dürfen, müsst Ihr Euch um Räumlichkeiten bemühen. Fragt einfach mal Eure Nachbarvereine oder -gliederungen, die Kirchengemeinde, den Kreis oder Eure Schule. Falls Ihr wilde Waldabenteuer plant: Auch hier ist die Erlaubnis des zuständigen Försters oder Waldbesitzers nötig; doch bei fröhlichen Kindern sagt kaum einer Nein. Für die Strände sind meist die Gemeinden oder Kurverwaltungen zuständig.

Spezialmaterial

Zelte: In der Regel könnt Ihr problemlos Zelte bei Eurem Kreis- oder Stadtjugendring gegen eine kleine Gebühr leihen. Ansonsten könnt Ihr Euch auch mit anderen DLRG-Gliederungen, dem Landesjugendvorstand, dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) oder dem Technischen Hilfswerk (THW) in Verbindung setzen.
Küchenmaterial: Wenn Ihr oft mit Gruppen unterwegs seid, lohnt es für Eure Gliederung, sich eine Grundausrüstung Geschirr anzuschaffen. Achtet dabei darauf, dass die Utensilien möglichst bruchsicher und robust sind. Gaskocher, Töpfe und Pfannen könnt Ihr Euch beim DRK oder dem THW leihen.
Solltet Ihr selbst Utensilien anschaffen wollen, beachtet die Zuschussmöglichkeiten aus dem Landesjugendplan

(Kreis/Stadt).

Bastelmaterial: Oftmals ist Bastelmaterial teuer, doch so manches Geschäft erlässt Euch gern gegen eine Spendenbescheinigung einen nicht geringen Teil der Summe. Ansonsten fragt einfach einmal Kindergärten in Eurer Nähe, woher sie Ihr Material beziehen. Vielleicht lässt sich etwas zusammen bestellen.

Außergewöhnliches Bastelmaterial:

- *Gisela Walter „Von Kindern selbstgemacht“ ISBN 3931902846*
- *Schmidt F.X Verlag; „Das große Bastelbuch für Kinder“ ISBN 389782437X*
- *Frech Verlag „Das große Familienbastelbuch“ ISBN 3772451128*

Bastelbücher des Frechverlages

Holz: Fragt in Baumärkten oder Tischlereien nach. Gewöhnlich geben sie Euch Restholz umsonst mit.

Verkleidung/Bettlaken: Geht zur nächsten Kleiderkammer. Gegen eine geringe Gebühr von ein paar Euro könnt Ihr säckeweise Textilien in z. T. bestem Zustand mitnehmen. Wenn Ihr einige Tage vorher anruft, legen sie Euch sogar die witzigsten Klamotten zurück, die in keiner Verkleidungskiste fehlen dürfen.

Luftballons: Luftballons braucht Ihr nicht zu kaufen, Ihr bekommt diese häufig bei Banken, Versicherungen und Krankenkassen gesponsert. Möchtet Ihr Luftballons mit DLRG-Aufdruck verwenden, könnt Ihr diese bei der DLRG-Materialstelle in Bad Nenndorf erwerben. Für Luft-

ballonmassenstarts ist eine spezielle Genehmigung nötig. Beim Ordnungsamt Eurer Stadt oder Eures Kreises könnt Ihr alles weitere über die Genehmigung erfahren.

Buttonmaschinen: Buttonmaschinen könnt Ihr in der Regel unentgeltlich bei uns oder beim Kreis- bzw. Stadtjugendring ausleihen. Lediglich das verwendete Material müsst Ihr ersetzen.

Kochen und Backen: Kinder lieben es, zu kochen und zu backen. Es ist immer eine Riesenschweinerei - doch der Glanz in den Kinderaugen wiegt vieles auf. Also sucht Euch eine geeignete Küche, die optimalerweise neben einem Raum ist, in dem man mit allen Kindern am Tisch essen kann. Dort könnt Ihr dann auch ein paar Spielchen spielen, falls der Kuchen mal etwas länger braucht. Und vergesst nicht: Die Kinder sollen mit anpacken. Und zwar auch nach der Backarbeit: Geschirr abwaschen, abtrocknen, wegstellen und Besen in die Hand, das darf alles nicht vergessen werden, denn auch das gehört zum Kochen und zu den Dingen, die Kinder für das Leben lernen müssen.

Tipp:
Eine Checkliste für einen KiGA-Nachmittag findest Du im Anhang!

6.2.4 Eigenschaften eines Betreuers/ einer Betreuerin

Er/Sie sollte:

- *verantwortungsbewusst sein*
- *motivieren können*
- *zuhören können*
- *die Schwachen unterstützen*
- *Kinder als Persönlichkeiten respektieren*
- *Kompromisse aushandeln können*
- *flexibel sein*
- *improvisieren können*
- *kreativ sein*
- *Spaß verstehen*
- *ruhig bleiben können*
- *verständnisvoll sein*
- *integrierend wirken*
- *gerecht sein*
- *hilfsbereit sein*
- *Kreativität zulassen*
- *gut im Team arbeiten können*
- *einsichtig sein*
- *stets gut gelaunt sein*

Na, besitzt Du alle diese Eigenschaften? - Ja? - Gratuliere! Du bist unser/e Super-Mega-Wahnsinns-Überflieger-Betreuer/in! Wenn nicht, mach' Dir nichts draus, wir auch nicht! Aber Du hast eine ganz große Stärke: Du kannst Dir Deine Fehler und Schwächen eingestehen!

6.3 Kinder begreifen

6.3.1 Mädchen und Jungen

Der „kleine Unterschied“ zwischen Mädchen und Jungen beschränkt sich nicht allein auf die Geschlechtsorgane. Es ist eine Tatsache, dass Jungen und Mädchen unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten haben, dennoch gibt es feine Übergänge zwischen beiden. Manches Mädchen ist „männlicher“ als einige Jungen und mancher Junge verhält sich „weiblicher“ als einige Mädchen. Für Euch ist es in erster Linie wichtig, festzustellen und wahrzunehmen, dass Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen bestehen.
Hier ein paar provokante Thesen dazu, die zur Diskussion anregen:

„typische“ Mädchen	„typische“ Jungen
Mädchen spielen traditionell, miteinander gestaltete Spiele, keine hierarchischen	Jungen spielen in größeren, hierarchisch orientierten Gruppen
Es gibt keine Anführerin	Meist gibt es einen
Der Erfolg eines Mädchens bedeutet nicht unbedingt den Misserfolg eines anderen	dominanten Anführer, der allerdings wechseln kann
Mädchen mögen keine Spiele mit echten Verlierern oder Gewinnern	Jungen lassen sich untereinander ihre Unterlegenheit spüren und lernen dabei, sich in den
Mädchen spielen meist in Paaren oder kleineren Gruppen	Mittelpunkt zu stellen
Im Mittelpunkt der Spiele	Bei Jungen sind Streitereien in Form der Kontaktaufnahme und

steht ein gemeinsames Tun
Mädchen definieren sich über Nähe zueinander
Mädchen sprechen dialogisch orientiert („lasst uns“, „wollen wir nicht“), d. h. ein gemeinsamer Beschluss/Kompromiss wird angestrebt
Verbale Ausfälle kommen selten vor
Mädchenfreundschaften sind durch Gespräche (z. B. über Glaube, Liebe, Freundschaft) geprägt

Problem:

Eine Übereinstimmung und Gemeinsamkeit lässt sich bei Meinungsverschiedenheiten nicht herbeiführen.
Mädchen können weder Dominanz noch Aggressivität einsetzen, weil sie dadurch das Gleichheitsprinzip untereinander gefährden.

verbale Ausfälle als „normal“ anzusehen
Jungen geben Befehle („Wir spielen jetzt das!“)
Themen über die Mädchen diskutieren, sind Jungen als Gesprächsstoff eher peinlich
Jungen reden untereinander meist nicht über Emotionales, Gefühle und Persönliches, weil sie dadurch in der Rangstreitigkeit angreifbar werden

Problem:

Das Schweigen über die eigenen Probleme ist ein Defizit.

Keine engen Jungenfreundschaften.

Diese Unterschiede gilt es in der KiGA zu beachten. In der Regel haben Mädchen beim Basteln und Malen wesentlich mehr Sinn für Details als Jungen. Während Mädchen häufig gern mit großer Konzentration mit Papier, Textilien und Farben basteln, schätzen Jungen wilde Tobespiele und Holzarbeiten. Auch wenn diese Gegenüberstellung jetzt ein wenig plakativ war, macht sie doch deutlich, worum es in der Vorbereitung von KiGA-Aktionen geht: Wir müssen die unterschiedlichen Interessenschwerpunkte von Mädchen und Jungen wahrnehmen und gleichberechtigt berücksichtigen und fördern. Dabei geht es, trotz des unterschiedlichen Geschlechtes, um die Erstellung eines einigermaßen einheitlichen Programms für eine gemischtgeschlechtliche Gruppe. Dieses ist deshalb sinnvoll, weil Ihr in Euren Gliederungen möglicherweise zu wenige teilnehmende Kinder habt, die man in Jungen- und Mädchengruppen teilen könnte. Im Einzelfall können sehr unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse jedoch eine Mädchen- bzw. Jungengruppenbildung erfordern. Obgleich Ihr ebenfalls nicht geschlechtslos seid, solltet Ihr als Betreuer/innen darauf achten, Interessen und Bedürfnisse des anderen Geschlechtes zu berücksichtigen. Ideal wäre, wenn Euer KiGA-Programm von männlichen und weiblichen Betreuer/innen vorbereitet und angeboten wird.

Die Geschlechtlichkeit spielt darüber hinaus eine ganz wichtige Rolle in der Beziehung zwischen Betreuer/innen und Kindern. Vielleicht ist Euch bereits aufgefallen, dass Jungen, die selbst einen erfahrenen Betreuer an den Rand des Wahnsinns treiben können, bei einer Betreuerin plötzlich die hilfsbereitesten und friedlichsten Kinder sind.

Die von einer Betreuerin zu nichts zu motivierenden Mädchen können hingegen von manch einem Betreuer zu jeder Aktion begeistert werden. Das hat weniger mit der Fähigkeit oder Unfähigkeit des Betreuers/ der Betreuerin zu tun, als vielmehr mit der situationsabhängigen Orientierung der Kinder an eine Bezugsperson. Dabei handelt es sich um keinen Automatismus. Es ist nicht vorhersagbar in welcher Situation sich ein Mädchen oder ein Junge an eine Betreuerin oder an einen Betreuer wendet, denn zudem spielt auch die Persönlichkeit des Betreuers/ der Betreuerin eine Rolle. Akzeptiert die Entscheidung der Kinder und fühlt Euch nicht gekränkt!

6.3.2 Erlebnispädagogik

Mit dem Ausdruck "Erlebnispädagogik" werden häufig abenteuerliche und gefährliche Dinge assoziiert, aber Erlebnispädagogik hat nichts mit halsbrecherischen Aktionen wie "gestern-hattest-Du-noch-Höhenangst-aber-morgen-wirst-Du-Fallschirmspringer-werden" zu tun. Ansatz der Erlebnispädagogik ist das Erleben der Welt mit möglichst vielen verschiedenen Sinnen. Dieses ist aus der Beobachtung heraus entstanden, da Kinder in unserer Gesellschaft immer seltener die Möglichkeit dazu haben. Besonders in Städten ist die Bewegungs- und Erlebnisfreiheit stark eingeschränkt. Das Spielen und Toben ist hier meistens nur auf Spielplätzen möglich.

Wie kann Erlebnispädagogik bei der KiGA aussehen? Turnhallen bieten beispielsweise fantastische Möglichkeiten. Die Sportgeräte können zum Brückenbauen oder zu einem Parcours umgebaut werden, welche die Kinder mit verbundenen Augen abgehen können. Ihr könnt auch andere

Spiele entwickeln, die außerhalb einer Turnhalle stattfinden können, denn vieles lässt sich so oder ähnlich auch im Freien, in der Schwimmhalle oder in Eurem Vereinsraum mit leichten Veränderungen durchführen. Aber Vorsicht: Die obersten Gebote müssen immer Sicherheit und Freiwilligkeit sein!
Bevor Ihr eine derartige Aktion für „Eure“ Kinder alleinverantwortlich anbietet, solltet Ihr wissen, was machbar ist und wo Gefahren liegen. Eine Teilnahme an einem erlebnispädagogischen Seminar sei Euch vorbereitend empfohlen. Wir als KiGA's helfen Euch gern weiter. E-Mail an kiga@sh.dlrg-jugend.de.

6.3.3 Kinder haben Rechte

Kinder haben Rechte, nicht nur die Erwachsenen! Die „United Nations Organization“ (UNO) hat 1989 für alle Kinder auf der Welt gleichgeltende Rechte in einem Dokument verfasst. Dieses Dokument heißt „Konvention über die Rechte des Kindes“ (UN-Kinderrechtskonvention). Ein Kind ist dabei jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Damit die UN-Kinderrechtskonvention auch bei uns gilt, hat sich Deutschland am 5. April 1992 dazu verpflichtet, den Forderungen der Konvention nachzugehen und Kindern einen angenehmeren Weg für ihre Zukunft zu ebnen.

Folgende Eure KiGA betreffenden Rechte sind entsprechend der 54 Artikel der UN-Kinderrechtskonvention beispielsweise festgelegt und dürfen den Kindern nicht genommen werden:

- *Kein Kind darf benachteiligt werden.*
- *Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden, auch von der DLRG-Jugend als öffentlichem Träger.*
- *Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.*
- *Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um sich ihre eigene Meinung bilden zu können sowie diese frei zu äußern. Die Meinung des Kindes sollte entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden.*
- *Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, d. h., das Recht zu spielen und eine altersgemäße aktive Erholung wahrzunehmen sowie künstlerisch tätig zu sein.*
- *Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch, Verwahrlosung und Ausbeutung.*
- *Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.*
- *Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.*

Wie sieht all das eigentlich in der Umsetzung aus und was ist dabei die Aufgabe der KiGA? Ihr als KiGA könnt und sollt in diesem Bereich mitwirken. Die DLRG als ein Kinder- und Jugendverband hat auch Kinder als Mitglieder. Ihr gestaltet einen Teil ihres Lebens mit, indem Ihr ihnen das Schwimmen lehrt, sie trainiert, mit ihnen spielt, bastelt usw. Dabei solltet Ihr die Kinder ernst nehmen, d. h., ihre Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle und Probleme wahrnehmen und darauf reagieren.

Auf zwei Kinderrechte solltet Ihr besonders achten:

1. Das Recht auf Mitbestimmung

Kinder ernst zu nehmen heißt, Ihnen die Möglichkeit zur Mitbestimmung zu geben. In der KiGA könnte das folgendermaßen aussehen:

- o Kindervorschläge aufgreifen
- o Aktionen von Kindern (mit-) gestalten und (mit-) erklären lassen
- o In Kindergruppen demokratische Grundsätze erläutern und leben
- o Kinder abstimmen lassen
- o Kindergremien bilden
- o Erklären, warum die Vorschläge der Kinder nicht immer durchführbar sind (z. B. zu teuer, zu gefährlich, durch Abstimmung anders entschieden, personell nicht zu schaffen usw.)!

Bei der Mitbestimmung der Kinder geht es darum, Wege zu finden, wie Kinder altersgerecht Ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen können. Eine Aktion ist gelungen, wenn die Kinder mit der Aktion zufrieden waren und ihren Spaß daran hatten, und nicht, wenn Ihr Euch und Eure Vorstellung verwirklicht habt. In Bezug auf die KiGA bedeutet es, dass Ihr z. B. an einem Bastelnachmittag Wert darauf legt, dass die Kinder sich und ihre Meinung ernst genommen fühlen und vielleicht auch begeistert nachfragen, wann wohl die nächste Aktion stattfindet.

2. Das Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit

Leider werden Kindern in unserer Gesellschaft häufig gegen ihren Willen Dinge angetan, die krimineller Natur sind. Das könnte Folgendes sein:

- o Kindesmisshandlung durch psychische Gewalt (verbale Einschüchterung)
- o Kindesmisshandlung durch physische Gewalt (Schläge, körperliche Blessuren)
- o Sexueller Missbrauch
- o Zwang zur Kinderarbeit

Menschen, die dieses tun, müssen dafür bestraft werden, damit sie ihre Tat nicht wiederholen können. Generell ist alles verboten, was Kindern körperliche oder geistige Gewalt zufügt. Auch in der DLRG kann es Fälle von Kindesmisshandlungen durch verbale Einschüchterungen, über Schläge, bis hin zu sexuellem Missbrauch von Kindern geben. Dabei kann es vorkommen, dass Ihr von einem Kind ins Vertrauen gezogen werdet oder Ihr anhand von eigenen Beobachtungen Zeuge von Gewalt an Kindern werdet. Damit diese Täter/innen - aus der DLRG oder dem Umkreis der Kinder - bestraft werden, schaut nicht weg! Wendet Euch in solchen Fällen, auch zu Eurer eigenen Sicherheit an eine Beratungsstelle! Bei Fragen und Sorgen steht Euch außerdem das Kinder- und Jugendtelefon zur Verfügung. Die kostenlose Nummer gegen Kummer des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. (DKSB) lautet: 0800/ 111 0 333. Nehmt deren professionelle Hilfe frühzeitig in Anspruch und „rettet“ das Leben eines kleinen Menschen.

Im LV wurden Ansprechpersonen für Kindeswohlgefährdung ernannt. Die Kontaktdaten und weitere Tipps findest Du im Anhang.

6.3.4 „Null Bock, was nun?!"

Ihr habt mühsam und voller Vorfreude eine schöne Aktion vorbereitet, doch leider kommt fast niemand... Nun seid Ihr enttäuscht und befürchtet, dass dieses das letzte Mal war, dass Ihr etwas planen durftet. Um eine solche Situation zu verhindern, ist es wichtig, einige Dinge zu beachten. Wie findet Ihr heraus, warum die Kinder nicht motiviert sind, wozu sie Lust haben oder was sie gerne machen möchten? Liegt es an Eurem Angebot, Eurer Person oder anderen Freizeitangeboten? Um dieses herauszufinden, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- *Persönliche Gespräche mit den Kindern*
- *Kinder in die Planung mit einbeziehen (Vorbereitungstreffen)*
- *Fragebogenaktionen (in der Schwimmhalle, Euren Jugendräumen, per E-Mail, Internet usw.)*
- *Ideenwände oder "Wunschbriefkästen" (in der Schwimmhalle und/oder den Jugendräumen)*
- *Ggf. Altersgruppen trennen*
- *Ggf. angebotene und gut angenommene Aktionen wiederholen*
- *Werbung für die geplanten Aktionen (direkte Ansprache, Handzettel, Plakate, Rundmails, SMS-Ketten usw.)*
- *Terminliche Überschneidungen mit anderen Aktionen für Kinder vor Ort vermeiden*
- *Mit kleineren Aktionen anfangen und mit jedem Erfolg größere Aktionen anbieten*
- *Zusammenarbeit mit den Eltern*
- *Helfer/innen-Fest und sonstige Belohnungen zur Motivation*

6.3.5 Das letzte Wort

So, jetzt hoffen wir, dass Euch unsere KiGA-Vorstellung gefallen hat und Ihr daraus einige neue Ideen und Arbeitsgrundlagen entnehmen oder bereits bekannte festigen konntet. Natürlich ist es wichtig, sich immer wieder mit anderen Gruppenleiter/innen auszutauschen. Dafür sind die Seminare aus dem Infoheft der DLRG, aber auch die Angebote der Kreis- oder Stadtjugendringe sinnvoll. Auch ein Treffen mit der Gruppenleitung aus Nachbargliederungen ist hilfreich und vielleicht kann man auch gemeinsam eine neue Kinder-Aktion starten! Bei weiteren Fragen könnt Ihr Euch gern bei uns melden. Ihr erreicht uns am besten per E-Mail unter kiga@sh.dlrg-jugend.de. Wir würden uns außerdem sehr freuen, Euch in einem unserer nächsten Seminare, auf dem Landesjugendtreffen, auf dem Landeskindertreffen am Brahmsee oder auf einer anderen Veranstaltung zu treffen. Unser Arbeitskreis ist im Übrigen auch eine mitwachsende Gruppe und somit sind uns neue Helfer/innen und/oder Interessenten gern willkommen. Sprecht uns doch einfach an!

"Eure Kinder sind nicht Eure Kinder. Es sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst. Sie kommen durch Euch, aber nicht von Euch, und obwohl sie mit Euch sind, gehören sie Euch nicht... Ihr dürft Euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie Euch ähnlich zu machen. Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es beim Gestern. Ihr seid die Bogen, von denen Eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden."
Khalil Gibran

SRuS

(Schwimmen, Retten und Sport)

7. Schwimmen, Retten und Sport

Woran Du bei der Ausrichtung einer Meisterschaft alles denken musst, wie viele Wettkampfrichter benötigt werden, und vieles mehr, findest du im Folgenden.

Tipp:
Bestellen könnt ihr die Anweisung für das Kampfrichterwesen bei der DLRG Materialstelle in Bad Nenndorf.

Anweisung für das Kampfrichterwesen (Best.-Nr. 41408387)

7.1. Wettkampfrichter/innen

7.1.1 Aufgaben

Die Wettkampfrichter/innen beobachten die Schwimmer/innen und achten auf die Einhaltung der Regeln und Durchführungsbestimmungen. Sie sind zu absoluter Objektivität und Neutralität verpflichtet.

7.1.2 Ausbildungsstufen

Die Einteilung der Ausbildungsstufen von Zeitnehmer, Wenderichter über Schwimmrichter bis Schiedsrichter und Wettkampfleiter sind in der Anweisung für das Kampfrichterwesen genau beschrieben.

7.1.3 Kampfrichterausbildung

Nur Mitglieder der DLRG können Kampfrichterlizenzen für den Rettungssport erwerben. Die Ausbildungsstufen der Kampfrichterausbildung gliedern sich in Schwimmbad- (F1, E1, E2 und D1/2) und Freigewässerdisziplinen (E3 und D3) auf. Das Mindestalter für die Ausbildungsstufe F1 und E2 beträgt 16 Jahre und ab der Ausbildungsstufe E1 und E3 18 Jahre. Bis auf die Ausbildung der Schiedsrichter/innen (wird nur durch die Bundesebene ausgebildet) findet die Ausbil-

dung der Kampfrichter/innen im Rahmen von Lehrgängen in den Landesverbänden statt. Nach bestandener Prüfung erhält der/die Bewerber/in die entsprechende Lizenz, welche 4 Jahre gültig ist.

7.1.4 Kampfrichtereinsatz

Die Anzahl der einzusetzenden Kampfrichter/innen richtet sich nach Art des Wettkampfes. Bei Kreis- und Gliederungsmeisterschaften sollten Kampfrichter/innen eingesetzt werden, die entsprechend der Anweisung für das Kampfrichterwesen der DLRG ausgebildet sind. Wenn nicht genügend Kampfrichter zur Verfügung stehen, kann z. B. auch ein/e Trainer/in den Zeitnehmerposten übernehmen.

Anzahl der Kampfrichter/innen unterhalb der Landesebene (zu finden im Regelwerk § 11 Personelle Besetzung bei Meisterschaften):

- *1 Veranstaltungsleitung*
- *1 Veranstaltungssprecher/in*
- *1 Protokollführung*
- *1 Schiedsrichter/in*
- *1 Wettkampfleitung*
- *1 Starter/in*
- *1 Auswerter/in*
- *1 Zeitnehmerobmann*
- *1 Zeitnehmer/in je Bahn*
- *1 Wenderichter/in für je 2 Bahnen*
- *2 Schwimmrichter/in*
- *3 Zielrichter/in*
- *2 HLW-Richter/innen je Wiederbelebungsphantom*

7.2. Meisterschaft „still water"

Die DLRG veranstaltet auf nationaler und internationaler Ebene Meisterschaften und Wettkämpfe im Rettungsschwimmen in der Schwimmhalle (still water = Wasser ohne Wellenbewegung). Um eine einheitliche und regelgerechte Durchführung der Meisterschaften und Rettungswettkämpfe zu gewährleisten, gibt es Wettkampfregeln und Durchführungsbestimmungen. Sie gelten für alle Meisterschaften im Rettungsschwimmen und Rettungswettkämpfe, die von Gliederungen oder Organen der DLRG ausgeschrieben und veranstaltet werden.

Tipp:
Bestellen könnt ihr das Regelwerk bei der DLRG Materialstelle in Bad Nenndorf: Regelwerk Rettungssport Schwimmbad-Disziplinen (Best.-Nr. 41408390);

7.2.1 National

Die Regeln und Durchführungsbestimmungen auf nationaler Ebene sind im Regelwerk Rettungssport - Schwimmbad-Disziplinen zu finden.

7.2.1.1 Termine

Um Überschneidungen bei Meisterschaften zu vermeiden, sind die geplanten Veranstaltungen zu koordinieren. Dabei gehen die Terminfestlegungen von der größeren zur kleineren Organisationsebene (Bund, Land, Kreis, Gliederung). Das Wettkampfjahr ist das Kalenderjahr.

Für Meisterschaften gilt folgende Terminierung (zu finden im Regelwerk § 1 Zuständigkeiten und Terminregelungen Abs. 4):

- ***Gliederung-Kreis-Landesebene – 1.Januar bis 15. August***
- ***Deutsche Meisterschaften: 1. September bis 31. Dezember***

Für Vergleichswettkämpfe und Pokalschwimmen gibt es keine Terminvorschriften.

7.2.1.2 Ausschreibung

Eine Ausschreibung muss öffentlich und den Gliederungen des Kreises mindestens einen Monat vorher zugänglich sein. Wird eine Kreismeisterschaft zusammen mit dem Nachbarkreis ausgerichtet, ist es wichtig, diesen Kreis namentlich in der Ausschreibung zu nennen (zu finden im Regelwerk § 3 Ausschreibung).

Sie muss folgende Punkte enthalten:

- *Veranstalter und Ausrichter mit Anschrift,*
- *Art des Rettungswettkampfes,*
- *Datum und Ort der Veranstaltung,*
- *Qualifikationsbedingungen,*
- *Anmeldefristen,*
- *Adresse für die Anmeldung,*
- *Wettkampfbedingungen (Größe, Tiefe des Schwimmbeckens, Wassertemperatur, Anzahl der Bahnen, Aufnahmetiefe der Puppen),*
- *Zeitangaben (Beginn, Ende, Besprechungen),*
- *die zur Verfügung gestellte Ausrüstung, Regeln anderer Art (Unterkunft, Verpflegung, Zahlungsfristen,...).*
- *Angaben über die Bekanntgabe des Meldeergebnisses.*

Tipp:
Eine Musterausschreibung findet ihr im Anhang.

7.2.1.3 Teilnahmeberechtigung für Meisterschaften

Der/die Rettungssportler/in muss mit Beginn des Wettkampfjahres Mitglied in der untersten Gliederungsebene sein, für die es während des Wettkampfjahres ausschließlich startet. Qualifikation nach §4 Abs. 2 bis 4 des zurzeit gültigen Regelwerks Rettungssport sind: die Mitgliedschaft in der entsprechenden DLRG-Gliederung, die aktuell gültige Selbsterklärung zum Gesundheitszustand oder das aktuell gültige Gesundheitszeugnis, die altersentsprechende Schwimm- bzw. Rettungsschwimmprüfung und der EH-Nachweis (für Senioren bis 49 Jahre) sind als Original mit dem Mitgliedsbuch der DLRG am Veranstaltungsort nachzuweisen. Für jede/n Schwimmer/in ist so ein Mitgliedsbuch zu führen. Es empfiehlt sich, dieses Buch kurz vor dem Wettkampf noch einmal zu überprüfen. Es kann passieren, dass das Gesundheitszeugnis, welches z. B. für die Kreismeisterschaft (KM) noch gültig war, kurz vor den Landesmeisterschaften (LM) abgelaufen ist.
Weitere wichtige Punkte und die Disziplinen kannst Du dem Regelwerk Rettungssport Schwimmbad-Disziplinen und der Anweisung für das Kampfrichterwesen entnehmen. Das Regelwerk und auch die Anweisung für Kampfrichter/innen werden etwa alle 3 Jahre aktualisiert, d. h. Man muss immer prüfen, ob es eine neue Version gibt.

Tipp:
Bestellen könnt ihr das Mitgliedsbuch bei der DLRG Materialstelle in Bad Nenndorf:

Mitgliedsbuch bei der DLRG-Materialstelle (Best.-Nr. 6240 1121)

7.2.1.4 Meldung

Der Meldeschluss für die Anmeldung zu einer Meisterschaft ist in der Ausschreibung angegeben und sollte unbedingt eingehalten werden, da kurz nach Meldeschluss ein Meldeergebnis/Laufliste erstellt wird, worin nachzuvollziehen ist, wann die Schwimmer/innen an den Start gehen müssen. Das korrekte Ausfüllen der Meldebögen ist sehr wichtig. Die Namen der Schwimmer/innen sind unbedingt leserlich zu schreiben, da diese Formulare für die Erstellung der Urkunden verwendet werden. Der Kreis kann pro Altersklasse den Kreismeister im Einzel- und im Mannschaftsschwimmen der Kreismeisterschaft fest zur Landesmeisterschaft melden. Das bedeutet, dass diese Schwimmer oder die Mannschaft auf jeden Fall bei den Landesmeisterschaften an den Start gehen können. Weitere Schwimmer/innen können mit den auf einer Meisterschaft erreichten Punkten zur Landesmeisterschaft gemeldet werden. Mit der Meldung zu den Landesmeisterschaften ist auch das Wettkampfprotokoll der Kreismeisterschaft an die in der Ausschreibung angegebene Meldeadresse zu schicken. Das Wettkampfprotokoll dient bei der Erstellung des Meldeergebnisses als Nachweis für die korrekte Angabe der Punkte in den Meldebögen. Hat ein/e Schwimmer/in oder eine Mannschaft seine/ihre Punkte nicht auf der eigenen Kreismeisterschaft erschwommen, sondern bei der Kreismeisterschaft des Nachbarkreises, so ist auch dieses Wettkampfprotokoll der Meisterschaft, wo der/die Schwimmer/in oder die Mannschaft geschwommen ist, an die Meldeanschrift zu senden. Diese/r Mannschaft der Schwimmer/in kann nur als Zusatzmeldung für die Landesmeisterschaft gemeldet werden, das bedeutet, dass die

Mannschaft oder der/die Schwimmer/in nur starten können, wenn noch Platz in einem Lauf in der eigenen Altersklasse vorhanden ist. Die Art der Meisterschaft (ob Kreis- oder Vereinsmeisterschaft) und der/die Name/n des/der teilnehmenden Kreise/s müssen unbedingt im Wettkampfprotokoll protokolliert werden.

7.2.1.5 Ausrüstung

Die bei Meisterschaften erforderliche Ausrüstung ist, sofern sie nicht vom Veranstalter zur Verfügung gestellt wird, von den Rettungssportlern und Rettungssportlerinnen selbst zu stellen. Das betrifft zum Beispiel die Flossen. Bei den Landesmeisterschaften werden Gurtretter, Rettungspuppen und Wiederbelebungsphantome vom Veranstalter gestellt und müssen einheitlich sein. Da der Landesverband nicht über so viel Ausrüstungsmaterial für eine Landesmeisterschaft verfügt, werden einige Gliederungen gebeten das ein oder andere Material zum Wettkampf mitzubringen und zur Verfügung zu stellen. Das bietet sich natürlich auch für eine Kreismeisterschaft an, denn eine Gliederung alleine wird nicht über so viel Material verfügen, dass eine Kreismeisterschaft damit veranstaltet werden kann.

- *Das Hindernis hat eine Tiefe von 70cm über die gesamte Bahnbreite. Es besteht aus einem Rahmen, der Innen mit einem roten oder orangefarbenen Netz versehen sein muss.*
- *Der Gurtretter besteht aus einem länglichen Auftriebskörper und einem Gurt, welche durch ein Seil miteinander verbunden sind.*

Tipp:
Bestellen könnt ihr Ausrüstungsmaterialien bei der DLRG Materialstelle in Bad Nenndorf:

Hindernis Best.-Nr. 4240 5020,

Gurtretter Best.-Nr. 2140 5111,

Rettungspuppe Best.-Nr. 4240 5074

- *Die Flossen werden von den Rettungssportlern selbst gestellt und dürfen eine max. Länge von 65cm und 30cm in der Breite nicht überschreiten.*

7.2.2. International

Neben den zahlreichen nationalen Wettkämpfen können Gliederungen (international auch Clubs genannt) auch an internationalen Wettkämpfen wie Europa- und Weltmeisterschaften teilnehmen. Hier werden die Wettkämpfe sowohl für die Nationalmannschaften, als auch für die zahlreichen Vereine ausgerichtet. Denn Rettungsschwimmen ist Team-Sport! Für die Nationalmannschaft müssen sich die Sportler/innen genau wie auf der Landesebene durch einen Qualifikationswettkampf für die Mannschaft empfehlen.

Tipps und Infos zu 7.2.2. findet ihr unter: www.dlrg.de, ILS-E (International Life Saving Europe) www.ilseurope.org, ILS (International Life Saving) www.ilsf.org www.rettungssport.com

7.3. Meisterschaft „open water"

Die DLRG bietet neben den Wettkämpfen in der Schwimmhalle auch Freigewässerwettkämpfe (open water) an. Diese Wettkämpfe werden in einem See oder im Meer ausgetragen. Da gibt es z. B. den DLRG Cup oder die DLRG Trophy. Dort werden verschiedene internationale Disziplinen wie z. B. Board Race, Ski Race, Rescue Tube Rescue Race, Board Rescue Race, Run Swim Run, Beach Flags usw. angeboten. Eine genaue Erläuterung aller Freigewässerdisziplinen findet man im internationalen Competition rulebook. Diese Freigewässerdisziplinen sind neben den „still water" - Disziplinen auch auf den Europa- und Weltmeisterschaften zu schwimmen und zählen zur Teamwertung hinzu.

Das Internationale Competition rulebook (in Englischer Sprache) ist im Internet zu finden unter: www.dlrg.de/Rettungsport/Regelwerk/

In Schleswig-Holstein veranstalten wir jedes Jahr den Life Saving-Cup und den Youngstar-Cup in der Ostsee. Hier können im Gegensatz zu den nationalen und internationalen Wettkämpfen auch die jüngsten Rettungssportler/innen teilnehmen.

Für die Organisation einer Meisterschaft könnt Ihr im Anhang eine Checkliste finden.

Tipps zum Weiterlesen

Internet-Adressen

- *www.dlrg.de*
- *www.ilseurope.org*
- *www.ilsf.org*
- *www.rettungssport.com*

Die Bestell-Nummern im Text und den Anmerkungen beziehen sich auf Produkte der:
DLRG Materialstelle
Im Niedernfeld 2
31542 Bad Nenndorf
Tel. 05723 / 955 600

Uwe P.

(Umweltpädagogik)

Der Natur auf der Spur

8. Uwe P. - Umweltpädagogik Der Natur auf der Spur

8.1 Die Wasserforscherkiste

In unserer Wasserforscherkiste befindet sich so einiges, um wahre Schätze der Süßgewässer zu finden. Tümpel, Bäche, Seen sind die Heimat von zahlreichen Wasserbewohnern. Mithilfe unserer Wasserforscherkiste kannst Du die heimische Unterwasserwelt immer wieder neu entdecken. Wir stellen Dir die richtige Ausrüstung dafür zur Verfügung: u. a. Becherlupen, Kescher, Mikroskope, Teststreifen zur pH-Wert-Bestimmung und einige Tierbestimmungsbücher. Es stehen Dir ebenfalls Ergebnistabellen für Deine Messungen zur Verfügung, damit Du am Ende die Badewasserqualität Deines Sees ermitteln und bestimmen kannst.

Für Dich heißt das jetzt: Pack Deine Kids und Youngstars ein, schnapp Dir die Wasserforscherkiste und fahrt an den nächstgelegenen See. Dann kann der Tag dort spannend wie noch nie sein und Ihr werdet viel Neues erfahren und sicher auch eine Menge Spaß haben!

Die Wasserforscherkiste kann über den AK Uwe P. von allen DLRG-Gliederungen ausgeliehen werden.

Inhalt der Wasserforscherkiste:

- *Tierkarteikarten*
- *Tierkarten-Memory*
- *Sichttiefenmessgerät*
- *Mini-Wasserlabore*
- *Thermometer*
- *Kescher*
- *Becherlupen*
- *Weiße Plastikschalen*
- *Petrischalen*
- *Probeentnahmeprotokoll zum Festhalten der Messergebnisse und zur Weitergabe, um Vergleiche ziehen zu können*
- *Anleitung für Betreuer/innen*
- *Anleitung für Teilnehmer/innen (einfache Erklärung der chemischen und biologischen Messung)*
- *Wie muss ich die Kiste zurückgeben — Müllentsorgung? Allgemeine Anleitung zur Kiste*

Tipp: Die Wasserforscherkiste kannst Du über den AK UweP ausleihen!

8.2 Entdeckungsreise am Meeresstrand

Mehr vom Meer - das ist das Motto unserer „Entdeckungsreise am Meeresstrand“. Wir wollen Dir das Meer als Lebensraum vieler Pflanzen und Tiere vorstellen. Wer einen Blick auf die Küstenregion, den Strand, die Steine und Muscheln wirft, dem kommen beim genaueren Hinsehen so einige Fragen auf:

Wie entsteht ein Meer?

Warum gibt es in der Ostsee keine Ebbe und Flut?
Wie salzig ist die Ostsee?
Was sind eigentlich Donnerkeile?
Und was hat es mit den Hühnergöttern auf sich?
Sind Muscheln Tiere?
Woher kommen die Quallen?
Wie fühlt sich eine Strandkrabbe an?
Welche Vögel brüten am Strand?
Was kann ich/wir für den Strand und seine Bewohner tun?

Tipp:
Ruf uns an oder maile uns, dann kann es losgehen!

Wir bieten Dir eine aktive Strandentdeckung an, um Dir und Deiner Gliederung Besonderheiten und Alltägliches der Ostsee vorzustellen! Dabei werden alle Sinne angesprochen, Strandspiele durchgeführt und gemeinsam Tiere aus dem Meer gekeschert.

Tipp:
Die Checkliste findest Du im Anhang!

8.3 Umweltfreundliche Veranstaltungen planen und durchführen

In den Gliederungen der DLRG Schleswig-Holstein werden jährlich große und kleine Veranstaltungen organisiert und durchgeführt: Schwimmwettkämpfe, Kinderfeste, Freizeiten, usw. Damit diese Veranstaltungen reibungslos ablaufen, kein Material verschwendet und wenig Müll erzeugt wird, haben wir für Dich eine Checkliste erstellt.
Die vorliegende Sammlung von Anregungen und Fragen ist als Hilfestellung zu verstehen, die Umweltverträglichkeit von Veranstaltungen sicherzustellen.

8.4 Geocaching – Schatzsuche mit GPS

Geocaching ist die moderne Schatzsuche mit GPS (auch „weltweite Schnitzeljagd“ genannt).

Das Ganze funktioniert wie folgt: Du gibst einfach Koordinaten in ein GPS-Gerät ein und machst Dich auf die Suche nach dem Schatz („Cache“ genannt). Oftmals musst Du Rätsel lösen und Hindernisse überwinden um den Cache zu finden. Kannst Du ihn nicht allein erreichen? Dann ist Teamwork gefragt! Außerdem macht Geocachen in der Gruppe am meisten Spaß! Hast Du den Cache gefunden, hinterlässt Du eine Nachricht (= Du „loggst“ dich). Wenn Du wieder zu Hause bist, kannst Du Dich auch im Internet loggen.

Tipp: www.geocaching.com

Der Cache ist in der Regel ein festes, wasserdichtes Behältnis. Die Caches reichen von ganz klein bis ganz groß. In den Behältnissen findest Du eine Liste, in die Du dich eintragen kannst (Logbuch). Ein Highlight sind Gegenstände (Travelbugs und Geocoins), die von Cache zu Cache wandern.

Tipp: Du kannst Dir sechs GPS-Geräte vom Landesverband Schleswig-Holstein ausleihen!

Beim Geocachen solltest Du folgende Dinge beachten:

- *so unauffällig, wie möglich suchen, da Unbeteiligte („Muggel“) gern Caches entfernen*
- *Fundort des Caches beibehalten, nichts wegnehmen, nur tauschen*
- *Rücksicht auf die Natur nehmen*
- *keine Lebensmittel in die Caches legen (locken Tiere an)*
- *Benötigt wird ein GPS-Gerät, oder ein Navigationsgerät mit der Funktion Längen- und Breitengrade eingeben zu können. Außerdem einen Stift und je nach Cache festes Schuhwerk, Taschenlampe, Pinzette usw.*

Du kannst Dir sechs GPS-Geräte vom Landesverband Schleswig-Holstein gegen eine kleine Leihgebühr von EUR 20,- zzgl. MwSt. ausleihen. Nimm auch hier Kontakt mit dem AK UweP auf. Zusammen mit den Geräten bekommst Du die wichtigsten Infos zum Geocachen und Tipps im Umgang mit den GPS-Geräten. Bei Fragen hilft Dir der Arbeitskreis UweP gerne weiter! Am besten schickst Du eine E-Mail an uwep@sh.dlrg-jugend.de mit Deinem Wunschtermin!

8.5 Die Waldentdeckung

Mit diesem Projekt bieten wir Euch und Euren Kids einen spannenden Nachmittag im Wald an.
Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder den Wald als Lebensraum und Ressource kaum noch kennen. Zusammenhänge, wie zum Beispiel, dass Bäume Grundlage für Holzmöbel sind, werden nicht erkannt.
Unser Ziel ist es durch spielerisches Erleben, aber auch durch selbstständiges Untersuchen und Forschen, das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und Funktionen des Naturraums Wald zu fördern. Konkret heißt das, wir erschaffen einen Waldregenbogen, umarmen Bäume und verfolgen die Spuren der Tiere. Mit erlebnisorientierten Methoden und kreativen Elementen lassen wir den Wald an einem Nachmittag (2-3 Stunden) aufleben. Als „mobiles“ Projekt kannst Du Dir die Waldentdeckungskiste ausleihen um die Veranstaltungen in Deinem heimischen Wald durchzuführen.

Impressum

Herausgeber
Landesjugendvorstand der DLRG-Jugend im Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

V.i.S.d.P
Landesjugendvorstand der DLRG-Jugend im Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Redaktion
Landesjugendvorstand und Arbeitskreise der DLRG-Jugend im Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Über die Jahre haben viele DLRG'ler und DLRG'lerinnen an dem Springenden Punkt mitgearbeitet. Wir danken allen für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

Layout
Tim Sochart

Redaktionsanschrift
DLRG-Jugend
Berliner Str. 64
24340 Eckernförde
Telefon: 04351/7177-18
Telefax: 04351/7177-44
ljs@sh.dlrg-jugend.de
www.sh.dlrg-jugend.de

Druck
DLRG-Jugend
Berliner Str. 64
24340 Eckernförde

Auflage: 5

Die DLRG-Jugend Schleswig-Holstein ist auf vielen Wegen zu erreichen:

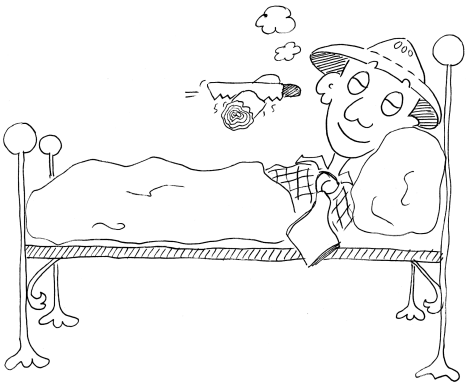
... Per Post:
DLRG-Jugend Schleswig-Holstein
Landesjugendsekretariat
Berliner Straße 64
24340 Ekcernförde

... per Mail:
ljs@schleswig-holstein.dlrg-jugend.de

... per Telefon:
04351/7177-18

... per Fax:
04351/7177-44

Bürozeiten:

Mo	08-16:30 Uhr
Di	08-16:30 Uhr
Mi	08-16:30 Uhr
Do	08-16:30 Uhr
Fr	08-14:00 Uhr

Bankverbindung:
Konto: 1400068811
BLZ: 210 501 70
Förde Sparkasse